

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1935

23.10.1935 (No. 248)

und der hinter ihnen stehenden Juden sein. Es wäre ein Fehler, wenn die polnische Desfinitivität Vertrauen zum Völkerbund hätte, als Garant der Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des polnischen Staates. Einen viel größeren Wert hätten für Polen die Bündnisse mit den Staaten, mit denen gemeinsame Interessen beständen. Für Polen habe die politische Zusammenarbeit Frankreichs mit Italien und die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen Polen und Italien größere Bedeutung, als die scheinbare Macht des Völkerbundes. Es wäre natürlich ein Wahnsinn, das Leben auch nur eines einzigen polnischen Soldaten zur Verteidigung Genfs zu opfern.

Es wäre schon eine schlechte Politik, deswegen wirtschaftliche Verluste zu erleiden. In Polen empfinde man keinen Enthusiasmus für einen Krieg der Freimaurer und der Briten.

Ein Warschauer Abendblatt, der „Goniec Warszawski“, veranstaltet unter seinen Lesern eine Abstimmung: Für Abessinien oder für Italien? Die Stimmen für Abessinien überwiegen etwas, aber einig sind sich 415 der Einwender darüber, daß Polen seine wirtschaftlichen Beziehungen mit Italien nicht zerstören sollte. Man beneidet offen oder heimlich Deutschland um seine Unabhängigkeit durch die Nichtzugehörigkeit zur Genfer Liga.

Hoares Rede und ihr Echo.

DNB. London, 23. Okt. Wie vorgelesen, trat das englische Unterhaus nach fast dreimonatiger Pause am Dienstag zu seiner letzten Sitzung vor der Auflösung zusammen. Die außenpolitische Aussprache, für die drei Tage vorgelesen sind, wurde am Dienstagnachmittag mit einer umfassenden

Erklärung des Außenministers Sir Samuel Hoare eröffnet. Nach einem Nachruf für den verstorbenen Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, führte Sir Samuel Hoare u. a. aus, daß sich die Politik Englands in der letzten Zeit nicht geändert habe. Er könne behaupten, daß diese Politik die große Mehrheit des britischen Volkes hinter sich habe. Auch die Dominions stünden hinter der britischen Regierung. Diese Tatsache habe im Auslande Ueberraschung hervorgerufen. Man habe nicht begriffen, daß England an den Völkerbund glaube als eine Einrichtung, nicht nur um den Krieg zu verhindern, sondern auch um seine Ursachen zu beseitigen. Man habe auch nicht begriffen, daß England den Völkerbund als die Brücke zwischen Großbritannien und Europa ansehe und daß, falls diese Brücke geschwächt oder zerbrochen würde, daß dann die Zusammenarbeit zwischen England und dem Kontinent äußerst schwierig und gefährlich werden würde.

Hoare behandelte hierauf das bisher vom Völkerbund Erreichte. Ueber 50 Staaten von verschiedener Ansicht hätte man in Uebereinstimmung bringen müssen, und darüber hinaus habe es sich um einen Streit zwischen einem wirklichen Völkerbund und einem seiner stärksten Mitglieder gehandelt. Das habe die Verhinderung nahegelegt, die Aufgabe als hoffnungslos abzutun. England sei zur Zeit damit beschäftigt, die Bestimmungen der Völkerbundsatzungen auszuüben. Die britische Regierung habe ernstlich und ehrlich versucht, ihnen zu einem Erlaß zu verhelfen. Dies seien die einzigen Gründe für die Rolle, die Großbritannien in Genf gespielt habe. England habe nicht die mindeste Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Völker zu mischen.

Man habe dann England den Vorwurf gemacht, daß es in Genf die Führung übernommen habe. Hierauf wolle er feststellen, daß ein Vertreter Großbritanniens in einer internationalen Aussprache nicht eine zweifelhafte Rolle spielen könne. Auf der anderen Seite habe man der Regierung vorgeworfen, daß sie so langsam gehandelt habe und daß sie verschiedene Vorgänge früherer Zeit nicht beachtet habe. Hier wies Hoare darauf hin, daß v. B. in Stresa die italienische Regierung über die Ansichten der britischen Regierung unterrichtet worden sei. Dann habe man dem Völkerbund vorgeworfen, daß er so langsam handle. Hier müsse er feststellen, daß, solange eine Versöhnung noch möglich gewesen sei, es die Pflicht des Völkerbundes gewesen wäre, jede Anstrengung zu machen, um auf friedlichem Wege eine Lösung herbeizuführen.

Daß die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen unvermeidlich zum Kriege führten glaube er nicht, auch nicht, daß der vorgelesene wirtschaftliche Druck unwirksam sein werde. Aber wenn eine Aktion dieser Art wirksam sein soll, müßten die Völkerbundsmitglieder ihren Anteil an dem Risiko, der Unbequemlichkeit und den Verlusten auf sich nehmen. Zweitens müßten alle Völkerbundsstaaten zusammenstehen, um einem Anariff Widerstand zu leisten, der auf einen Staat gemacht wird, weil er eine Handlung unternimmt, um die Völkerbundsatzungen zu verteidigen. Aus diesem Grunde habe man Mitteilungen mit der französischen Regierung ausgetauscht. Die französische Antwort sei völlig befriedigend. Die Franzosen legten den Artikel 16 der Völkerbundsatzungen genau so aus, wie die Engländer ihn auslegten.

Er wandte sich hierauf der Frage der militärischen Sanktionen zu. Er wies darauf hin, daß es eine kollektive Uebereinstimmung über diese Frage in Genf nie gegeben habe. Militärische Sanktionen könnten nur kollektiv angewandt werden, und England habe von vornherein klargestellt, daß England nur kollektiv handeln wolle. Im übrigen seien keinerlei Maßnahmen dieser Art ein Bestandteil der britischen Politik. Er glaube nicht, und niemand in diesem Hause könne glauben, daß jemand in Europa einen Krieg wolle. Auch in den Verhandlungen mit den Franzosen sei niemals die Erwägung militärischer Maßnahmen behandelt worden. Der Völkerbund sei eine Einrichtung des Friedens. Dessen müßten sich die Leute erinnern, die verlangen, daß England den Suezkanal schliesse und die italienischen Seeverbindungen abschneide. Da England dies nicht allein könne, würde es keinerlei kollektive Uebereinstimmung hierfür geben.

Der wirtschaftliche Druck, der jetzt beabsichtigt sei, solle nicht so ausgedehnt werden, daß es zu einem Kriege komme.

Der Außenminister wies endlich zum Schluß darauf hin, daß die Atempause, in der man sich jetzt befinde, bevor der wirtschaftliche Druck angewandt werde, benutzt werden müsse, um eine Regelung zu erreichen.

Der neue Oppositionsführer Attlee, der bekanntlich an die Stelle des Sanktionsgegners Lansbury getreten ist, beschuldigt Mussolini, daß er den Frieden gebrochen und die ganze Welt in Gefahr gebracht habe. Das Unterhaus solle sein Mitgefühl für die Opfer des italienischen Vorgehens ausdrücken für die Männer, Frauen und Kinder Abessinien und Italiens, die in dieses Gemetzel geführt wurden. Der Oppositionsführer forderte dann die sofortige Finanzsanktion der wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen, da sonst Italien in der Zwischenzeit alles erhalten könne, was es will. Er beschuldigte dann die englische Regierung, daß sie auf dem Wege über den Völkerbund ihre eigenen Interessen in Afrika verfolgte. Sie möge daher eine Geste machen, daß sie nicht in Abessinien interessiert sei, indem sie auf alle aus früheren Verträgen entpringenden Vorteile verzichte. England solle Ägypten „freigeben“ und den Sudan durch ein Völkerbundsmandat verwalten lassen. Die Regelung des Streites dürfe keine Aufteilung Abessinien mit sich bringen und dürfe den Abessinier nicht aufzuopfern werden.

Am Verlauf der Unterhausansprache erklärte der Führer der liberalen Opposition, Sir Herbert Samuel, daß seine Partei die von der Regierung eingeleiteten und ins Auge gefaßten wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen voll und ganz unterstütze. Der frühere Oppositionsführer Lansbury, der zum ersten Male von einem der hinteren Oppositionsbänke sprach, bekräftigte in leidenschaftlicher Weise sein Bedauern, daß er jede Anwendung von Sühnemaßnahmen oder

militärischen Zwangsmitteln verurteile. — Der Oppositionsliberale Mandel vertrat die Ansicht, daß eine Schließung des Suezkanals die einzige Lösung zur Beendigung der Feindseligkeiten in Abessinien wäre.

Heute nachmittag wird Ministerpräsident Baldwin als erster das Wort ergreifen. Es wird erwartet, daß er die Gründe angeben wird, die ihn veranlassen haben, dem König die sofortige Auflösung des Unterhauses anzuraten.

Der letzte Redner dürfte Minister Eden sein. Die Arbeiterpartei wird in der Mittwochsitzung einen Antrag einbringen, gegen die Regierung einbringen, über den am Donnerstag eine Aussprache herbeigeführt wird.

Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, die Zuschüsse für die Kinder der Arbeitslosen von 2 auf 3 Schilling je Woche zu erhöhen. Dieses am Vorabend der Wahl gemachte Zugeständnis wird den Staatshaushalt mit einem zusätzlichen Betrag von 1 1/2 Mill. Pfund belasten.

Zu dem Wunsch der Arbeiterpartei, eine Aussprache über die Arbeitslosigkeit zu veranlassen, wird in konservativen Blättern erklärt, die Regierung werde wohl bereit sein, einen Teil der Donnerstagssitzung dafür zur Verfügung zu stellen, sie werde aber die beabsichtigte Einbringung eines Mißtrauensantrags, die ein bloßes Wahlmandat sei, ablehnen.

Gleichzeitig mit der Unterhausansprache über die Außenpolitik fand am Dienstag auch im Oberhaus eine außenpolitische Aussprache statt, die mit einer Erklärung Lord Londonderrys für die Regierung eröffnet wurde. Seine Rede bewegte sich im wesentlichen im Rahmen der Rede Hoares. Während sich der neu gewählte Oppositionsführer Lord Snell scharf gegen Italien wandte, kritisierte Lord Cavan, daß in seiner englischen Zeitung der italienische Standpunkt ausreichend geschildert worden sei. Er lobte hierbei die italienische Armee und erklärte, er hoffe, daß man die italienischen Freunde nicht zur Verzweiflung treiben werde. Als letzter Redner wandte sich Lord Motions gegen die Aufhebung des Waffenaustrittsverbotes nach Abessinien.

Zustimmung und Vorbehalte.

Das Pariser Echo auf die Rede des englischen Außenministers.

T. Paris, 23. Okt. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Es ist im ersten Augenblick sehr schwer, die französische Reaktion auf die mit so großer Spannung erwartete außenpolitische Rede Hoares genau zu definieren. Es werden in der französischen Kritik dieser Rede der Zustimmung und Anerkennung mindestens ebenso viele Vorbehalte entgegengeleitet. Obwohl man in Frankreich selbst nicht recht weiß, was man eigentlich erwartet hatte, ob vielleicht eine besondere Freundschaftserklärung an Frankreich, detaillierte Vorschläge an Italien, oder eine weitgehende Festlegung der englischen Politik auf dem Kontinent, jedenfalls ist festzustellen, daß nicht von einer besonderen Begeisterung über die englische Rede in der französischen Presse gesprochen werden kann.

Die Worte, die man den Ausführungen Hoares widmete, lauteten: „Klug, gut ausgeglichen und gemäßigt“. Man hat schon einmal bei einer gewissen Rede Baldwin's, in der von der englischen Rheinarmee gesprochen wurde, ganz andere Lobeshymnen in Frankreich gehört. In Paris betrachtet man die Ausführungen Sir Samuel Hoares als eine doppelte, sowohl innenpolitische wie auch außenpolitische Verteidigungsrede. Ihr Wert scheint nach französischer Ansicht dadurch beeinträchtigt, daß man schon von dieser Rede an alle Worte und Handlungen der englischen Regierung als lediglich von der Sorge vor den Wahlen diktiert betrachtet muß.

Zwei Punkte greift man als für Frankreich wichtig und befriedigend heraus:

1. Das englische Kabinett zeigt sich von der französischen Antwortnote befriedigt.

2. Das englische Kabinett ist entschlossen, um jeden Preis die kollektive Idee zu wahren und keine Einzelaktion im vorliegenden italienisch-abessinischen Konflikt zu unternehmen.

Zu der Erklärung Hoares, England habe noch nie von militärischen Sanktionen gesprochen, macht man in Paris sofort die Einschränkung, daß Hoare aber nicht erklärt habe, daß England auch bei Versagen der wirtschaftlichen Sanktionen nicht die Anwendung von militärischen Sanktionen verlangen werde. Welche Politik wird England nach einem neuen Zusammenbruch des Völkerbundes treiben, den es als einziges Mittel der kollektiven Sicherheit anerkennt? so fragt Verinox im „Echo de Paris“. Graf d'Ormesson erklärt im „Figaro“, England sei durch die deutsche Aufrüstung aufs höchste beunruhigt. Da die englische Bevölkerung das Allianzsystem immer ablehnt, sieht die englische Regierung keine andere kollektive Sicherung als im Völkerbund. Das „Deuore“ findet den Ton mancher Worte Hoares, der übrigens in einer Anspielung auf die Presseverrichtungen hauptsächlich auf den anti-englischen Feldzug der französischen Presse hingewiesen haben dürfte, „recht streng gegenüber Frankreich“. Das Blatt erklärt das daraus, daß England wegen der ausweichenden französischen Antwortnote jetzt auf jede Aktion im Mittelmeer verzichtet und seine starre Haltung im Abessinienkonflikt verhindern mußte.

Im übrigen kommt in allen französischen Blättern mehr oder weniger die Enttäuschung darüber zum Ausdruck, daß der englische Außenminister gegenüber Italien keine eigentliche Konziliationsmäßige Politik definiert hat, weder von den italienischen Truppen in Libyen noch von der Sommelet sprach, sondern bei der Erwähnung Italiens nur an die alte Freundschaft erinnert hat.

Von Deutschland aus gesehen.

Der englische Außenminister hat mit seinem außenpolitischen Rechenschaftsbericht der Haltung und den Empfindungen des englischen Volkes und seiner politischen Vertreter in vollster Maße Rechnung getragen, er hat aber auch bei dieser Gelegenheit einen gemeinsamen Nenner zu finden gewußt, der es der Opposition mehr als schwer machen wird, im Wahlkampf gegen die Regierung aufzumarschieren. Denn genau auf den Västen der Oppositionsparteien sitzen die Männer, die haarfähr für die Völkerbundsunion eingetreten sind, die der Außenminister verfolgt und die er vor dem Parlament in einer Aufmachung auseinandergesetzt hat, die ihm vornehmlich eine allgemeine Zustimmung der englischen Öffentlichkeit gesichert hat.

Wenn man sich mit den Einzelheiten der Darlegungen Hoares beschäftigt, dann muß man bei nächster Betrachtung des Inhalts seiner Ausführungen feststellen, daß sie fast beinahe wortwörtlich mit dem denken, was in letzter Zeit aus berufenen englischen Munde oder durch eine der britischen Regierung nahestehenden Presse im Verlaufe der einzelnen Phasen des Abessinien-Konfliktes zu vernehmen gegeben worden ist. Es bleibt bei der Feststellung, daß England der Genfer Beschlüsse Folge leistet und sich jeder Sonderaktion enthält.

Neben dem Rahmenwerk des geschichtlichen Rückblicks und der Versicherung der britischen Langmütigkeit muß der Hinweis auf die Atempause, in der man sich jetzt befindet, bevor der wirtschaftliche Druck angewandt werde, hervorgehoben werden. Hoare verlangt, daß man diese Atempause nicht ungenützt vorüberstreichen lasse. Er gibt damit den diplomatischen Verten Handlungen, die zur Zeit mit Rom laufen, den Charakter der Dringlichkeit. Nur scheinen im Augenblick die Gegensätze noch immer in dem Zustand der Unüberbrückbarkeit zu sein. Aber Laval bietet bereits alles auf, um eine Formel zu finden, die es Mussolini gestattet, ja und Amen zu sagen, umgekehrt hörte man jedoch vor der Hoare-Rede aus britischer Quelle, daß auch der Völkerbund und nicht zuletzt der Kaiser von Abessinien bei der zu erwartenden Regelung zufriedengestellt werden müsse. Hier fraktionieren sich schon neue Schwierigkeiten heraus. Denn zu meinen wird man meistens rascher fertig, als wenn man es mit einem größeren Kreis von Interessenten zu tun hat.

Insgesamt darf man jedenfalls nach der Hoare-Rede feststellen, daß bemerkenswerte neue Gesichtspunkte nicht zutage gefördert sind und daß jetzt alles darauf ankommt, den Zeitraum bis zum Inkrafttreten der Sanktionen im positiven Sinne auszunutzen.

Memelwahl für gültig erklärt.

Memel, 23. Okt. Die Wahlkreiscommission hat am Dienstag nachmittag in einer abschließenden Beratung über die eingegangenen Beschwerden gegen die Memelwahlen beschlossen, sämtliche Einsprüche zurückzuweisen und die Wahl für gültig zu erklären. Die Zusammenfassung des Landtags bleibt demnach die gleiche. 24 Abgeordnete entfallen auf die Einheitsliste und aufammen 5 auf die litauischen Listen.

Was soll nun geschehen?

fragt die die englische Presse

S. London, 23. Okt. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Sir Samuel Hoares geistige Rede hat in der englischen Presse nicht ganz das lebhafteste Echo gefunden, das die Regierung zweifellos erwartet hat. Nur die „Times“ ist freigebig mit ihrem Lob. Alle übrigen Kritiker, auch die von konservativen Regierungspresse, haben offenbar neue Gedanken in dieser Rede vermischt, die härter in ihrem historischen als in ihrem richtunggebenden Teil war.

Was soll nun geschehen, wie denkt sich die Regierung die schließliche Lösung dieses Konfliktes? Das sind die Fragen, die Samuel Hoare nicht genügend beantwortet hat. Die englische Öffentlichkeit stellt zwar mit Befriedigung fest, daß die Regierung nicht daran denkt, militärische Sanktionen oder andere gefährliche Maßnahmen zu ergreifen, für die in Genf keine Zustimmung zu erzielen ist. Sie vernimmt ferner mit Genugtuung, daß der Vorkämpfer Britanniens einen neuen Friedensappell an den italienischen Diktator gerichtet hat. Dieser aber fährt fort, täglich Tausende von jungen Italienern und Schiffsladungen von Kriegsmaterial nach Afrika zu entsenden und denkt also offenbar noch nicht an einen Abbruch des Feldzuges. Was soll geschehen, wenn die Atempause bis zum Inkrafttreten der wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen abläuft? Was wird geschehen, wenn diese Art von Sanktionen sich als unwirksam erweisen sollte?

Diese Gedanken werden in der Regierungspresse angeeignet, in den Oppositionsblättern aber offen ausgesprochen. Und überall klingt der Verdacht durch, daß die nationale Regierung nach einem mutigen Anlauf auf halbem Wege stehen blieb und den „flagranten Bruch der Verträge“ schließlich doch verzeihen wird. Diese Stimmung ist angehängt der Tatsache, daß das englische Volk in drei Wochen vor der Wahlurne stehen wird, für die Regierung äußerst gefährlich. Wir würden uns deshalb nicht wundern, wenn aus Downingstreet nach dem 31. Oktober wieder schärfere Töne kommen sollten. Alles, was in diesen Wochen in England getan und geredet wird, steht stark unter den tatsächlichen Bedürfnissen des Wahlkampfes. Das muß man im Auge behalten. Die künftige Haltung der britischen Regierung in der Behandlung des afrikanischen Konfliktes wird von dem zahlenmäßigen Ausgang der Wahlen stark abhängig sein. Alle Prognostierungen über den 14. November hinaus sind also mit Vorsicht und Skepsis zu genießen.

Hoares Echo in Italien.

Rom, 23. Okt. Den ersten Platz in der römischen Morgenpresse nimmt nicht etwa die Rede des englischen Außenministers ein, sondern die parteiamtliche Bekanntgabe über die bevorstehenden Feiern des Jahrestages des Maritimes auf Rom sowie die Berichterstattung von den abessinischen Fronten. Beide römische Morgenblätter unterstreichen in den Ueberschriften den Wunsch, daß die Genfer Atempause an einem neuen Versuch für eine gütliche Regelung des italienisch-abessinischen Streifalles ausgenutzt werden sollte. Der Londoner Berichterstatter des „Messaggero“ schreibt, daß Gefühl der Erleichterung, das sich in ganz Europa seit den beträchtlichen Drummonds und Baldwin's zeigte, habe sich beträchtlich verflüchtigt. Obwohl Sir Samuel Hoare nichts

Wen es sagen konnte, habe er doch die Kritik der fanatischen Völkerverbündler, aber auch die der Völkerverbündler energisch zurückgewiesen. Unterstrichen wird schließlich auch die Stelle, wonach England niemals an einen Kampf gegen die Demütigung des faschistischen Regimes gedacht habe. „Popolo di Roma“ meint, die Rede sei für innere Zwecke bestimmt, sie sei durchaus nicht pessimistisch, aber auch nicht gerade optimistisch, nicht italienfeindlich, aber auch nicht italienfreundlich.

DNB. Mailand, 23. Okt. Die norditalienische Presse bringt den Verhandlungen im Unterhaus größte Aufmerksamkeit entgegen. Die Rede Fogares wird in allen Blättern ausführlich wiedergegeben. Kommentare liegen allerdings zur Stunde nur sehr spärlich vor. Aus der Aufmachung der Rede zeigt sich, daß die Äußerungen Fogares zum Teil mit Bestimmtheit aufzunehmen werden, vor allem soweit sie sich auf die erneute Anerkennung des Rechtes der italienischen Ausdehnung und die Versicherungen beziehen, daß England niemals militärische Sühnemassnahmen innerhalb oder außerhalb des Völkerbundes erwirkt habe. Die Turiner „Stampa“ schreibt, die Ereignisse, die sich seit drei Wochen in Ostafrika

abspielten, müßten auch einem Blinden zeigen, daß der Vormarsch der Italiener ein wirklicher Marsch des Fortschritts und der Zivilisation sei. Um weiterzukommen, sei es empfehlenswert, daß die mehr oder weniger verantwortlichen Organe der britischen Politik aufhöre, die der Kriegskasernen, der Barbarei und der Sklaverei ergebenen Lebensherren zu preisen oder zu belohnen. Schließlich sei zu sagen, daß es genügen würde, wenn die englischen Minister eine von Gerechtigkeitsgefühl und Verständnis für die italienischen Ausdehnungsbedürfnisse getragene Politik einschlagen würden. Es unterliege keinem Zweifel, daß auch der Völkerbund eine „ehrenvolle“ und „annehmbare“ Handlungsweise finden würde.

Anfrage des Völkerbundes in Washington.

Washington, 22. Okt. Dem Staatsdepartement ging ein umfangreicher Bericht des Völkerbundes zu, in dem die bisher in der Frage der Sühnemassnahmen gegen Italien unternommenen Schritte dargelegt und die Vereinigten Staaten ersucht werden, sich dazu zu äußern. Die Abfassung der amerikanischen Antwort erfolgt erst nach Roosevelts Rückkehr.

Die Folketingwahlen in Dänemark.

Mandatsgewinne der Sozialdemokraten / Zunahme der deutschen Stimmen.

DNB. Kopenhagen, 23. Okt. Die Wahlen zum Folketing, dem dänischen Unterhaus, sind in Dänemark ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung überstieg die des Jahres 1932, in dem die letzten Folketingwahlen stattfanden. Insgesamt wurden 1 646 128 (1 547 082) gültige Stimmen abgegeben, deren Verteilung auf die 148 Mandate sich aus folgendem vorläufigen amtlichen Ergebnis ergibt:

- Sozialdemokraten 68 (62) Mandate,
- Bauernliste 28 (anfangs 38, später 34) Mandate,
- Konservative 26 (27) Mandate,
- Radikale Linke (Demokraten) 14 (14) Mandate,
- Freie Volkspartei 5 (anfangs 0, später 3) Mandate,
- Kommunisten 2 (2) Mandate,
- Dänische Nationalsozialisten 0 Mandate,
- Schleswigsche Partei 1 (1) Mandat,
- Gemeinschaftspartei 0 Mandate,
- Rechtsstaatspartei 4 (4) Mandate.

Aus dieser Uebersicht geht zunächst hervor, daß nach dem Einkruch in Norwegen und Schweden nun auch die Sozialdemokraten in Dänemark den größten Erfolg bei den Wahlen zu verzeichnen hatten. Beide Regierungsparteien verfügen nunmehr zusammen über 82 (76) Mandate gegenüber 66 (72) Mandate der Opposition. Von den Parteien der

Opposition hat besonders die Bauernliste an die Freie Volkspartei und wahrscheinlich auch an die Nationalsozialisten Stimmen abgeben müssen. Dank der dänischen Wahlarithmetik hat die Partei dabei noch zwei Mandate mehr erhalten, als ihr der Stimmenzahl nach zustanden. Eine Enttäuschung hat die Wahl auch den Konservativen gebracht, die zwar mehr Stimmen als die Bauernliste, aber wiederum infolge der Wahlarithmetik ein Mandat weniger erhalten haben als früher. Die Kommunisten haben ihre Stimmenzahl vergrößern können, ihr Besitzstand an Mandaten blieb jedoch der gleiche. Die Nationalsozialisten haben zum erstenmal in Dänemark an den Folketingwahlen teilgenommen, so daß ein Vergleich mit früher nicht möglich ist. In Nordschleswig, wo sie sich bereits 1932 an der Wahl beteiligten, ist ihre Stimmenzahl jedoch von 557 auf rund 3550 gestiegen. Wenn sie nicht in das Folketing einzeln können, ist das darauf zurückzuführen, daß ihre Stimmenzahlen in keinem der drei großen Gebiete (Hauptstadt, Inseln oder Mittland) die im Durchschnitt auf 1 Mandat entfallende Stimmenzahl erreicht haben. Was die Schleswigschen Parteien anlangt, so ist festzustellen, daß der Anteil der deutschen Stimmen an allen in Nordschleswig abgegebenen Stimmen von 13,2 auf 15,5 v. D. zugenommen hat.

Erbhof als Geschenk für Mackensen.

Die Domäne Brüssow als Dotation / Uebergabe durch Ministerpräsident Göring.

Δ Berlin, 23. Okt. Die preussische Gesetzesammlung vom 22. Oktober 1935 enthält ein Gesetz über eine Dotation an den Generalfeldmarschall August von Mackensen. In dem Gesetzestext heißt es u. a.: Nach dem Willen des Führers und Reichskanzlers soll dem Danke des deutschen Volkes an den ruhmvollen Vorkämpfer des Weltkrieges und preussischen Generalfeldmarschall von Mackensen unvergänglicher Ausdruck verliehen werden. Daher hat das Staatsministerium beschlossen, die preussische Domäne Brüssow, Kreis Prenzlau, zur Gesamtgröße von 1231 Hektar, 66 Ar, 45 Quadratmeter dem Führer und Reichskanzler zur Verfügung zu stellen, um dem Generalfeldmarschall August von Mackensen als Dotation übereignet zu werden. Nach einem weiteren Gesetz werden von dieser Dotation Steuern und andere Abgaben des Reiches, der Länder und der Gemeinden nicht erhoben.

Im Auftrag des Führers und Reichskanzlers übergab Ministerpräsident General Göring Dienstag mittag dem Generalfeldmarschall von Mackensen die ehemalige preussische Domäne Brüssow im Kreise Prenzlau als Erbhof. Damit ist der aus altem Bauerngeschlecht hervorgegangene ruhmvolle Feldherr mit der Scholle, der er in seinen Jugendjahren als praktischer Landwirt gehörte, wieder verbunden worden. Ministerpräsident Göring sagte in seiner Ansprache an den Generalfeldmarschall den Dank des deutschen Volkes gegenüber dem ältesten Feldherrn des Weltkrieges und hervorragenden Soldaten in herzlichen Worten zusammen und überreichte die Schenkungsurkunde des Führers und Reichskanzlers.

Ministerpräsident Göring handigte gleichzeitig dem Generalfeldmarschall die Erbhofurkunde für Brüssow aus. Nach der Uebergabe der Schlüssel für Haus und Hof durch Ministerpräsident und General Göring dankte Generalfeldmarschall von Mackensen bewegt für die ihm erwiesene hohe Ehrung und versicherte, daß er die Schenkung in der Ueberzeugung annehme, mit ihr die deutschen Soldaten des großen Weltkrieges insgesamt geehrt zu wissen. Die Familie Mackensen sitze noch heute wie vor 300 Jahren auf eigener Bauernscholle. Er, so führte der Generalfeldmarschall aus, sei als Junge am Pflug ausgebildet und könne nun, nachdem er seinem Vaterlande ein Leben lang mit dem Schwert gedient habe, wieder zum Pfluge zurückkehren. Die feierliche Uebergabe des Erbhofes schloß mit einem Siegesheil auf den Reichskanzler und Führer, das der Generalfeldmarschall mit dankerfülltem Herzen ausbrachte.

An der Feier nahmen neben den Familienangehörigen des Generalfeldmarschalls u. a. teil die Reichsminister Darré, Freiherr von Neurath, Graf Schwerin von Krosigk, Staatsminister Popitz, mehrere Staatssekretäre, der Kommandierende General des 2. Armeekorps, General Blasowitz, der Reichsobmann des Reichsnährlandes, Staatsrat Weinberg sowie der Chef des Wehrmachtsamtes, Generalmajor Keitel, für den dienstlich verhinderten Reichsriegsminister. Von der Nationalsozialistischen Partei hatten die politischen Leiter, die SA, SS, Arbeitsdienst Ehrenabordnungen entsandt.

Wieder 2 Geißliche vor Gericht.

120 000 Mark nach Holland geschmuggelt.

Berlin, 23. Okt. In der Reihe der Desinterrationsverfahren gegen Mitglieder katholischer Orden begann am Mittwoch vor dem Berliner Schöffengericht ein Prozeß gegen den 58-jährigen Generalvikar des Bistums Hildesheim, Dr. Otto Seelmeyer aus Hildesheim, und den 41-jährigen katholischen Geistlichen und Generalsekretär des Bonifatiusvereins für das katholische Deutschland e. V. in Paderborn, Wilhelm Fredmann aus Paderborn.

Dem Angeklagten Dr. Seelmeyer wird Desinterrationsverbrechen in vier Fällen, dem Angeklagten Fredmann Desinterrationsverbrechen in zwei Fällen zur Last gelegt. Nach dem Ergebnis der Ermittlungen der beteiligten Zollbehördenstellen und der Staatsanwaltschaften ist auf Veranlassung der beiden Angeklagten von dem betrichtigten Dr. Hofius ein Betrag von insgesamt 120 000 Reichsmark aus Deutschland nach Holland gebracht, dort in ein Guldenkonto von fast 70 000 holländischen Gulden umgewandelt und jodann zum Rückkauf von Obligationen verwendet worden.

Zu Beginn der Verhandlung äußerte sich zunächst der Angeklagte Dr. Seelmeyer über seinen Lebenslauf und seine geistliche Stellung.

Wegen fahrlässiger Tötung

verurteilter ehemaliger Flugzeugführer.

Bayreuth, 23. Okt. Die Große Strafkammer Bayreuth hat am Dienstagabend nach zweitägiger Verhandlung das Urteil gegen den Flugzeugführer Michael Schmitt gefällt, unter dessen Führung am 5. März 1935 der Staatsminister und Gauleiter der bayerischen Ostmark, Hans Schemm, über dem Flugplatz von Bayreuth tödlich verunglückte. Die Verhandlung drehte sich in der Hauptsache um den Punkt, ob infolge der Wahl des Startplatzes oder der Startrichtung eine Fahrlässigkeit oder bis zu einem gewissen Grade, wie der Ange-

klagte vorbrachte, eine Zwangslage durch beiderseitige Gefährdungen anzunehmen wäre. Nach zweistündiger Beratung des Gerichts lautete das Urteil auf neun Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung und Tragung der Kosten des Verfahrens durch den Angeklagten. Als strafmildernd wurde angesehen, daß der Flieger Schmitt durch den Verlust seiner Stellung und seines Flugzeuges sowie insbesondere durch des bevorzugen Unglück ohnehin schon schwer gestraft worden sei.

Geheimnisvolles Flugzeug.

m. Berlin, 23. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In der Nacht zum Mittwoch landete auf dem Flughafen Gabsheim bei Mülhausen im Elsaß nach Schluß des normalen Flugdienstverkehrs eine Maschine unbekannter Herkunft auf dem bereits verlassenem und abgedunkelten Flugplatz. Als der einzige Wächter sich dem Flugzeug nähern wollte, löschte dieses sofort seine Positionslampen und ehe noch der Aufsichtsbemante heran war, flog die Maschine, die kaum drei Minuten sich aufgehalten hatte, wieder auf. Bei dem Start waren die Scheinwerfer nur kurze Minuten wieder eingestellt worden, wurden aber dann bald wieder ausgelöscht, so daß der Wächter die Abflugrichtung der Maschine nicht feststellen konnte, obwohl er mehrere Leuchtraketen abgeschossen hatte. Im nächsten Moment raute ein ebenfalls abgedunkeltes Auto mit höchster Geschwindigkeit von dem Flugplatz davon. Obwohl Wächter und Polizei sofort die Nachforschungen nach der Herkunft des Flugzeuges und nach dem Verbleib des Kraftwagens anstellten, ist bis zur Stunde noch nichts ermittelt worden. Man nimmt an, daß es sich um einen mit großer Kühnheit ausgeführten Schmuggel wahrscheinlich von **Kautschuk** handelt.



Warme Übergangstage — plötzlicher Frosteinbruch — dafür muß Ihr Wagen gerüstet sein. Nehmen Sie jetzt Arctic, das Winteroel für große Temperaturschwankungen: leichtflüssig für sicheren Start bei Frost — voll schmierfähig bei stärkster Motor-Erhitzung.

Arctic

Das Auto-Oel für jedes Winter-Wetter

Turnen + Spiel + Sport

Der Reichssportführer in Athen.

Nach einem Empfang, den der deutsche Gesandte in Athen, Dr. Eisenlohr, zu Ehren des Reichssportführers gab und zu dem auch der Vizepräsident und Außenminister Theodoris sowie die Minister Kartalis, Luros, Turkonafillis und Admiral Deonomos erschienen waren, fand im Deutschen Archäologischen Institut eine große Olympia-Werbekampagne statt, an der die Minister sowie viele Vertreter der Armee, Marine und Luftwaffe und der Wissenschaft teilnahmen.

Reichssportführer von Tschammer und Osten wies einleitend in seinem Vortrag darauf hin, daß es vornehmlich deutsche Gelehrte waren, die dem griechischen Volk zur Hand gehen konnten, die klassische Stätte Olympia, das ewige Vorbild aller Leibesübungen, dem Grabe der Jahrtausende zu entreißen. Sodann betonte der Reichssportführer gegenüber falschen Ansichten, die im Ausland verbreitet sind, daß die Leibesübungen in Deutschland — von der Einführung des obligatorischen Turnunterrichtes an den Schulen und Universitäten abgesehen — völlig auf dem Grundsatze der Freiwilligkeit aufbauen. Wenn man im Auslande stellenweise die Vereinheitlichung des deutschen Turn- und Sportlebens als politischen Akt auslegt, so sei dazu zu sagen, die Leibesübungen seien ein so wichtiges Erziehungs- und Bildungsmittel, daß sie zwar nicht politisch im engeren Sinne seien, aber durch ihr Vorhandensein schlechthin eine politische Wirkung hervorgerufen. Ein an Leib und Charakter gesundes Volk werde ein größeres politisches Schwergewicht haben, als ein krankes und feiges. Gesunde edle Leibesübungen brüde allen Lebensäußerungen eines Volkes ihren Stempel auf.

Von dem Landesvertrauensmann der NSDAP, Wrede, wurde der Vortrag ins Neugriechische überleitet und löste begeisterten Beifall aus. Dr. Dieckmann zeigte anschließend Lichtbilder über die in Deutschland getroffenen Vorbereitungen. Besonderen Eindruck machte es, daß Adolf Hitler wohl als einziger Staatsmann sich mit innerster, vollster Ueberzeugung für die Olympia-Idee einsetzt und ständig im Sinne der Völkerverbrüderung tätig ist.

Reichssportführer von Tschammer und Osten wurde am Dienstag vom Regenten General Kondylis empfangen.

Der 9. November Tag der Bewegung.

Der 9. November ist der Tag der Bewegung, den jeder Angehörige des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen mit seinem ganzen Denken und Fühlen miterleben soll. Ich lege Wert darauf, daß alle Verbände und Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen diesen Tag von eigenen Veranstaltungen, besonders natürlich solchen festlicher Natur, gänzlich fernhalten.

„Ein Meister fühlt sich beschämt.“

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht das amtliche Organ des Verbandes Deutscher Faustkämpfer einen Brief, den der deutsche Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt an den Sachamtsleiter Rüdiger-Berlin gerichtet hat. Adolf Witt schreibt:

„Sehr geehrter Herr Rüdiger! Mit großem Interesse lese ich die Berichte über alle Boxkämpfe. Besonders aufmerksam las ich nun die Berichte über den Verlauf des Kampfes Heuser-Molando. Eine Berliner Zeitung vom 8. Oktober 1935 bringt wörtlich: „Heuser, einer unserer stärksten Halbschwergewichtler der Welt, der es wirklich verdient hat, endlich zu Titelehren zu kommen.“ Als Deutscher Meister fühle ich mich beschämt, daß ich im Schatten von Heuser stehe und wende mich mit der Bitte nun an Sie, ob es nicht mit Ihrer Hilfe möglich ist, ein Treffen mit Heuser herbeizuführen. Ich bin gewillt, zu jeder für mich annehmbaren Börse mit Heuser zu boxen, ganz gleich wo. Mehrere Unternehmer haben schon nachweislich sich bemüht, sogar bei höherer Börse für Heuser, den Titelkampf zu bringen, jedoch scheiterte es immer an der Abgabe von Heuser. In der Erwartung, bei Ihnen Verständnis zu finden, auch zur Förderung für unseren Sport, keine Schilbütze zu tun, zeichne ich ergebenst mit deutschem Sportruß und Heil Hitler! gez. Adolf Witt.“

Weltrekordmann Arthur Schwab, der in Berlin lebende schweizerische Gehermeister, gewann am Sonntag in Lausanne ein Olympia-Ausscheidungsgehen über 50 Kilometer in 4:31:32,6 Stunden mit über elf Minuten Vorsprung vor Rejniger (Lausanne).

100 m-Rücken in 1:06,2. Klejers neuer Weltrekord in Arefeld.



Adolf Klejer schwamm Weltrekord. (Scherl Bilderdienst, K.)

Die amerikanischen Schwimmer Klejer, Bryndenthal und Hightland vom Lake-Shore A.C. weilten zwar erst fünf Tage in Deutschland, aber sie haben bereits vier erfolgreiche Starts hinter sich. Am Dienstagabend stellten sie sich im überfüllten und polizeilich gesperrten Stadtbad zu Arefeld vor und warteten hier mit eindrucksvollen Leistungen auf. Das Hauptereignis des Abends war das 100-Meter-Rückenschwimmen, in dem der Weltrekordmann Adolph Klejer mit einer Zeit von 1:06,2 Minuten seinen eigenen, 48 Stunden zuvor in Berlin aufgestellten Weltrekord von 1:07 erheblich verbesserte. Der Amerikaner war seinen deutschen Gegnern, die in der Reihenfolge Simon (Glabbeek), Kippertz (Blauen) und Kufsch (Witten) die Plätze belegten, haushoch überlegen. Die neue Weltrekordzeit wurde von drei Zeitnehmern genommen, unter denen sich auch die bekannte Holländerin Frau Braun befand. — Weitere amerikanische Siege gab es im 100-Meter-Freistilswimmen durch Hightland in genau einer Minute, im 100-Meter-Brustschwimmen durch Bryndenthal in 1:13,5 Minuten und in der Lagenstaffel. — Das 200-Meter-Brustschwimmen für Frauen ließ sich unsere Europameisterin Martha Genenger auf der heimischen Bahn nicht nehmen. Erreut zeigte sie sich der Planererin Hanni Köhler überlegen. — In einem Schaupringen zeigten Europameister Leo Eiser (Hertlohn) und Almeister Plummann (Köln) ihre Kunst.

NSU liegt in der Tschechoslowakei.

Bei ausgezeichnete Besetzung und vor gutem Besuch wurde am Sonntag das Internationale Brünner Rundstreckenrennen durchgeführt. Der deutsche Motorradmeister 1935, D. Steinbach, hatte den größten Erfolg aufzuweisen. Auf seiner 350er cm NSU wurde er in 44:51,9 nicht nur Klassenieger, sondern auch Tagesbeste, wofür er mit einem Sonderpreis ausgezeichnet wurde. H. Fleischmann, der jüngste NSU-Nachwuchsfahrer belegte den zweiten Platz und stieg außerdem in der Halblitertklasse in zweitbesten Zeit mit 45:21,4 Minuten vor dem Österreicher Schneeweiß auf Austra-Omega.

Borotra zum 8. Male englischer Hallenmeister.

Im Londoner Queen's Club wurden am Samstag die Endspiele im Männer- und Fraueneinzel der englischen Hallen-Tennismeisterschaften ausgetragen. Zum achten Male holte sich der französische Davisplatzspieler Jean Borotra den Queen's-Club-Titel im Männer-einzel. Nachdem er in der Vorkampfrunde zunächst den Amerikaner D. H. Jones in vier Sätzen 6:4, 4:6, 6:4, 6:3 ausgeschaltet hatte, traf der „fliegende Wasko“ in der Schlussrunde auf den Engländer Nigel Scharpe, der vorher seinen hoffnungsvollen Landsmann R. H. Wilde 4:6, 8:6, 6:2, 6:3 abgefertigt hatte. Im Endspiel schlug dann Borotra den Engländer ganz überlegen mit 6:0, 6:2, 6:0. Für die Schlussrunde im Fraueneinzel hatten sich Margaret Scriven, die über Frau Wheelerroft 6:1, 4:6, 6:0 erfolgreich war, und Frä. E. S. Parvey durch einen 6:4, 7:9, 6:3 Sieg über Mary Hardwick qualifiziert.

Leipzig vor Hamburg und Berlin.

Der Dreistädtekampf im Kunstturnen.

Der vor reiflos ausverkauftem Hause in Hamburg zum Austrag gekommene 30. Städtetampf der Kunstturner zwischen Hamburg, Leipzig und Berlin endete mit seinem knappen aber verdienten Siege der Sachsen mit 1370 Punkten vor Hamburg mit 1861 und Berlin mit 1835 Punkten. Dabei ist der zweite Platz der Hanseaten beachtenswert, da sie auf fünf ihrer besten Turner verzichteten mußten. Zum erstenmal wurde diesmal der Kampf auf neuer Grundlage durchgeführt und von je 9 Turnern bestritten, von denen wiederum jeder an vier Geräten turnte. Insgesamt wurde an sechs Geräten geturnt, so daß jede Mannschaft 36 Übungen zeigte. Eine Einzelwertung konnte unter diesen Umständen nicht vorgenommen werden, doch muß man Faustkeim-Leipzig, Kölske-Berlin sowie Behrens und Schäfer (beide Hamburg) als die Besten bezeichnen. Der Wettkampf begann an den Ringen und brachte die Hamburger zunächst in Führung, die sie auch noch beim Seitensperd behaupten konnten. Beim Barren verlagten sie jedoch und so rückten jetzt die Berliner an die erste Stelle vor Leipzig und Hamburg. Beim Pferd sprang änderte sich nichts an der Reihenfolge. Erst bei den Freilübungen konnten die Leipziger ganz knapp mit 1544 Punkten vor Berlin mit 1542 und Hamburg mit 1541 Punkten in Front gehen. Das letzte Gerät, das Reck, gab den Ausschlag, bei dem die Sachsen gleichmäßig gut turnten, während bei Hamburg und Berlin je ein Verlager zu verzeichnen war.

Die Ergebnisse der Kreisklassen:

- Kreisklasse I, Kreis Karlsruhe.**
- Gruppe 1. FV. Weisknecht — FC. Südstern Karlsruhe 1:1. VfV. Knielingen — F.V. Rüppurr 2:1. Postsportverein Karlsruhe — Alemannia Gaggenstein 2:1. FV. Ettlingen — Volkssport Karlsruhe 5:0. FV. Bulach — FC. 1928 Karlsruhe 3:1.
- Gruppe 2. VfV. Gröningen — FC. Ittersbach 9:0. Nordstern Knielingen — Sp.Vgg. Durlach-Aue, ausgefallen. FV. Gröningen — Viktoria Jöhlingen 2:4.
- Gruppe 3. FV. Lindeheim — FV. Liedolsheim 5:1. FV. Blantenloch — FV. Wiesental 5:2. Olympia Kirrlach — FV. 00 Philippsburg 0:0. Germania Friedrichstal — FV. Hochstetten 1:0. Sp.Vgg. Neudorf — Sp.Vgg. Oberhausen 0:5.
- Kreisklasse II.**
- Gruppe 1. Sp.V. Wörsbach — Karlsruh.-Dt 2:2. Karlsruhe-West — VfV. Durlach 1:0.
- Gruppe 2. FV. Rheinhausen — FC. Spöck 1:0. FV. Graben — FV. Huttenheim 6:1.
- Kreisklasse I, Murgtal.**
- Gruppe 1. Frankonia Rastatt — 1. Sportverein Mörtsch 1:0. FV. Malsch — FC. Hörden 4:1. FC. Germania Bietigheim — FC. Neuburgweiler 0:3. FV. Murgenturm — FV. Detigheim 2:1. FV. Bischweiler — FV. Niederbüßli 2:0. VfV. Gaggenau — FV. Ottenau 1:1.
- Gruppe 2. VfV. Bühl — Sp.V. Fautenbach 1:0. Sp.Vgg. Baden — VfV. Baden 1:3. FV. Hauenberstein — FC. Lichtental 3:3. FV. Dos — FV. Sandweier 3:1.
- Kreisklasse II.**
- Gruppe 1. Söllingen — Lauf 4:5. Leiberstung — Bimbach 1:0. Eichtena — Stollhofen 2:2. Zell-Ingsturt — Oberachern 2:8.
- Kreis Eng. Kreisklasse I.**
- Gruppe 1. VfV. Pforzheim — VfV. Pforzheim 4:0. Huchensfeld — VfV. Pforzheim 1:1. Phönix Würm — Sportklub Pforzheim 4:2. Büchsenbrunn — Dillstein 1:6. Dietlingen — Erlingen 2:0. Budenberg — Nyringen 2:3. Dürrn — Kiefelbrunn 2:3.

Die Radsporler tagten.

Martin Schmidt, Reichstrainer der Nationalmannschaft der Straße.

Der Deutsche Radfahrerverband (Fachamt Radspport im DRFV) hielt am Samstag in Berlin eine Tagung ab, auf der in der Hauptsache über die Ausgestaltung des Sportprogramms für das Olympiajahr 1936 beratschlagt wurde. Die Nationalmannschaften der Bahn und Straße werden planmäßig auf die Olympischen Wettkämpfe vorbereitet. Für die Nationalmannschaft der Straße wurde der bekannte Vertreter Martin Schmidt, der sich schon bei zahlreichen in- und ausländischen Rennen als Manager deutscher Fahrer und Mannschaften verdient gemacht hat, gewonnen. Schmidt wurde zum Reichstrainer ernannt. Zur Vorbereitung auf die Freiluft-Saison werden die Amateur-Straßenfahrer in diesem Winter sechs Hallenrennen beitreten und dabei auf jeder deutschen Winterbahn an den Start gehen. Mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele wurde verfügt, daß 1936 kein Amateur-Straßenrennen über eine längere Strecke als 120 Kilometer ausgeschrieben werden darf.

Kunstturn-Städtekampf in Mainz.

Mainz schlägt Mannheim mit 677:650 Punkten.

In der Mainzer Stadthalle wurde am Sonntag vor sehr gutem Besuch ein Kunstturn-Städtekampf zwischen Mainz und Mannheim ausgetragen, der zum Teil sehr gute Leistungen brachte. Die Mainzer waren den Badenern leicht überlegen, besonders am Reck erreichten sie eine hohe Punktzahl, und kamen im Gesamtergebnis zu einem sicheren Sieg von 677:650 Punkten. Bester Einzeltürner war der Mainzer Stiegler, der es auf 92,75 Punkte brachte, vor seinem Landsmann Müll mit 82 Punkte. Als bester Mannheimer kam Anna mit 88,25 Punkten erst auf den vierten Platz.

60 Jahre Kampf um den Vermelkanal.

Kapitän Webbs große Leistung und tragischer Untergang.

Es vergeht kein Jahr, in dem sich nicht in der Meerenge zwischen dem Festland und dem britischen Inselreich Schiffsunfälle ereignen. Der Vermelkanal ist bei allen Seefahrern gefürchtet. Das war schon von jeher der Fall und daher war es eine große Sensation, als es vor 60 Jahren vom 24. auf den 25. August dem englischen Kapitän Matthew Webb gelang, die in Luftlinie 30 Kilometer lange Strecke von Dover bis zur französischen Küste bei Kap Gris Nez schwimmend zu überqueren. Nachdem ein am 18. August vorausgegangener Versuch gescheitert war, konnte Kapitän Webb bei seinem zweiten Start mit einer geradezu übermenschlichen Anstrengung sein Ziel erreichen. Obwohl er durch die einsetzende Ebbe und die starke Strömung immer wieder abgetrieben wurde, so hielt er doch mit aller Willenskraft durch und nach 21 Stunden und 46 Minuten konnte Webb den Fuß auf französischen Boden setzen.

Kapitän Webb war nach dieser Leistung der vollstimmigste Mann Englands und der berühmteste Sportsmann der Welt. Es gab für ihn eine Ueberschuldung von Ehrungen und durch Kapitän Webb kam das Dauerschwimmen sehr in Mode. 36 Jahre lang blieb die Leistung von Webb unerreicht, bis es endlich 1911 R. B. Burges gelang, in 23 Stunden und 40 Minuten als Erster die Leistung von Webb nachzumachen. Webb hat diesen Tag nicht mehr erlebt, denn der erste Bewinger des Kanals schied im Jahre 1883 auf tragische Weise aus dem Leben. Als sein Ruhm als Dauerschwimmer schon etwas im Verflachen war, unternahm Webb des genantigen Wagnis, in Amerika die Niagarafälle zu durchschwimmen. Die amerikanischen Eisenbahngesellschaften, die

an 100 000 Zuschauer heranzuführen, hatten Webb einen Preis von 10 000 Dollar für das Gelingen zugesichert. Kapitän Webb ging im Strudel der Fälle unter und erhielt, nachdem seine Leiche nach einigen Tagen an Land gespült war, ein Armenbegräbnis. Die Eisenbahngesellschaft weigerte sich, die 10 000 Dollar an Webbs Frau und seine zwei Kinder zu zahlen, weil der Preis nur für das Gelingen der Leistung ausgesetzt gewesen sei!

Erst in den Jahren nach dem Kriege ist dann der Vermelkanal häufiger durchschwommen worden. Das Kanalschwimmen war eine Zeit lang eine richtige sportliche Modesache. Man hatte die Erfahrung gemacht, daß sich die Strecke von Calais nach Dover leichter schwimmen ließ, als der umgekehrte Weg, den Kapitän Webb genommen hatte. Jetzt waren auch die Strömungen besser bekannt und schließlich waren die Schwimmmethoden bedeutend verbessert. Nachdem 1923 der Amerikaner Sullivan den Kanal in 27 Stunden 23 Minuten bezwungen hatte, folgten im gleichen Jahre der Italiener Traboschi mit 16 Stunden 23 Minuten und der Amerikaner Toth mit 16 Stunden 54 Minuten. Im Jahre 1926 gab es die zweite Kanalfestsetzung, als die deutschamerikanische Schwimmerin Gertrud Ederle als erste Frau in neuer Rekordzeit von 14 Stunden 32 Minuten die Ueberquerung gelang. Im gleichen Jahre erreichte auch der Kölner Schwimmer Bierkötter in 12:42 Stunden sein Ziel. Es sind in diesem Jahre und den folgenden Jahren noch viele erfolgreiche Angriffe auf den Kanal unternommen, der nun dieser Tage wieder von dem Baharist Haydn Taylor in 14:50 Stunden gemeistert wurde, doch bleibt die große Leistung von Webb immer unerreicht.

Die Burg im Walde.

Was ist uns Wildenberg?

Von Fritz Droop.

Im Wildenberg-Berlag Dr. Wilhelm Volkhardt, Amorsbach i. Odenwald, erscheint in Kürze, herausgegeben von Dr. Fritz Droop, das Buch „Aurea Wildenberg. Die Gralsburg im Odenwald“. Wir entnehmen dem einleitenden Aufsatz den folgenden Auszug.

Das ist wohl bei uns allen so gewesen: einmal wollte jeder hinauf auf irgend eine Burg. Der eine hatte durch seinen Vater, der andere in der Schule davon gehört oder in irgend einem Buch davon gelesen. Es war etwas wie Sehnsucht in uns nach nach Bergen, die gewaltige Mauern trugen, gleichviel, ob Erker und Turm den Stürmen der Zeit getrotzt hatten oder nicht. Als wir dann zum erstenmal vor einem Bergfried standen, um den der deutsche Wald sich schüßend hochgereckt, wab ein Geheimnis um uns, wunderbar... Die Bäume wiegen leise ihre Wipfel, wenn der Wind sich erhebt und die Quellen der Erde rauschen. Uns aber war, als würden wir ein Teil der stolzen Kraft, die uns umgab, in Quelle, Baum und Stein. Hier war nichts Todes; auch die Mauern lebten; und wir vernahmten ihren Puls, ihr Herz...

So wird es immer sein! Wo Leben neu sich gründen und versüßen will, muß es Verührung mit der Erde haben, muß es neu lernen, was gebären heißt. Das aber kann nur sein, wo es weder Lehrer noch Beispiele gibt, — weil der Wald uns das Meiste sagt, wo er am tiefsten schweigt.

Im Walde hat sich der Sieg des Christengottes über die Mächte der heidnischen Welt zuletzt vollzogen, soweit er sich überhaupt vollzogen hat. Im Walde singt alles das ewige Lob des Schöpfers: der erste Jubelton aus früher Vogelfehle wie das letzte Beben des sterbenden Tieres, das sich im Dichtort vor den Menschen verkrümmt. Nirgends sind auch wir dem Boden, der uns gebirgt und in dessen Schoß wir wieder zurückkehren, tiefer verankert, als da, wo wir seinen reinsten Atem spüren. Als ich, nun schon ergötzt, um Pfingsten dieses Jahres von der Westfälischen Pforte bei Minden durch die heimatischen Berge zum Hermannsdenkmal wanderte, ist mir das alles neu bewußt geworden.

Auch im Frankenlande wachen stolze Wälder. Hier sind noch weite Strecken ohne ausgekauften Boden, zu dem die großen Industriebezirke schließlich werden müssen und aus denen zuletzt mehr Kreuze und Hungersteine ragen, als Feigen einer zukunftsreichen Saat. Schon ist man dabei, die Straßen tiefer in den Wald zu führen. Hier werden es Wege für den Motor sein, dort für den Menschen, der dem Motor nicht begegnen will. Die sehr aber auch die Industrie das Schicksal des Waldes bestimmen mag; der Himmel, der sich über seine Wipfel spannt, wird weder seine Höhe, noch sein Blau verlieren, und die Menschen werden nach wie vor zum Walde wandern, wenn das Leid in den Straßen der Städte sie drückt. Denn das Leid war immer in Deutschland daheim.

Je schneller das Riesenrad der Zivilisationsmühle die Gefahren des Leerlaufs heraufbeschwört, um so eher wird ein Volk sich von den Gesahrgittern des Lebens abwenden und wieder zu den Brunnen pilgern, die dem Mittelpunkt der Erde und dem Herzen der Welt nahe geliebt sind. Im Walde fühlen wir das Wehen der unterirdischen Adern und Ströme, die keinen Stillstand und kein Ende kennen. In seinem Schoß hat sich die Kraft des Volkstums in den Zeiten der Not verflücht. Wer die Sprache des Waldes recht versteht, der wird auch die Sphärenmusik der fernsten Sterne vernehmen. Der Weg von der heimatischen Scholle bis zum unendlichen All ist so kurz wie unsere Lebensbahn.

Siebenhundert Jahre sind seit dem Bau der Gralsburg auf dem Wildenberg im Odenwald dahingerauscht, — ein Atemzug im Flug der Ewigkeit, ein Tropfen Zeit im uralten Strom, der aus dem Dunkel kam und der im Lichte endet. Wir aber rechnen mit Jahr und Tag und lernen nicht, daß alles eitel ist, was uns so kurz an diese Erde bindet. Darum: wenn wir der Burg uns nähern, aus deren zerstörtem Palas eine Wehstätte für den Parzivaldichter werden soll, geschieht es nicht, um totes Mauerwerk zu feiern. Wohl aber gilt es, einem Deutschen zu huldigen, der mit begnadeten Kräften dem Unendlichen diene und nicht wollte, daß Schlechtes sich zwischen die Menschen dränge. So ist der Verfechter der edelsten Menschentugenden, Wolfram von Eschenbach, das Vorbild des gestifteten Deutschen und der stille Mahner geworden, der seine Stimme gegen Falschheit und Lüge und alles erhebt, was des Menschen unwert und unwürdig ist. Durch die Reinheit des Waldes schaute sein Auge die Daudern der Gralsburg; nun konnte er in seiner Dichtung Rechenschaft ablegen von der Sehnsucht eines Menschen, der in der gläubigen Hingabe an ein hohes Ideal seine höchste Bestimmung sah. Wie sprach Siguna zu Parzival?

„Auf dreißig Meilen ward geschnitten
Zum Bau kein Baum hier und kein Stein,
Nur eine Burg ragt ganz allein
Des Erdenwunsches höchster Preis.“

Wer sie mit Vorbedacht und Fleiß
Will suchen, find' sie leider nie;
Und dennoch werden viel um sie,
Nur unbewußt kann es geschehn,
Daß einer darf die Burg erspähn.
Die ist Euch, Herr, noch unbekannt,
Burg Munsalvach ist sie genannt...“

In der giftigen Luft des Waldes allein konnte der Ritter den Weg zur Gralsburg finden, der immer ein Weg zu Gott sein wird, weil er zur höchsten Priesterhaft des Menschen führt. Dem Säger von Eschenbach war das Dichtertum keine Unterhaltung müßiger Seelen, sondern Dienst an der sittlichen Vervollkommnung der Menschheit. Was ein Sterblicher zu seinem Ruhme unternimmt, verschwindet mit seinem Leben; was einer aber an der Menschlichkeit für alle tut, bleibt bestehen!

Mit solchen Erwägungen hast du in heiliger Morgenfrühe von Amorsbach aus über Buch und die Hofmühle den Weg zur Gralsburg gesucht. Nach anderthalb Stunden siehst du still im kaum erwachten Walde: des Lebens Ströme rauschen durch dein Herz, die Stämme der Bäume, deren Wipfel den Bergfried überragen, beim Gruß der Sonne glühen. Dann dehnt sich vor dir der Dauderbau, der den Jahrhunderten so tapfer trotzte.

Dem Alltag weit entrückt und seinem Lärm, vernimmt dein Ohr die Sprache alter Zeiten. Wald bist du ganz allein mit Wolframs Burg, auf Munsalvat. Du schaut der schönsten Fensterbögen lockeres Gestein und Säulen, die der Eisen an die Bäume bindet, damit die Zeugen alter Pracht nicht vollends stürzen... Der Bauernkrieg war schuld an ihrem Fall. Soviel steht fest: die geistige Einbuße, die Deutschland durch immer neue Kriege und ihre Folgen erlitt, war größer als der materielle Verlust: das Selbstgefühl der Nation erstarb; die Religion, die einst das Bindemittel gewesen war, wich blindem Haß und Eifer der Parteien. Auch die Verwilderung der Sprache und Literatur nahm zu und half die Voderung im Lande weiterreiben. Aber so viele stolze Burgen in Trümmer gesunken sind: die tiefe Verehrung, die den Deutschen mit den Großen seiner Geschichte verband, ist immer in ihm wachgeblieben. Durch die Jahrhunderte hindurch ist er zu den Gärtern in Speyer und Aachen, Magdeburg und Bamberg, ja nach Palermo,

Rom und Ravenna gepilgert, hat er selbst Kaiser Rotbars zerstreute Gebeine in Thyru und Antiochia gesucht. Wo immer in der Folgezeit das deutsche Land und Volk zusammenblieb, geschah es, weil gewaltige Herrscher es verstanden hatten, durch ihre Taten das Nationalbewußtsein so zu beleben, daß es nicht mehr untergehen konnte.

Darum: ob auch nicht alle Mauern von Burg Wildenberg mehr stehen: so oft Deutsche durch ihre alten Tore schreiten, geschehe es in Andacht und im Frohgefühl, den Manen einer Zeit zu huldigen, die ihrer besten Männer sich erinnert und ihrer großen Werke nicht vergißt. Wohl haben deutsche Kunst und Wissenschaft schon Zeiten höherer Blüte als die Gegenwart gesehen; sie waren sich aber selten so schäftig in der hohen Aufgabe, auch die „ärmsten Schichten des Volkes vom Bann des Alltags erlösen“ zu wollen. Und ist der Begriff der deutschen Einheit für Millionen auch nur ein Wort, statt einer Ueberzeugung, so hebt doch das neu erwachte Leben der Nation die vielen Schwachen über ihr eigenes Maß empor zu tatensrohem Mannestum. Weil es auch bei den Arbeiten auf der Gralsburg im Odenwald und bei der Gründung des Wolfram von Eschenbach-Bundes um keine künstliche Erneuerung, sondern um die Erhaltung und Erhärtung deutschen Wesens geht, ist die Betrachtung der Burg dem Befinnlichen ein Fest, das ihn mit neuem Zukunftsglauben erfüllt. Jeder, der einmal in den alten Mauern des Palas stand, muß dazu beitragen wollen, daß der Geist Wolframs wieder stark in deutschen Landen werde. In diesem Sinne sei die Gralsburg im Odenwald uns Mahnmahl und Symbol!

In der Natur des Waldes, der seine Wipfel über dem Parzival-Dichter rauschen ließ, sind wir Gott näher als drunten im Tal. Wer von hohen Firnen heruntersteigt, wird dem Chaos in der Welt der Geister sicherer begegnen, weil er sein Urteil am Verhältniß eines Großen schulen durfte. Darum: wenn wir durch dunkle Lebens-Niederungen schreiten müssen, wollen wir unsere Augen zu den Bergen erheben, auf denen die Wartburgen des Ewigen stehen. Und wenn in späteren Tagen deutsche Jungen und Mädchen zur Wildenberg-Ruine wandern, dann wird in ihren Augen der Widerschein der schönsten Tugend sein. Deshalb wollen wir die Flamme von Wolframs edlem Geiste schüren helfen, damit sie unserem schwergeprüften Volk zum wärmenden Herdfeuer werde!

Ein Stück Papier erobert die Welt.

Der Lebensroman der Briefmarke. — Schicksale und Abenteuer um Postwertzeichen.

Ein Laskaftenbericht von Peter Falte.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Die Eitelkeit einer Königin.

Das ist vielleicht Rowland Hills glückliche Stunde, als er an den baumlangen Kerl der „lie guards“ mit ihren hohen Bärenmützen vorbeischießt und den Palast der Königin betritt. Wenige Tage vorher hat er von der Schulverwaltung auf schimpfliche Art und Weise die Entlassung erhalten. Nun — scheint er gerechtfertigt, Er steht vor der jungen Victoria, sie hört seiner begeisterten Stimme zu. Sie versteht nicht viel von seinen Rechnungen, seinen Plänen und Projekten, aber wie sein Enthusiasmus die toten Zahlen plötzlich aufleuchtet, wie hinter Ziffern Menschen, Handelskontore, Häfen, Kolonien ersehen und aus dem Begriff „British Empire“ ein großes, durch das lebendige Band kändiger Postverbindungen geeinigtes Weltreich sich entwickelt, das bezaubert sie.

Dann holt der kleine Mann umständlich ein dünnes längliches Etui hervor, klappt es auf und drinnen auf dem roten Seidenpolster liegt ein schwarzes kleines Biered mit dem Kopf der jungen Königin: die Ein-Pennymarke! Victoria kann ihre Neugier nicht zurückhalten. Sie bezieht sich lange und aufmerksam ihr winziges Porträt. In Millionen Exemplaren soll es um die Welt gehen, soll den eiaenen und fremden Völkern das Bild der Königin von England und Kaiserin von Indien nahebringen. Mit einem bezaubernden Lächeln, dem nicht jede Eitelkeit fern ist, legt sie das kleine Stückchen Papier auf das rote Kissen zurück und sagt zu Mister Hill: „Ich werde Ihre Vorschläge befürworten — aber etwas schmeichelhafter hätte mein Porträt schon ausfallen dürfen...“

Hill machte eine tiefe Verbeugung und geht, ohne sich umzudrehen, rüdtlings bis zur Tür des Audienzsaales. Die großen Eichenflügel schließen sich hinter ihm. Er atmet auf: Er hat gesiegt!

Markentapeten — große Mode!

Am 6. Mai 1840 erschienen die ersten Ein-Pennymarken im Verkauf. Und es erwies sich rasch, daß Hill richtig gerech-

net hatte. Beinahe augenblicklich verdoppelte sich die Zahl der Briefsendungen, in 25 Jahren verzehnfachte sie sich und die Einnahmen stiegen von 66 000 Pfund auf 672 000 Pfund jährlich. In schneller Folge führten nun auch die anderen Staaten Briefmarken und Einheitsporto ein. 1841 die Kantone Zürich und Genf, 1843 Brasilien, 1849 Bayern, 1850 Preußen, Frankreich und einige Staaten Nordamerikas. Schon gab es über zweihundert verschiedene Marken. Und schon begann sich die Sammelwut der neuen Erfindung zu bemächtigen.

Die „Times“ von 1841 bringt folgende Anzeige: „Wer will einer jungen Dame behilflich sein, die ihr Ankleidezimmer mit gestempelten Postzeichen tapezieren will?“ Hilfsbereite Menschen unterstützten die häuslichen Verschönerungswünsche der jungen Dame und bald hatte sie genug Briefmarken, um damit mehrere Fünfsimmerwohnungen zu tapezieren. Bis dann die Markenmaler eines Tages ein neues „Opfer“ für ihre Hilfsbereitschaft fanden. Da brachten die Zeitungen eine romantische Geschichte: Der Schlossherr von Egginton Hall, Sir Henry Ever, ein schrulliger alter Edelmann, hatte seiner Tochter Penelope gedroht, sie ins Kloster zu stecken, wenn sie ihm nicht im Laufe eines Jahres 50 000 gestempelte Briefmarken verschaffe! Dieses rührende Märchen ging um die ganze Welt und erschnitterte viele mitleidige Seelen, so daß in weniger als einem Monat die geforderten Fünfsigtausend erreicht waren und die „unschuldige Penelope“ der Welt erhalten blieb. Man hätte wohl auch nie ein Kloster für sie ausfindig machen können, denn das tugendbame verfolgte Mägdelein war nichts anderes als eine Phantastiegestalt des Mister E. Stanley Gibbons, der mit Hilfe seiner erdichteten räuberischen Figur den Grundstock zur ersten Briefmarkenhandlung der Welt legte.

Schon werden die ersten Sammlervereine gegründet, in Paris und London ersehen unter freiem Himmel Markentapeten, auf denen die kleinen bunten Papierstückchen getauscht, gekauft und wieder abgelegt werden. In Straburg erscheint im Verlage Oskar Berger Verwalt der erste

W 7150



KALODERMA
RASIERSEIFE

MANGINGERIN
HONG
Wolff's Sohn

RM - 60
In praktischer, schöner
Bekaltete hülfse RM 1-

KALODERMA
RASIERSEIFE

Für harten Bart und empfindliche Haut

Markenkatalog. Nur zehn Seiten ist er stark und enthält doch alle bis dahin erschienenen Briefmarken. In Frankreich beginnt sich die Bühne der neuen Leidenschaft zu bemächtigen. Da gibt es ein Detektivdrama „Der Briefmarkenkönig“ und Schwänke, in denen das seltsame Gebaren der vom Briefmarkenwahnsinn Gepeckten geschildert wird. Jeder will plötzlich sammeln: Großväter und Schulkinder, Junggeheulen und Familienväter. Ernsthafte Kaufleute schneiden die kleinen Bilder aus der oberen Ecke bisher unantastbarer Geschäftsbriefe und kleben sie am Abend mit peinlicher Genauigkeit in Alben.

Postrevolution in Neubraunschweig.

Natürlich muß auch der kleinste Staat seine eigenen Briefmarken haben! Jeder Souverän irgendeines Zwergenlandes will sein Bildchen auf die „Staatskorrespondenz“ kleben können. Da bekommt plötzlich eines Tages der Postmeister von Neubraunschweig einen Anfall von Größenwahn, läßt die Postwertzeichen mit dem Kopf der Queen einstampfen und setzt sein eigenes vollbärtiges Porträt auf die Marke. Nur wenige Tage behauptet sich diese postalische „Revolution“, ein Rotrodregiment holt den „Muz-

pator“ ab und liefert ihn wegen Majestätsbeleidigung ins Gefängnis ein Doch der Bericht über die unblutige Erledigung dieses Briefmarkenaufstandes muß doch noch mit dem Bilde des Empörers frankiert werden. Der Triumph genügt ihm und er läßt sich nun gerne fünf Jahre aufbrummen.

Der Rajah von Kelatan dagegen hat festgelegt, daß sein Kollege, der Rajah von Trengganu über Briefmarken mit seinem Bildnis verfügt. Eifersüchtig wendet er sich an die englische Postbehörde und verlangt die gleiche Ehre für seine eigene Persönlichkeit. Und da die Engländer gerne Konzeffionen machen, wenn es sie nichts kostet, versprechen sie ihrem Basallen, seinen Kopf auf einer Marke zu verewiaen. Aber natürlich muß erst noch der augenblickliche Briefmarkenbestand aufgebraucht werden, und da die Bürger von Kelatan keine sehr eifrigen Briefschreiber sind (aus dem einfachen Grunde, weil die wenigsten es verstehen, mit einer Feder umzugehen), kann der Verbrauch der alten Bestände länger dauern, als das Leben des hohen Herrn. Da kommt der ungeduldige Rajah auf den glänzenden Einfall, den ganzen vorhandenen Vorrat von seiner Staatskasse aufkaufen zu lassen und nun erscheint endlich sein Porträt mit hoher weißer Galamütze auf den Marken seines Landes.

(Fortsetzung folgt.)

Seltene Expedition in die „Grüne Hölle“:

Forscher reisen im Tank.

Schutz gegen Fieber und Mospitos. — Der Konstrukteur des „Forschertanks“ erzählt.

Seit einiger Zeit sind die Vorarbeiten zu einer der interessantesten Forschungs Expeditionen der letzten Jahrzehnte im Gange. Zwei Schweizer und ein deutscher Wissenschaftler wollen erstmals mit einem eigens konstruierten „Forschertank“, mit dessen Bau jedoch begonnen wurde, in unbekanntem Gebiet den dringen und das sagenhafte Gebiet am Kinku-Ström in Südamerika aufsuchen und wissenschaftlich erschließen. Unter Mitarbeiter hatte Gelegenheit, von dem Konstrukteur des „Forschertanks“, dem Schweizer Arnold Bachmann, nähere Einzelheiten über die Expedition zu erfahren.

„Unsere deutsch-schweizerische Expedition wird auf dem Weg nach den Ufern des oberen Kinku auch die Landstriche des Matto Grosso berühren“, erzählt der kleine lebhaft Herr, der sozusagen der Pionier des kühnen Unternehmens ist. „Das ist jene Gegend, in der der englische Oberst Fawcett die sagenhafte Stadt Atlantis, die vor Jahrtausenden bestanden haben soll, zu finden hoffte. Ob Oberst Fawcett noch lebt oder von den dort hausenden Ueberresten der weißen Indianer getötet worden ist, weiß man nicht. Eine Expedition, die sich später aufmachte, um über sein Schicksal Näheres zu erfahren, ist ergebnislos verlaufen. Wir tragen uns aber weder mit der Absicht, Atlantis zu entdecken, noch mit der Hoffnung, Oberst Fawcett zu finden. Unsere Ziele sind ganz nüchtern. Wir wollen am Oberlauf des Kinku-Strömes ausgedehnte Forschungen anthropologischer und ethnologischer Art machen. Aber nicht nur das. Ein Hauptzweck unserer Reise wird es auch sein, die Fauna dieser Landstriche zu untersuchen und besondere Pflanzen- und Blumenarten nach Europa zu bringen.“

Die Forscherkabine im Panzerwagen.

Und der Tank? Soll er die Forscher vor reißenden Tieren des Urwaldes oder vor den Ueberfällen wilder Eingeborener schützen? Nein, diesem Panzerfahrzeug ist die Aufgabe zugeordnet, die Expeditionsteilnehmer vor allen den „kleinen“ Gefahren zu bewahren, die in den unbekanntem tropischen Wäldern die Menschen auf Schritt und Tritt umlauern, vor dem Seuchenfieber, vor Mospitos, Malaria, Schlangen und Amellen. Ein Tank gegen das Fieber! Wenn der Konstrukteur an Hand seiner Pläne und des schon fertiggestellten Teils dieses seltsamen Fahrzeuges unserer Zeit erklärt, dann findet man es begreiflich, was man im ersten Augenblick auch skeptisch darüber gedacht haben, daß ange-

sehene wissenschaftliche Organisationen und Institute die Mittel zum Bau zur Verfügung gestellt haben.

„Das Hirn unseres Tanks ist die „Forschungskabine“,“ erläutert Arnold Bachmann seine Erfindung. „Sie ist nach allen Seiten hin ausgezeichnet gesichert, um die wertvollen Präzisionsinstrumente und Meßapparate vor Erschütterungen zu bewahren. Im vorderen Teil ist der Führerraum untergebracht, der nach der Bauart des neuen Zeppelins LZ. 129, durch riesige Fenster aus unzerbrechlichem Glas nach allen Seiten hin den Blick freigibt. Hinten befindet sich der Schlafraum, der naturgemäß nicht gerade bequem ist, aber immerhin Platz für mehrere Hängematten bietet. Außerdem ist er mit Patentkissen versehen, die zwar der frischen Luft, nicht aber irgendwelchen Lebewesen, selbst den kleinsten nicht, Zutritt gewährt. Die „Forschungskabine“ ist mit einer Beleuchtung versehen, die durch Akkumulatoren gespeist wird.“

Land- und Wasserfahrzeug.

Wahrhaftig, der Konstrukteur hat an alles gedacht! Den Schlafraum hat er so gestaltet, daß er gleichermaßen in schneller Zeit entweder als photographische Dunkelkammer oder als Laboratorium zur Konservierung der wissenschaftlichen Funde verwendet werden kann. An der Außenwandung des Tanks, der Stromlinienform hat, sind zwei große Schwimmer vorgehängt, die an den annähernd zehn Meter langen Raupen befestigt werden. Dadurch kann sich das Fahrzeug nicht nur auf dem Lande, sondern auch auf dem Wasser fortbewegen. Aber nicht genug mit dieser Vielseitigkeit der Verwendung, können die beiden Schwimmer ohne sonderliche Schwierigkeiten abmontiert werden und sind dann als Kanus zu verwenden.

„Ich mußte bei meiner Konstruktion auf alle Eventualitäten, die uns in dieser unerforschten Gegend begegnen kö-

nen, Rücksicht nehmen“, sagt der Erfinder. „Wir sind die ersten, die einen Tank in den Dienst der Wissenschaft stellen und wünschen nicht, daß durch irgendeine technische Unzulänglichkeit der Erfolg unserer Expedition gefährdet wird.“ Seine Antriebskraft erhält der „Forschertank“ von drei 30 PS. starken Motoren, von denen immer zwei in Betrieb sind und der dritte als Reserve gedacht ist. Der Flieger, der in der Luft in die Arktis vordringt, darf nicht daran denken, daß die Motoren aussetzen könnten, wohl aber die Forscher, die mit dem Tank in den Urwald des Kinku-Ströms vorstoßen. Deshalb sind in den Schwanzteil des Panzers Seilwinden eingebaut, die bei einem Verlegen aller drei Motoren trotzdem das Vorwärtstommen durch menschliche Kraft möglich machen. Freilich wird man in diesem unglücklichen Fall nicht die 25 Kilometer Wegstrecke erreichen, die man als Tagesleistung erhofft.

Wie bei einem Langstreckenflug ist auch dieses Unternehmen darauf abgezielt, nicht ein Pfund überflüssigen Ballast mitzunehmen. Eine monatelange Fahrt durch den Urwald würde riesige Vorräte von Betriebsstoff erfordern. Aber man findet dort ja einen anderen Treibstoff in Hülle und Fülle — Holz. Deshalb ist eine Holzvergasungsanlage konstruiert worden, die, an Raupen und Schrauben angeschlossen, das Holz in einem Spezialgenerator zum Verbrennen bringt. Im März 1936, wenn alles gut geht, soll der Tank auf dem Bodensee seine erste Probefahrt machen. Und wenig später wird die Expedition ihre Ausreise vornehmen. Wie sorgfältig das ganze Unternehmen vorbereitet ist, erhellt auch daraus, daß bereits ein Europäer gefunden ist, der schon seit 20 Jahren in der Nähe des zu erforschenden Gebietes lebt. Er leitet eine Abteilung von acht Eingeborenen, die als „Maritierungsstruppe“ den Wissenschaftlern wertvolle Hilfe leisten kann.

„Grüne Hölle“ nennt man das Land, das sich der „Forschertank“ zum Ziel erwählt hat. Die Zukunft wird beweisen, ob er erreicht, was bisher weder Mensch, Auto noch Flugzeug glückte: die Hölle zu bezwingen.

Die 9. Partie der Schachweltmeisterschaft.

Im Schachweltmeisterschaftskampf zwischen Aljechin und Euwe wurde in Amsterdam die 9. Partie gespielt. Aljechin eröffnete mit dem Königsbauern. Euwe verteidigte sich französisch. Beide spielten von Anfang an scharf auf Angriff, und es ergaben sich sehr schnell interessante Verwicklungen, aus denen schließlich Aljechin mit einem überlegenen Endspiel hervorging. Nach 40 Zügen mußte Euwe, da er auch noch mit einer Figur im Nachteil war, die Partie aufgeben. Stand: Aljechin 5, Euwe 2, Remis 2.

Humor.

Vorbacht. (A. zu einem Bekannten): „Ohne mich zu rühmen, kann ich sagen: Was ich bin, verdanke ich nur mir allein.“ — B.: „Das ist allerdings eine Entschuldigang.“

Kinderfrage. Paul (zu seinem Vater): „Der Lehrer hat gesagt, wir seien auf der Welt, um anderen zu helfen.“ — „Das sind wir auch, mein Junge.“ — „Aber wo zu sind denn die anderen da?“

Kindliche Ansicht. Lehrer: „Wer von euch weiß mir die größte Erfindung zu nennen, die gemacht worden ist?“ — Die kleine Anni: „Ach, Herr Lehrer.“ — „Nun?“ — „Der Schofotadenautomat.“



Die Heimat spricht zu uns.

Der Kalender ist wieder da! — Zum neuen Jahrgang der „Badischen Chronik“.

Beim Durchlesen des Kalenders stieß ich auf einen Ausspruch des Führers: „In meinem Staate ist die Mutter die wichtigste Staatsbürgerin“, und da sah ich mir das Titelbild des Kalenders an. Eine Mutter sitzt mitten unter der Schar ihrer Kinder und liest ihnen aus dem Kalender vor. Aufmerksam hören die Kinder zu.

Unwillkürlich stiegen in mir Gedanken und Bilder aus der Jugendzeit auf. Ja, so war es ehedem und so wird es wieder sein, daß der Kalender in jedem Hause, in Stadt und Land, ein liebgewordener Freund sein wird, ein Freund, der unentbehrlich ist und um den sich alles schart, wenn er durch Mutter oder Vater als Vermittler erzählt. Es muß wieder so sein wie in früheren Zeiten, da der Kalender in jeder Familie seinen Ehrenplatz hatte. Die Jahrgänge werden gut aufgehoben, gesammelt und man freut sich immer auf den nächsten Jahrgang. An den Winterabenden wurden die alten Kalender wieder hervorgeholt und daraus vorgelesen. Da sah dann beim Lampenlicht die ganze Familie und hörte zu. Das waren auch ewigwährende Kalender, aus denen die liebe, schöne Heimat zu uns sprach, Bauern, Handwerker, Dichter, Gelehrte, Künstler und Erzähler. Ja der Kalender war uns allen wie ein guter Kamerad, der sich zu uns an den Tisch setzte und uns zusammenhielt, weil er gar so traut von der Heimat erzählte. Er kam weit herum, loszulassen bis in den hintersten Winkel des Landes, denn er war überall ein gern gesehener Gast.

Ein solch lieber Freund und treuer Kamerad ist wieder der in neuem Jahrgang erschienene schmucke Kalender für Stadt und Land „Die Badische Chronik“. Er bringt uns so viel Schönes, Nützliches und Lehrreiches, als da sind: das Kalendarium, Bauernregeln, Fischer- und Raabkalender, einen Abriss über das Weltgeschehen im Jahre 1935 und was uns hauptsächlich und doch jeden Tag interessiert, eine hervorragende badische Chronik. In mühseliger, einwandfreier Zusammenfassung erfahren wir hier, was alles in unserer Heimat an Gutem und Großem für unser Volk geschaffen wurde, Siedlungen, Bauernhöfe, Straßenbauten, und Sportstätten, Fremdenverkehrsmaßnahmen. Alles Kulturland, Brückenbauten, neue Fruch- und Viehzüchte, Kulturen zur Beschaffung von Brot und Arbeit für Tausende unserer Volksgenossen. Wir hören von den bewaltigen Leistungen des Winterhilfswerks und der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude und mit dankbarem Herzen erkennen wir an, was getan wurde in diesem Jahre. Einer für Alle, Alle für Einen.

Halten wir an und lesen die interessante Abhandlung von Hauptmann Haide über „Die deutsche Wehrmacht“. Der Verfasser hat darin hauptsächlich der wehrfähigen Jugend viel Wissenswertes zu sagen. Mit Kapitänleutnant W. Müller dürfen wir dann mit dem Kreuzer „Karlsruhe“ unsere deut-



sehen Landsleute in Südbrasilien besuchen. Wir erleben eine ganz herrliche Fahrt. Und badische Erzähler haben sich selbstverständlich auch eingestellt, so Friedrich Schnadt mit einer lieben Kunde- und Kabengeschichte „Der Hund des Bauern“, dann Roland Beitz mit einer Uebersetzung „Gezwitziger im März“, so sein dargestellt, daß einem förmlich das Herz dabei warm wird. Hermann Eris Busse wartet mit einer aarten Frauengeschichte „Frau im Garten“ auf. Ihm schließt sich Maria G. Leit mit der lebendigen Bauernergählung „Die Karzin“ an. Nicht ins Ländliche, sondern in den letzten großen Krieg spielt sich die Humoreske von Franz Josef Göb, „Die Urlandsbau“, eine Geschichte vom Landsturm, hinein. Göb kann erzählen, das wissen wir alle schon. Aber dieses Geschichtchen ist etwas ganz besonderes. Emil Bader bringt verschiedene „Räuber Schnur- und Schwänke“, die uns mit ihrem sonnigen Humor über manche schwere Stunde hinweghelfen können. Die schwere und ernste Erzählung von E. D. Singe „Der lustige Tod“ führt uns in die Zeiten des Bauernkriegs, da die Bauernschaft, vereint im Bundschuh, sich ihr altes Bauernrecht erkämpfen will. Es dürfen aber vor allem Paul Körber „Tantchens Soldatenbriefe“, ein Mandererereignis aus der Vorkriegszeit, nicht vergessen werden. Eine ganz seine Erzählung, die wir sicher nicht nur einmal lesen werden. So wird es uns auch mit Karl Benders wunderlicher Schilderung einer Schwarzwaldwanderung mit einem Maler, Jäger und Naturfreund „Auf einsamen Wildpfaden durch den Tann“ gehen. Nach Welschneurer Ueberlieferung erzählt uns Otto Schenpp von der „Waldbenjer-Kolonie bei Karlsruhe“.

Unterhaltendes bietet der Kalender also reichlich viel, aber auch Praktisches und Lehrreiches, so z. B. Anweisungen zur ersten Hilfe bei Unfällen, Mischungsstafeln bei Düngemitteln, Trächtigkeitst- und Brittekalender, Post- und Eisenbahngeschehen, Messen und Märkte, Hinweise auf erkrankte deutsche Geschäfte für den mannigfachen Einkauf für Stadt und Land, die Verkehrszeichen-Ordnung, Ratsschläge zur Blumenpflege und dann auch ein großes Preisanschriftensbuch, das eigentlich gar nicht so schwer zu sein scheint. Es kommt aufs Probieren an. Es winken allerhand wertvolle Preise.

Also, alles in allem, der neue Kalender „Badische Chronik“ (Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, 128 Seiten, Preis 40 Pfennig) ist ein echtes Heimatbuch, ein wahres Volksbuch, das uns sehr viele Freude und schöne Stunden, aber auch manchen Nutzen bringt. Darum gehört wie früher der Kalender wieder in jedes Haus in der Stadt wie auf dem Lande. Er muß uns allen ein lieber Freund, guter Kamerad und treuer Beileiter sein.

Eugen Singer.



Aus Karlsruhe

Nummer 2.3

Mittwoch, den 29. Oktober 1935

51. Jahrgang

*Gewinn der Not
das Winterhilfswerk!*

**OPFERT FÜR DAS
WINTERHILFswerk**

Kleiderammlung in der Südstadt.

Deutsche Hausfrau! Der Winter steht vor der Tür und die eindringende Kälte findet manchen, manchen unserer Volksgenossen und -genossinnen ohne warme Kleidung.

Es ist jetzt die Zeit zur Sichtung der Kleiderbestände deiner Familie da, um brauchbare Stücke wie Röcke, Pulen, Mäntel, Socken schnell noch herzurichten und an das Winterhilfswerk abzugeben.

Bei all' euren Gaben aber vergesst nie: Was ihr gebt, soll euren notleidenden Brüdern und Schwestern zugute kommen.

Was ihr spendet, laßt es aus opferfreudigem Herzen kommen. Keine Almosen geben will das Winterhilfswerk von euch. Es erwartet Opfer, die ihr spendet im Bewußtsein dessen, an der Verringerung der Winternot teilzuhaben. Gebt deshalb brauchbare, gut erhaltene Sachen, die euch zu kleiden nicht schlecht genug sein dürfen.

Bedenket, daß auch ihr einmal in Not kommen könnt und durch das W.H.W. betreut werden müßtet. Was würdet ihr dann Augen machen, wenn das Winterhilfswerk euch nur alte Fellen anbieten könnte?

Wißt daher, das Winterhilfswerk als soziale Einrichtung des Führers ist keine Lumpensammlung!

Am Donnerstag, den 24. und Freitag, den 25. Oktober, werden die freiwilligen Helfer des Winterhilfswerkes in der Südstadt eine Kleiderammlung durchführen!

Spenden für das Winterhilfswerk 1935/36.

Von folgenden Firmen gingen beim W.H.W.-Beauftragten Gau Baden weitere Geldspenden ein: Daimler-Benz AG, Gaggenau 25 000 RM., Berlin-Karlsruher Industriewerke AG, Karlsruhe 15 000 RM., Firma Albert Reiter AG, Fahr 8000 RM., Chemische Werke Stöck & Co., Gerbach 4000 RM., Firma Tridachstoff GmbH, Kehl a. Rh. 2000 RM., Badische Staatsbrauerei Rothaus AG, 1552,50 RM., Dresdener Bank für die Filialen Mannheim, Freiburg, Karlsruhe, Kehl, Offenburg und Pforzheim 2000 RM., Verwaltungsrat Bezirksparafasie Heidelberg 1500 RM., Eberhard Müller, Karlsruhe 250 RM., Dr. F. Hub, Karlsruhe 600 RM., Pflanzengesellschaft, Pforzheim 100 RM., Fräulein Frieda Schläger, Remppert 90 RM.

An dieser Stelle sei allen Spendern herzlich gedankt. Postfachkonto: Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gau Südbaden Karlsruhe Nr. 300.

Bankkonten: Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gau Südbaden Karlsruhe Nr. 3599, Bank der deutschen Arbeit, Karlsruhe Nr. 61, Badische Bank, Karlsruhe Reg. Nr. 6268.

Die Opferfreudigkeit im Kreis Karlsruhe.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35 kann in seiner Durchführung im Kreisgebiet Karlsruhe nur als vollendete sozialistische Tat angesehen werden. Nur durch wirkliche Volksgemeinschaft, nur durch das Beitreten einer wirklichen Zusammengehörigkeit aller Deutschen, war es möglich, ein so großes Werk zu vollenden, das auch im Kreis Karlsruhe durch den Opferwillen und Verständnis der Bevölkerung und durch Mithilfe so vieler unbekannter Helfer an einem herrlichen Ergebnis führte.

So wurden im Kreis Karlsruhe im vergangenen W.H.W. Sachspenden im Werte von 227 681.— RM. Geldspenden in Höhe von 617 385.— RM.

durch Spenden und Opfer der Volksgenossen aufgebracht. Der Zuschuß vom Gau des W.H.W. zur Durchführung dieses wunderbaren Hilfswerkes betrug 233 980.— RM.

Verteilt wurden im Kreis Karlsruhe: Lebensmittel, Holz, Kohlen, Kleider, Schuhe, Wäsche und Sonstiges im Gesamtwert von 1 079 046.— RM.

Deutsche Volksgenossen! Helft auch im diesjährigen W.H.W. die Not der Armen zu lindern!

Gesundheitsdienst der Invalidenversicherung.

Die Aufgaben der Invalidenversicherung erschöpfen sich nicht lediglich darin, beim Eintritt der Invaliderität oder Tod des versicherten Volksgenossen die vertraglich festgesetzten finanziellen Leistungen zu erfüllen, vielmehr steht die Versicherung eine ihrer Hauptaufgaben darin, ihre Mitglieder gesundheitslich zu betreuen und durch vorbeugende Maßnahmen dafür zu sorgen, daß ein frühzeitiger Tod oder eine frühe Invaliderität verhindert wird. Infolgedessen ist man frühzeitig zur Heilfürsorge übergegangen, die sich auf alle Krankheiten erstreckt.

Während 1897 die Zahl der Heilbehandlungsfälle rund 11 000 betrug, waren es 1930 540 000 Fälle.

Die Wirtschaftskrise, die Arbeitslosigkeit und die Finanzlage der Versicherung haben dann leider dazu geführt, daß in den nächsten Jahren nur bei ganz dringenden Anlässen von der Heilbehandlung Gebrauch gemacht werden konnte. Nachdem nun aber die Arbeitslosigkeit mehr und mehr schwindet und damit die finanzielle Leistungsfähigkeit der Invalidenversicherung steigt, ist es wieder möglich geworden, neue Geldmittel für die Heilbehandlung auszusparen, ohne deswegen die finanzielle Betreuung der Rentner und der Hinterbliebenen zu benachteiligen.

Im Jahre 1934 sind nach der Abrechnung der Gesundheitsfürsorge der Invalidenversicherung 37,5 Millionen Mark an Reineinwendungen verausgabt worden.

Die Heilbehandlung erstreckt sich auf alle Krankheiten. An der Spitze steht der Kampf gegen die Tuberkulose. Hier wurden 17,9 Millionen Mark aufgewandt, um versicherten Volksgenossen die Gesundheit zu erhalten oder wiederzugeben und ihnen damit auch die Arbeitskraft zu sichern, sie also vor vorzeitiger Invaliderität oder gar vor frühem Tod zu bewahren.

Ebenso wird von der Gesundheitsfürsorge der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten, gegen Rheuma und Krebs und alle anderen Krankheiten vorwärtsgetrieben.

Die Behandlung erfolgt teilweise in Krankenhäusern, teilweise dabei durch den Arzt.

Eine ganze Reihe von Heilstätten und Genesungsheimen sind das ganze Jahr hindurch im Betrieb.

Während die Invalidenversicherung 1897 erst 5 Anstalten dieser Art hatte, waren es 1932 bereits 120 Anstalten. Inzwischen mußten zwei Heime aus finanziellen Gründen geschlossen werden, aber die bessere Geldlage der Versicherung hat es ermöglicht, die übrigen Heime langsam wieder stärker auszubauen, so daß die Kurve der Pfleglinge wieder nach oben geht.

Die Gesundheitsfürsorge geht sogar so weit, daß Krankheiten infolge Alkoholmißbrauchs bekämpft werden. Da aber die Fürsorge keine Pflicht ist, sondern das Heilverfahren auch abgelehnt werden kann, wird den Alkoholikern doch eine starke Reserve gegenüber an den Tag gelegt. Es müssen schon besondere Umstände vorliegen, um hier eine Heilbehandlung zu gewähren. Im Jahre 1930 waren es nur 20 Männer, die behandelt wurden. Den stärksten Anteil hatte Württemberg mit 9 Personen. Wenn man sich aber vor Augen hält, daß zum Beispiel in Hessen-Nassau zwei Behandelte 1700 Mark an Behandlungskosten verursachten, dann möchte man den Wunsch äußern, daß künftig Kranke dieser Art überhaupt nicht mehr in den Genuß der Gesundheitsfürsorge treten, sondern diese Summe anderen Volksgenossen zur Erhaltung ihrer Gesundheit und Arbeitskraft zugutekommen. Denn schließlich ist der Alkoholmißbrauch auf das Konto der eigenen Verschuldung zu setzen.

Der Gesundheitsdienst der Invalidenfürsorge geht noch über die Heilbehandlung hinaus.

Er hat sich im besonderen dem Bau von Arbeiterfamilienwohnungen angenommen. Im Berichtsjahr wurden 6,5 Millionen Mark an Baudarlehen gegeben. Der Gesamtbetrag der gemeinnützigen Vermögensanlagen beläuft sich auf 320 Millionen Mark. Denn die Gesundheit der in der Invalidenversicherung versicherten Arbeiter wird durch gesunde Wohnungen erhalten und gefördert.

Selbstverständlich muß die Gesundheitsfürsorge auch ihr Netz von Krankenhäusern und Genesungsheimen ausdehnen, damit möglichst viele Versicherungsmitglieder vorbeugend behandelt und der Volksgemeinschaft erhalten werden können.

Vom Kreuzer „Karlsruhe“.

Der Oberbürgermeister hat dem Kommandanten und der gesamten Besatzung des Kreuzers „Karlsruhe“ zur fünften Auslandsreise des Patenschafts die herzlichsten Glückwünsche der Landeshauptstadt Karlsruhe mit auf den Weg gegeben.

Befondere Ehrung eines Karlsruher Sportsmanns

Korpsführer Hähnlein, der Führer des deutschen Kraftfahrtsports, richtete an den Karlsruher Motorsportsmann Karl Braun folgendes Schreiben:

„Sie haben durch Ihr erfolgreiches Fahren beim Internationalen Hohenheimer Motorraddrennen, beim Rundstreckenrennen in Thüringen, beim Großen Bergpreis von Deutschland und beim Feldbergrennen in diesem Jahr den Titel: Deutscher Meister für Motorräder mit Seitenwagen 1935 in der Klasse G bis 1000 ccm errungen.“

Ich beglückwünsche Sie hierzu herzlich und hoffe, daß Sie sich auch im kommenden Jahre wieder erfolgreich am deutschen Motorsport beteiligen werden.

Das Ehrendiplom und die Meisterschaftsnadel werde ich Ihnen gelegentlich eines Kameradschaftsabend selbst überreichen.

Heil Hitler!

Der Führer des deutschen Kraftfahrtsports und Präsident der D.M.S. ges. Hähnlein, Korpsführer.

Wir freuen uns über diese hervorragende Auszeichnung eines Karlsruher Bürgers und wünschen unserem Meister Braun und seinem treuen Mitarbeiter und Beifahrer Babschning ebenfalls für die kommende Motorsportreise weitere Erfolge und Siege!

Bergwacht und Winterarbeit.

Am Mittwoch hat die Bergwacht ihre letzten Besprechungen für den Winter-Sanitätsdienst gehalten. Ihre Organisation wird strenger aufgezogen und größter Wert auf sorgfältige und fachgemäße Ausbildung gelegt.

Die Unfallhilfsstationen, die vom Döbel und Teufelsmühle über den ganzen nördlichen Schwarzwald zweckmäßig verteilt sind, sind nachgesehen und mit Sanitätsmaterial ergänzt worden. Der Winter findet also die Bergwacht in jeder Hinsicht gerüstet, um den Skisportlern bei Unfällen sofort zweckmäßige Hilfe bringen zu können.

Am heutigen Mittwoch beginnt ein neuer Sanitäts-Ausbildungskurs in Unfallhilfe, zu dem noch junge Leute über 20 Jahre, die Skiläufer sein müssen und über guten Leumund verfügen, zugelassen werden können. Meldungen schriftlich an die „Deutsche Bergwacht Karlsruhe“. Sp.

Gautagung der Technik.

Deutsche Ingenieure und Techniker kommen vom 1. bis 4. November 1935 nach Karlsruhe.

Der Reichsparteitag der Freiheit, für jeden, der ihn besuchen durfte, das höchste Erlebnis, zeigte in kaum zu überbietender Form die Einheit, Geschlossenheit und Beharrlichkeit des neu erstandenen Deutschland. In weitausgehender Greifbarkeit lauschte Mann und Frau, Jung und Alt den Worten des Führers und als heilige Würde wurden sie mit in die Heimat genommen. Wenn dieses Ereignis zum Erlebnis wurde, für den gibt es fürderhin weder Zurückhaltung noch Zweifel. Wenn es auch nicht allen Volksgenossen vergränt ist, nach Nürnberg zu pilgern, so klein wäre der Raum, sie alle aufzunehmen, so soll und muß doch jeder über die Geschicke der großen Zeit, in der wir leben, unterrichtet werden. Dies ist der Zweck der „Gautagung der Technik“, die vom Amt für Technik der Gauleitung Baden in der Zeit vom 1. bis 4. November 1935 in Karlsruhe abgehalten wird.

Diese erste Gautagung der Technik wird ein Bild innerer Geschlossenheit und Zusammengehörigkeit dieses Berufsstandes wiedergeben. Die Zeit der Eigenbündelung ist vorbei, geschlossen und mit vereinter Kraft werden die Aufgaben unserer Zeit gemeistert. Riesengroß sind diese Aufgaben, die ihrer Lösung harren, doch je größer die Arbeit, desto höher der Lohn. Wo die Jugend mit ihrer Kraft und das Alter mit seiner Erfahrung gemeinsam Hand anlegt, da muß das Werk gelingen. Wir leben im Zeitalter der Technik und erleben den Weltkampf der Nationen und in diesem Wettpass muß Deutschland Sieger bleiben.

Auf der Gautagung der Technik werden die Aufgaben und Ziele unserer Zeit in großen Linien vorgetragen. Sachliche und weltanschauliche Vorträge werden ein Bild über unser zukünftiges Schaffen entrollen. Kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen werden der Vertiefung der Volksgemeinschaft dienen.

Die Gauamtsleitung des Amtes für Technik hat dafür Sorge getragen, daß auf dieser Tagung Männer zu uns sprechen werden, die berufen sind, die Technik auf dem von uns als richtig erkannten Weg zu führen. Hier wird kein doktrinäres Wissen ausgeschüttet, sondern in lebendiger Gestaltung diese Fragen behandelt, von deren Verantwortung das Wohl und der Erfolg der Nation abhängt.

Der Besuch der Gautagung der Technik ist die Ehrenpflicht eines jeden Technikers und das Bekenntnis zur Volksgemeinschaft, denn nur durch das gleichgerichtete Zusammenwirken aller Kräfte in der Technik wird der durchschlagende Erfolg gesichert und damit ein Schritt weiter gemacht unserm großen Ziel entgegen, das heißt: Deutschland über alles.

Sonntagsrückfahrkarten über Allerheiligen.

Die Geltungsdauer der zum Feiertag Allerheiligen in diesem Jahre ausgebenen Sonntagsrückfahrkarten wird wie folgt festgelegt: Gültig zur Hin- und Rückfahrt vom 31. Okt. (Donnerstag) 12 Uhr, bis 3. Nov. (Sonntag), zur Rückfahrt vom 31. Okt. (Donnerstag) bis 4. Nov. (Montag), 12 Uhr.

Reinwollene
Leipheimer & Mende Herrenstoffe

Aus dem Vereinsleben.

Kameradschaft deutscher Kriegsfreiwilliger.

Einen von echtem Frontgeist besetzten Kameradschaftsabend veranstaltete am Mittwoch, den 4. September, die Kameradschaft deutscher Kriegsfreiwilliger, Karlsruhe. Den schönen Saal des Stammlokals, Restaurant Künstlerhaus, zierte ein handgemaltes Porträt des kriegsfreiwilligen Frontkameraden und Führers des deutschen Reiches Adolf Hitler.

Im Lebenskampf, in Krieg und Frieden ergrauten Männer mit hartgeschnittenen Gesichtern, teils damals 17jährige Krieger, heute nahe der 40, blickten erwartungsvoll dem Abend entgegen. Kämpfernaturen, die sich die Aufgabe stellen, die heilige Tradition der 600 000 ins Feld gezogenen Kriegsfreiwilligen zu wahren, das Vermächtnis der 400 000 Toten zu wahren und die Kameradschaft echten Frontgeistes unter den noch Lebenden 100 000 zu pflegen. Einigend und ausgleichend, versöhnend und helfend, kämpfend und hoffend steht heute der alte, durch Eisen und Feuer gestählte, einstige jüngerliche deutsche Frontsoldat wieder in den Reihen der Vereinigung. Die an diesem Abend zu erfolgende Übergabe der Aufnahme-Urkunde in den Reichskriegerbund „Kampfhauser“ ließ eine besondere, erwartungsvolle Stimmung aufkommen, die auch den alten, damals gedienten Soldatenkameraden galt.

Der Kameradschaftsführer Graf, der in schwerster Zeit trotz Stürmen und Wirrnissen den Kriegsfreiwilligengeist und die Kameradschaft glücklich durch die Brandung steuerte, konnte in seinen Begrüßungsworten eine stattliche Anzahl anwesender Mitglieder willkommen heißen. Sein Gruß galt aber auch mit besonderer Freude dem Vertreter des erkrankten Kreisführers des „Kampfhauserbundes“ und der SA, den Kameraden Haber und Zuber. Dann gedachte er des vom Führer und Reichskanzler am 2. August d. J. geehrten, an der Westfront am 26. September 1914 gefallenen Dichters der Heide und Kriegsfreiwilligen Kameraden Hermann Böns. Dem Inhalt seiner weiteren Rede lag der Leitgedanke unseres Führers anlässlich der Beisetzung des toten Dichters im Waldhölzerpark zugrunde: „den Heldengeist der Kriegsfreiwilligen zu ehren.“ Mit der inständigen Mahnung, die Tradition der kriegsfreiwilligen Frontkämpfer der Nachwelt zu überliefern, der heutigen Jugend wachzuhalten und in uns selbst zu hüten, verband er die Bitte, unsere toten Heldenkameraden nie zu vergessen.

Das Kriegsfreiwilligenlied beschloß seine mit reichem Beifall besetzten Ausführungen.

In seiner Erwiderung dankte der Vertreter des Kampfhauserbundes, Haber, dem Redner für seine Begrüßungsworte. Seine soldatische Rede fand Eingang in dankbare Herzen. Als er aber im Besonderen der hohen Qualität der Kriegsfreiwilligen gedachte, die sowohl in Schlachten und Gefechten als auch heute im neuen Reich so eindeutig erwiesen wurde, hallte ihm stürmischer Beifall entgegen. Es folgte das dreifache „Siege-Heil“ auf Führer, Volk und Vaterland mit nachfolgendem Deutschland- und Front-Wechsel-Lied.

Die Schlussansprache des Kameradschaftsführers enthielt den Dank an unseren großen Führer Adolf Hitler, der das Weiterbestehen der Kameradschaft ermöglichte, und an den Kampfhauserbund. Alsdann verlas er den persönlichen Brief des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler an die Kameradschaft deutscher Kriegsfreiwilliger 1914-18.

Umrahmt wurde der Abend mit alten Frontliedern, mit künstlerischen Darbietungen der Kameraden Günther und Sonntag und mit herrlichem Harmonikaspiele des bekannten jugendlichen Karlsruher Virtuosen Dikuleit.

Mit der Stunde des kriegsfreiwilligen Frontsoldaten, einer ständigen Einrichtung bei allen Kameradschaftsabenden, und einem Totengedenken wurde der so herrlich verlaufene Abend beschloßen.

Karwendelgrate.

Schon seit Jahren veranstalten die Ortsgruppen des Alpenvereins und des Ski-Klubs ihr Vortragsabende gemeinsam. Diese vermitteln den Karlsruher Bergreuerden immer lehrreiche Stunden. Ein Fels- und Eisgeber, manchmal ist es aber auch ein Kaltbootmann, der vor der Leinwand steht, berichtet in Wort und Bild über seine Eindrücke und Erlebnisse, die er auf seiner Fahrt gehabt. Da unter diesen Leuten, die sich hoch oben in den Bergen oder auf dem tosenden Wildbach vorwärts bewegen, meist ganz hervorragende Bildhauer zu finden sind, bekommt man fast durchweg prächtige Aufnahmen zu sehen. Der Vortrag von Dr. Haber aus München, der am vergangenen Freitag im Chemiefaal der Technischen Hochschule stattfand, war mit einer ganzen Reihe solcher schönen Landschaftsaufnahmen ausgestattet. Dazu sah man zwischenzeitlich trefflich passende Strichzeichnungen, in denen einzelne Gesteinsriffe humorvoll unter die satirische Lupe genommen wurden.

Das Karwendelgebirge war lange Zeit gegenüber den Bergarten seiner näheren Umgebung stark in Hintergrund getreten. Die steilen schuttbeladenen Plattenfluchten, die jäh-abstürzenden Nordwände, sicher auch der große Wassermangel im Sommer, haben die Bergsteiger von diesem grauen Kalkgebirge etwas abgehalten. So ist es auch erklärlich, daß mancher Gipfel erst in den letzten zwanzig Jahren seinen Namen bekommen hat. Minderer und Jüngerer Kletterer waren es, die im Laufe der Zeit auch diesem Felsgebirge, das sich zwischen zwei mächtigen Bildhauern — Nar und Jnn — erhebt, seine Schönheit abgemann. Der Weg zur Höhe der Karwendelgipfel — über grüne Matten, durch einsame Felsfelder gelangt man zu den wilderborsternen Felsen — ist zwar anstrengend, verlangt vielleicht mehr Entbehrungen, als ein anderes Gebiet, dafür sind die Tief- und Fernblicke, die man von den Karstippen genießen darf, selten schön. Dr. Haber, ein guter Kenner der Kalk-Alpen, der auch verschiedene Erstersteigungen gemacht hat, führte in zwei weitläufigen Touren eine Uebersichtung der Karwendelgrate durch. Ein halbes Hundert Gipfel hat er dabei geklettert. Er gibt aber selbst zu, daß er mit seinen Kräften oft bis an die Grenzen menschlicher Aushaltbarkeit gegangen ist. Im Tale der Riß beginnt seine Fahrt. Er macht die Dörfer vertraut mit all den schönen Karwendelbergen, dem Karwendeltal, dem kleinen Hornboden, den verschiedenen Almen mit ihren wohlklingenden Namen. Die Uebersichtung hat Dr. Haber als Alleingänger unternommen. Ueber schroffe Felsen, an schmalen Klüften führte seine Route, am Wadachener unter sternklarem Himmel oder am hergerichteten Bewachungsplatz hoch oben in den Felsen, verbrachte er die Nacht. All dieses Erleben mußte er lebendig zu schildern. Heute ist leider das Karwendel für Ferienfreier schlecht geeignet. Die schönsten Touren führen auf überreichem Gebiet.

Einleitend hatte der zweite Vorsitzende des Alpenvereins, Herr A. K. n. e. r., das vorgelegene Winterprogramm bekanntgegeben.

Hauptversammlung des Ski-Klubs Karlsruhe.

Bei gutem Besuch hielt der Ski-Klub Karlsruhe, die Ortsgruppe im Frachamt Skilaut des DMR, die ordentliche Hauptversammlung ab. Der vom Vereinsführer, Landgerichtsdirektor Stritt, erstattete Jahresbericht sowie die von den Frachwarten gegebenen ergänzenden Berichte gaben Aufschluß über den erfreulichen Aufschwung des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahr. Die Ortsgruppe ist mit über 1000 Mitgliedern die zweitgrößte des Bundes und wird nur um weniges von dem SK Freiburg übertroffen. Der Mitgliederbestand hat um 98 gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Zu bedauern hatte der Verein den Tod eines seiner ältesten Mitglieder, des Skivaters Koblhenz, sowie den Tod seines tüchtigsten aktiven Sportmannes, des durch Flußaunfall unglücklich verstorbenen Segelfliegers Albrecht.

Für 25jährige treue Mitgliedschaft wurden mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet die Herren S. Bühler, E. Calmbach, W. Daumiller, A. Gerber, Prof. G. Göbler, Dr. A. Kern, D. Pinf, R. Weittiner, Dr. S. Wagner, sämtlich Karlsruhe, L. Beuttmüller-Küffelsheim, E. Schmid-Bühl, E. Prins-Kranfurt a. M., D. Kappel-Freiburg, sowie Frau D. Kriegl-Karlsruhe.

Einen wichtigen Punkt der Tagesordnung bildete die einstimmige Annahme der vom DMR, vorangegangenen Musterjahrgang. Der hernach vom Vereinsführer abgeleitete Beirat setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Vereinsführer Landgerichtsdirektor A. Stritt, Stellvertreter Geschäfts-

Tanzabend im Studentenhaus.

Im Studentenhaus-Saal stand gestern vor einem nicht übermäßig zahlreichen Publikum Yachi Nimura auf der Bühne. Der Japaner ist ein junger Mann mit einem schönen Kopf und einer muskulösen, durchtrainierten Gestalt. Seine Tänze waren alle der Anschauungswelt des Orients entnommen, die in farbigen und phantastischen Kostümen und in ungewohnten, aber edeln Bewegungsformen vor uns auflebte. Dabei waren die Tanzgestaltungen aber doch nicht so abstrakt, daß sie sich dem Verständnis der Zuschauer verschlossen hätten. Wenn man auch nicht immer in den letzten geistigen Sinn der Darstellung eindringen mochte, — es blieb an tänzerisch-Schönen, an edlen Formen körperbewegter Leidenschaft und an einer z. T. virtuellen Bewegungskultur so viel zu sehen übrig, daß die tanzfreundlichen Zuschauer dem Tänzer schon sehr bald mit herzlicher Sympathie zugewandt waren. Bezüglich seiner amerikanischen Partnerin Missan Kay hingegen hatte man nicht den Eindruck, daß sie ein mögliches Durchschnittsniveau zu überschreiten vermöchte. Man könnte sich sehr wohl denken, daß Nimura mit einer gleichwertigen japanischen Partnerin seinem Tanzabend einen ungleich prägnanteren und geschlosseneren Ausdruck verleihen könnte. Missan Kay ließ zwar deutliche Anzeichen einer Schulung durch Nimura erkennen, aber die Erfüllung der östlichen Tanzformen mit wirklich erlebtem Inhalt blieb doch bei dieser Tänzerin häufig ein unerfüllter Wunsch. Es wird aber gleichwohl zugegeben, daß die Partnerschaft in den Paartänzen zu einem schönen Gleichklang und zu einer, hinsichtlich des Bewegungsstils übrigens sehr interessanten, Uebereinstimmung führte. Wenn ein Tanz wie „figures of earth“ sicher zum Feinsten gehörte, was im nichtakrobatischen Paartanz gezeigt werden kann und auch die zweifelhafte Darbietung des Abends in der gesamten Anlage recht wirkungsvoll war, dann liegt dies nicht zuletzt an der männlichen Dominanz des japanischen Tänzers.

Die Solotänze Nimuras, in denen er durchaus fremdartigen, mitunter akrobatisch-virtuellen Bewegungsspiel demonstrierte, waren zumeist Tänze des Kriegers mit Symbolen des Waffenhandwerks. Diese Waffensymbole wurden — hauptsächlich in dem effektvollen letzten Tanz — in ihrem Herumgewirbelwerden und in ihrem harmonischen Mitgehen mit der Bewegung des Körpers zu einem unentbehrlichen Teilstück der Tanzgestaltung, ebenso wie in einem anderen Tanz die dumpfe Trommel, die überaus modulationsfähig gehandhabt wurde. Es gab also vom tänzerischen Gesichtspunkt aus manderlei Neues zu sehen.

Radia von Bidermann begleitete sehr einfühlsam am Flügel und spielte noch selbst zwei Solostücke, wofür sie, ebenso wie Nimura für seinen Tanz, herzlichen Beifall entgegennehmen konnte.

Vorwärts und aufwärts!

Neue Werbung für das Staatstheater.

Als Intendant Dr. Thur Himmigshoffen mit diesen Worten die Spielzeit 1934/35 schloß, war nicht abzusehen, daß der feste Besucherstamm des Staatstheaters schon in den ersten Wochen der neuen Spielzeit eine so außergewöhnlich gute Entwicklung genommen hat, wie inzwischen festgestellt werden kann. Neben den Besuchern der Plakette, der Platzsicherung, der Hoftheater und der Sonntags-Nachmittagsmiete für Auswärtige wurde eine vollständig neue Organisation geschaffen, die in 42 Dörfern der näheren Umgebung Karlsruhes kleine Theatergemeinden gegründet hat, die zusammen heute schon weit über 900 Mieter umfassen und mehrmals monatlich die Abendvorstellungen des Staatstheaters mit Omnibus besuchen. Zu dieser großen Zahl von Dauerbesuchern kommt nun noch mit ihren nahezu 1000 Mitgliedern die Theatergemeinde des Staatstheaters und die große Organisation der NS-Kulturgemeinde, die dem Staatstheater regelmäßig weit über 4000 Besucher zuführt. Bleibt noch zu erwähnen, daß die Miete für die Sinfonieorchester einen außergewöhnlichen Aufschwung genommen hat, daß jetzt nach dem ersten Konzert schon über 100 Mieter mehr gezahlt werden können, so ruft die Generaldirektion des Staatstheaters, stolz auf diese großen Erfolge, zu einer neuen Werbung für den Dauerbesuch des Staatstheaters auf. Denn nur in der Gesamtheit des Volkes, vereint im Tempel seiner Kunst, liegt die Zukunft des deutschen Theaters.

Der Spielplan des Badischen Staatstheaters, der im Reich die warmste Anerkennung aller führenden Stellen gefunden hat, ist der sinnigste Ausdruck der geistigen Kampfe unserer Zeit. Wenn das Staatstheater die Verpflichtung übernommen hat, mit seinem erweiterten Stab künstlerischer Vorstände, seinen hervorragenden Sängern und Darstellern eine außergewöhnlich ereignisreiche Spielzeit zu bieten, so erhebt sich für den Zuschauer die Verpflichtung, als Dauerbesucher Zeuge dieser künstlerischen Taten zu sein. Für die höchsten Eindrücke lebendiger Kunst muß nicht viel mehr wie in einem guten Volkstheater bezahlt werden. Für die bereits stattgefundenen Aufführungen in den Plaketten und Organisationen erhält man Umlaufkarten

fürher R. Koch, Schriftwart E. Frommel, Kassenwart M. Müller, Hüttenwart B. Braun, Werbewart A. Wegel, Sportwart A. Griesbaum, Jugendwart A. Bente, Tourenwart J. Fund, sowie aus den Herren Bolla, Billing, Kühnel sen., Dolland, Maiffac, Stanelle. In den Ehrenrat wurden berufen vom Vereinsführer die Herren Dr. A. Gönner, S. Gugel, M. Müller, Prof. A. Stulz. Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt die Herren Bühler und Schmidt.

Aus dem alsdann erstatteten Bericht über den fürzlich in Saarbrücken abgehaltenen Gantag des Bundes XIV vom Frachamt Skilaut ist insbesondere die Neubesetzung eines Ski-Schiedenweges zu erwähnen, der auf der Strecke Hundsee-Seibelsede zum größten Teil bereits durchgeföhrt ist und im kommenden Winter der Benutzung freigegeben wird. Durch die von Gau geschaffenen Skiwagen wird der gerade im Gebiet der Hundsee und Hornisgrünbe herrschende Massenverkehr von Skiläufern in geordneter Bahn geleitet. Den neuen Skiliftanlagen ist zur Vermeidung von Unfällen unbedingt zu folgen. Am Obenfall amlet von neuen Weg eine besondere Kennzeichnung, die der Durchführung von normalen Abfahrts- und Torläufen dienen und den Skiläufern des Nord-Schwarzwaldes die längst ersehnte gute Übungsmöglichkeit verschafft. Dem gleichen Zweck dient der vom Gau beschlossene Ausbau der Ochsenfallprunzhanze nach den Richtlinien der Sprunghilfsstelle des Frachamts. Erst dadurch wird es möglich, auch im Nord-Schwarzwald größere Sprunghilfsveranstaltungen durchzuführen. Die Sprunghilfsanlage wird bereits bei Winterbeginn fertig sein.

Nach Besprechung verschiedener sportlicher Fragen und solcher der drei vereinsigen Dörfern (Schöpsbrunnerrütte, Markwaldhütte, Botschhaus Rappenswörth) wurde die arbeitsreiche Tagung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer, Vaterland und Skilaut geschlossen.

Berkehrsjünder.

Der in Karlsruhe, Hirschstraße 30, wohnhafte Karl Schmitt wurde vom Polizeipräsident im Schnellverfahren mit Haft bestraft, weil er in stark angetrunkenem Zustande auf der Waldstraße beim Fußwegplatz herumtorkelte und hierbei sich selbst und andere Verkehrsteilnehmer gefährdete und außerdem Ruhestörung verübte.

Gewerbepolizei. Arno Kändler, Werderstraße 45, gelangte zur Anzeige, weil er seit einigen Wochen den Preis für Schweinefleisch pro Pfund um 5 Pfennig mit hin auf 1,10 Reichsmark erhöht hatte, obwohl der Höchstpreis auf 1,05 Reichsmark nicht überschritten werden darf. — In letzter Zeit wurde aus dem Vorort Müppurr gewässerte Milch an die Milchzentrale abgeliefert. Eine eingehende Kontrolle durch die Gewerbepolizei ergab, daß Frau Minna Bohraus von Müppurr 30 Prozent und Frau Friederike Krieger von Müppurr 25 Prozent Wasser der Milch zugegeben hatten. — Zur Anzeige gelangte ein Karlsruher Bäckermeister, der nach eigenen Angaben in letzter Zeit an Samstagen in der Backstube bediente, was aus Gründen der Betriebshygiene verboten ist. — Die Gewerbepolizei mahnt zur peinlichen Sauberkeit im ganzen Lebensmittelgewerbe.

Festgenommenen wurden: 2 Personen wegen Bekehrung und verführerischer Kuppelerei, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Bettels und Landstreicherei.

Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden vom 22./23. Oktober 1935 gebührenpflichtig verurteilt bzw. angezeigt: 2 Fußgänger, 12 Fuhrwerkslenker, 98 Radfahrer und 45 Kraftfahrer.

Schnellverfahren. Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsident vorgeführt: 1 Radfahrer, weil er in angetrunkenem Zustande auf einem Fahrrad durch die Kaiserstraße fuhr; 1 Fuhrwerkslenker, weil er in angetrunkenem Zustand durch die Kaiserstraße gefahren ist.

Dienstjubiläum. Aus Anlaß der Vollendung einer 40jährigen Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn wurde dem Oberaufseher Albert Köhlin ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Führers und Reichskanzlers durch einen Vertreter der Reichsbahndirektion überreicht. Den Glückwünschen haben sich der Herr Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe angeschlossen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)

Mittwoch, den 23. Oktober.

Staatstheater: Der Bildhauer, 19.30—22.30 Uhr.
Richtspieltheater: **Ballst-Vorstellung:** Der Gefangene des Königs, 4. 6.15, 8.30 Uhr. **Schauburg:** Kreuzritter, 4. 6.15, 8.30 Uhr. **Rehden-Vorstellung:** Die ganze Welt dreht sich um Liebe, 4. 6.15, 8.30 Uhr. **Maria-Balag:** Epifode, 4. 6.15, 8.30 Uhr. **Union-Vorstellung:** Das Einmaleins der Liebe, 4. 6.15, 8.30 Uhr. **Kammer-Vorstellung:** Reiner Mann was nennt?, 3. 5. 7, 8.30 Uhr. **Sonstige Veranstaltungen:** **Kaffe Museum:** Tanzabend. **Stadthagen-Restaurant:** Weersburger Kirchweib-Tanz. **Parfätsche Durlach:** Tanz.

Donnerstag, den 24. Oktober.

Staatstheater: Mona Lisa, 20—22 Uhr.
Richtspieltheater: **Ballst-Vorstellung:** Der Gefangene des Königs, 4. 6.15, 8.30 Uhr. **Schauburg:** Kreuzritter, 4. 6.15, 8.30 Uhr. **Rehden-Vorstellung:** Die ganze Welt dreht sich um Liebe, 4. 6.15, 8.30 Uhr. **Maria-Balag:** Epifode, 4. 6.15, 8.30 Uhr. **Union-Vorstellung:** Das Einmaleins der Liebe, 4. 6.15, 8.30 Uhr.

Französische Sprachkurse. Die Deutsche Arbeitsfront führt als Maßnahme der Berufszerziehung auch französische Sprachkurse durch, die in Karlsruhe am 23. Oktober durch den Richtbilderwart, „L'Abysse probleme européen“ in der Arbeitsschule der DAF, Bismarckstraße 16, um 20 Uhr eröffnet werden.

Musikfolge für das Standkonzert des Musikkorps der Landespolizeigruppe Karlsruhe am Donnerstag, den 24. Oktober 1935, von 16—17 Uhr auf dem Schloßplatz: Unter dem Schellenbaum, Marsch von Koppel; Grand-Ouverture von Auber; Fantase aus der Oper „Dänel und Gretel“ von Humperdinck; Aus dem „Rufnader“ Ballett von Tschalkowfki; Musikstücke, eine Fügade von Beiff; Hurrah; die Muff kommt, Potpourri von Zimmer.

Union-Vorstellung. Euse Ullrich, die noch vor kurzem den Reiz eines schlichten Menschenfindes mit verblüffender Realität und zu Herzen gehender Darstellungsart in dem Europa-Film „Regine“ gleichhaft werden ließ, überträgt in dem neuen Produkt der Europa-Film A. G. „Das Einmaleins der Liebe“ durch ihren unübertroffenen Humor in einer reizenden Rollenrolle die überragende Rolle in die ihr alle Möglichkeiten abt, jedes Regisseur ihrer besten Kunst zu zeigen. In einem tollen Duetto und Trietto, zu deren Klängen von Theo Maderens Musik und unter der gewandten Spielweise des ehemaligen Kameramannes Karl Hoffmann lachen und lachen sich nach vielem Hin und Her Euse Ullrich und Paul Gorbiger, Leo Barro und Theo Maderen, Maria Hofmann und Paul Henfels. Auch die übrigen Rollen sind mit ersten Darstellern der besten Muff besetzt: wie Cosar Lima, Paul Seidemann, Eugen Her usw. Ein außerordentliches Programm, sowie die neueste Musikfolge, in der der erste authentische Filmbericht vom italienischen Bormarich auf Abna zu sehen ist, vervollständigen das Programm.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Mittwoch, den 23. Oktober 1935.

51. Jahrgang / Nr. 248

Donaueschinger Bilderbogen.

Herbstausklang im Donautal — Aber überall reges Leben.

Ein letztes Leuchten...

Mit hartem Griff entreißen die narkotischen Nächte, die ersten Vorböten des nahen Winters, dem Herbst in der Baar seine goldene Krone. Ganze Stürze leuchtenden Laubes hebt jeder leichte Windstoß aus den Häuptern der gewaltigen Bäume des fürstlichen Parkes. Wer einmal raschenden Schrittes durch die blätterbedeckten Wege dieses einzigartigen, prächtigen Gartens wandert, dem offenbart sich eben jetzt sein schönstes Naturerlebnis. Welch herrliche Farbenharmonie, welche sanftes Licht weilt doch so ein sonniger Tag des sterbenden Jahres in diese schöne Anlage zu zaubern!

Und nicht der Park allein, die ganze schöne Stadt an der Quelle der Donau steht in diesem letzten Leuchten der Natur. In den Alleen an der Brigach entlang zu bummeln, unter dem lautlosen Sinken der Blätter, bis hinaus vor die Stadt, wo auf den abgeernteten Aedern und Matten die Schaf- und Kuhherden friedlich weiden, wo der erste ausgehende Tannenwald die Baar in seine Arme nimmt, ist jetzt unbeschreiblich schön und genussreich. Die Donaueschinger müssen das und wenn nur ein Sonnenstrahl aus dem Grau des herbstlichen Himmels aufleuchtet, gehen sie hinaus ins Freie, um auch dieser späten Pracht ihrer geliebten Heimat noch habhaft zu werden.

Und trotzdem ein Frühling im Kleinen.

Welch Wunder aber offenbart sich dem Naturfreund gerade jetzt, da sich die ganze Natur ansieht zum Winterschlaf, wenn er die Gewächshäuser des fürstlichen Hofgartens, die man in diesen Tagen zu kostenloser Besichtigung frei gab, besucht. Da laßt ihm der Frühling entgegen, wie er prunzvoller und farbenfroher gar nicht erblühen kann. In leuchtenden Farben heißen ihn ganze Armeen von Blumen, Primeln, Nelken und Alpenveilchen, Christanthemen und Dahlien willkommen. Und ein Duft ist hier, wo der künstliche Lenz sein schönstes Fest feiert, süß und berauschend. Der Hofgarten, den der Fürst immer dann, wenn es darin besonders zu sehen gibt, zum kostenlosen Besuche freigibt, erstreckt sich über die Donaueschinger einen botanischen Garten, wie ihn sich nur große Städte leisten können. Denn neben den bei uns heimischen Blumen, fehlt es auch nicht an seltenen Pflanzen darin, und der Steingarten, der dazu gehört, ist in seiner Mannigfaltigkeit und Gepflegtheit ein kleines Wunder.

Die lebendige Stadt.

Donaueschingen hält es mit dem Frühling. Auch jetzt, da sich das Jahr dem Ende entgegenneigt. Ja, denn überall, wo man den Blick des aufmerksamen Chronisten auch dringen mag, überall steht die Stadt im Aufblühen, in jugendlicher Frische. Man braucht nur einmal einen kleinen Spaziergang durch den Ort und seine Umgebung machen, um dies in allen Ecken und Enden festzustellen.

Der Bürgermeister und Kreisleiter P. Sedelmeyer hat mit seinen erst kürzlich vereidigten Ratsherren, Kaufmann Karl Allgauer, Architekt Christian Göb, Regierender Franz Faller, Kaiser Paul Leitloff, Landwirt Käfer und Franzmeister Alfons Kehler eine solche Besichtigungsfahrt unternommen, um seinen neuen Mitarbeitern die rasche Aufwärtsentwicklung der Hauptstadt der Baar einmal deutlich vor Augen zu führen. Zunächst ging's hinaus zu den Schießständen und dem Exerzierplatz des Standortes, dann zum Buchberg, wo zurzeit die Aushebungen für die neuen Wasserbehälter der zufälligen Wasserleitung vorgenommen werden. Unterwegs konnte man die bereits z. T. fertige, gestellte und dem Betrieb übergebene Gasleitung, sowie die Rohrleitungsarbeiten der zufälligen Wasserleitung in Augenschein nehmen. Dann fand man sich bei den neuen Wohnhäusern bei der Kaserne ein, deren Zwei- und Dreizimmerwohnungen nun bald bezugsfertig sind.

Und weiter ging die Fahrt hinaus ins nördlich Donaueschinger gelegene Wiesental. Die legendäre Tätigkeit des Arbeitsdienstes tritt einem hier, in der ausgedehnten Wiesental- und zukünftigen Ackerlandfläche deutlich vor Augen. Der kleine Fluß hat mit seinem tragen, in vielen weiten Bögen dahinziehenden Wasserlauf eine riesige Bodenfläche dauernd durchflutet, veräuert und unfruchtbar gemacht. Nun aber gab der Arbeitsdienst mit Spaten und Hacke dem kleinen Flußlein in einem schönen Bett einen schnurgeraden Weg bis hinüber zur Donau. Mit besserem Gefälle nimmt jetzt das Wasser seinen Weg, ohne weit um sich eine nie versiegende Grundwasserfläche zu verbreiten. Ein weites Stück gutes Land ist damit dem Bauernstande nutzbar gemacht worden. Genau so wie hier, wird auch im Donauried gearbeitet. Zuerst hat man der Berg ein neues, breites, auch bei Hochwasser groß genug Flußbett geschaffen. Darauf entstanden zahlreiche Entwässerungsgräben, die in gleichmäßigen Abständen das Ried durchziehen und dem Grundwasser einen genügenden Abfluß ermöglichen.

Jetzt ist da unten als dritte und gewaltigste Aufgabe nur noch die Regulierung der Donau selbst durchzuführen. Dann wird die bereits bisher sprichwörtliche Fruchtbarkeit der Baar, die man schon immer die Kornkammer Badens nannte, noch beträchtlich erhöht und die Baar gewinnt damit in landwirtschaftlicher Hinsicht an Bedeutung.

Dort wo die Ergänzungswasserleitung durch die Flußsohle der Brigach gelegt wird, fand die Besichtigung ihren Fortgang. Anschließend besah man sich das Gelände einer zukünftigen großzügigen Sportplatzanlage, die alle Einrichtungen für Rasen- und Wassersport in sich vereinigen wird. Hier wird das in kurzer Zeit viel zu klein gewordene

Strandbad an der oberen Brigach seinen großen Bruder erhalten. Und weiter ging's über Pföhren und Hüfingen zur Gutierquelle. Künftig wird ihr Wasser nicht mehr durch das stille Ried der Donau fließen. Man schätzt ihre Ergiebigkeit als Wasserpendlerin für die Leitungsröhren der Stadt. Die von ihr zutage geförderte Wassermenge ist übrigens so groß, daß sie, selbst wenn das Waschen der Stadt alle Erwartungen überflügelt, für den zufälligen Wasserbedarf ausreicht. In Almendshofen, wohin die Fahrt nun weiterführte, sind die Straßenbauer am Werke. Eine neue prächtige Hauptstraße ist nahezu fertiggestellt.

Ein Besuch der Jugendherberge, die im früheren schmucken Rathaus zu Almendshofen untergebracht ist, überzeugte die Ratsherren davon, daß diese an Wohllichkeit geradezu muftergültig zu nennen ist. Ein Blick hinüber zum Friedhof, der übrigens reizend am Hang des Schellenberges ruht, und man gewahrt, daß auch hier pflegliche Hände am Werk sind, um längst notwendig gewordene Verschönerungsarbeiten durchzuführen. An der Straßenüberführung über den Bahnkörper, dieser größten straßenbautischen Arbeit in weitem Umkreise, vorbei, ging's zum Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes. Unter Führung der Lagerleitung wurde die Heimstätte unserer jungen Arbeitsmänner des nationalsozialistischen Deutschlands in Augenschein genommen. Dabei stellte man fest, daß die Behaglichkeit auch hier nichts zu wünschen übrig läßt. Erst vor kurzem ist zu den bisherigen Wohn- und Wirtschaftsbaracken eine neue gleichfalls Wirtschaftszwecke dienende Baracke hinzugekommen. Und doch bietet der große Platz des Lagers noch Raum genug zu weiterer Entwicklung desselben. Durch die, im Rücken desselben entnommenen Erdmassen am Abhang des Schellenberges, die am Bahnübergang zur Aufschüttung benötigt wurden, ist dort ein großer ebener Platz entstanden, der sich

An Blutvergiftung gestorben.

Bierenheim, 23. Okt. Die 38 Jahre alte Frau Sofie Baalch hatte ein kleines Geschwürchen am Kopf, das sie nicht beachtete. Infolge plötzlich eingetretener Blutvergiftung ist die Frau binnen drei Tagen gestorben.

In den Gewerbetank gestürzt und ertrunken

Kuppenheim (bei Mosbach), 23. Okt. In der Nacht zum Montag gegen 11 Uhr wollte der 58 Jahre alte ledige Koffermacher Franz Karcher mit dem Fahrrad nach Hause fahren. Er geriet dabei vom Wege ab und stürzte die Bschung zum Gewerbetank hinunter. Karcher vermochte noch sein Fahrrad aus dem Wasser zu werfen, er selbst aber versank in den Fluten, da ihn offenbar die Kräfte verlassen hatten, und fand den Tod. Die Leiche konnte bereits geborgen werden.

Zusammenstoß mit einem Lastkraftwagen.

Billingen, 22. Okt. Beim Zusammenstoß mit einem Lastkraftwagen erlitt der Fahrer eines Kleinrautes, ein hiesiger Kohlenhändler, einen Schädelbruch, einen Armbruch und Gesichtsverletzungen.

Heidelberg, 22. Okt. (Schwerer Unglücksfall.) Durch das Fortwehen seines Hutes ist hier am Montagabend der 49-jährige Oberkassierer Heinrich Horrig schwer verunglückt. Er fuhr mit dem Rad vom Borort Kirchheim hinaus, und verlor durch einen Windstoß den Hut. Als er abstieg, um den Hut aufzuheben, wurde er von einem Kraftwagen überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch und befindet sich in Lebensgefahr.

Der erste Schnee im Schwarzwald.

Wolsach, 22. Okt. Auf den Höhen über 700 Meter ist der erste Schnee gefallen. Vom Aniebis wurde bei scharfem Ostwind 1 Grad Kälte gemeldet, außerdem leichtes Schneetreiben, das jedoch nicht lange anhält.

Auch der Feldberg und seine Kuppe weisen bei minus vier Grad eine Schneedecke von 18 cm auf. Das ist ein guter Anfang denken viele. Es ist allerdings nur ein Anfang, denn nach unten wird die Schneemächtigkeit schnell dünner, und schon in 1250 Meter Höhe sind es nur noch fünf Zentimeter und weiter unten hört's ganz auf, wenn auch die Frostgrenze mit etwa 900 Meter ziemlich tief herunter gegangen ist. Hier sprechen sich die Kaltluftzufuhren maßgeblich aus, die aber immer erst eingebrochen sein und wirken müssen, ehe der Regen in Schnee übergeht.

Im allgemeinen können die ersten ernsthaften Schneefälle im Hochschwarzwald so von Mitte Oktober weg etwa angenommen werden, wie die Erfahrung lehrt. Es sind Herbst- und Vorwinter zu verzeichnen, wo in der zweiten Oktoberhälfte schon bis zu einem halben Meter Schnee selbst in Lagen von 800 Meter schon vorhanden waren. Freilich ist das große Aber dann wieder die geringe Bestandfähigkeit dieses Erstinnschnees gegen folgende Wettereinbrüche mit Erwärmung. In der Regel schmilzt die ganze Herrlichkeit, abgesehen von ausgeprochen hohen Lagen, noch einmal dahin.

Aglasterhausen (bei Mosbach), 22. Okt. (Beim Fußballspiel verunglückt) ist am Sonntag beim Verbandsspiel Epenbach-Aglasterhausen der Epenbacher Spieler Karl Ziegler. Der junge Mann erlitt einen Beinbruch

ausgezeichnet als zukünftiger Festplatz, zur Abhaltung von Messen, für Zirkusgastspiele und ähnliches mehr eignet.

Denkwürdige Feste.

Daß es da, wo sich alle Hände am Aufbau, an der Schaffung neuer Werte so kräftig rühren, auch denkwürdige Feste zu feiern gibt, liegt nahe. An der Spitze derselben, die unsere Stadt in kürzester Vergangenheit bewegten, steht jenes des Einzugs der Artilleristen, die von Ulm her kamen, um in Donaueschingen ihre neue Garnison zu beziehen. Dies war ein Feiertag für Donaueschingen, der als Beginn einer neuen Entwicklungsepoche für alle Zukunft in der Geschichte der Stadt verankert sein wird. Ein kurzer Bericht hat ihn unseren Lesern geschildert. Aber wie die Stadt mit unzähligen Reichsfahnen, Triumphbögen und Blumen geschmückt war, die Herzlichkeit des Empfanges der neuen Soldaten durch die Einwohnerschaft, bei dem es Blumensträußen regnete, die ganze Freude, die am Abend bei einem kameradschaftlichen Zusammensein in der Festhalle ihren Höhepunkt fand, all das war viel schöner und unvergesslicher, als es sich überhaupt mit Worten schildern ließe.

Wenn wieder eine Aufgabe im Gemeindeleben erfüllt ist, ein Werk seiner Bestimmung übergeben werden kann, dann geschieht dies auch hier oben auf der Baar mit einer schlichten, im Geiste des Nationalsozialismus gehaltenen Feier. Einer Feier, wie sie im Hochsommer bei der Eröffnung der neuen höheren Handelsschule stattfand und wie sie nun auch kürzlich wieder veranstaltet wurde, als man die Ferngasleitung Billingen-Donaueschingen ihrer Bestimmung übergab. Die Bürgermeister und Ratsherren der Städte Donaueschingen, Bad Dürrenheim und Billingen sowie einige Beamte hatten sich im Gaswerk Billingen eingefunden. In einer kurzen Ansprache kennzeichnete der Kreisleiter und Bürgermeister P. Schneider, den Geist der gemeinsamen Arbeit, unter dem allein dieses langereignete Werk zustandekommen können. Sodann öffneten die Bürgermeister von Donaueschingen, Kreisleiter P. Sedelmeyer und Billingsens Gemeindeoberhaupt die Schieber an der Leitung und das Gas nahm seinen Weg Donaueschingen zu.

Vom Motorrad geschleudert und getötet.

St. Georgen i. Schwarzwald, 22. Okt. Ein gräßliches Verkehrsunfall ereignete sich mittags kurz vor 12 Uhr auf der Landstraße zwischen Peterzell-Dorf und Bahnhof. Der 20-jährige Fritz Epting aus Brigach-Stodwald wollte mit seinem Motorrad einen Lastzug überholen. Im Begriff, an dem Lastzug vorbeizufahren, bemerkte Epting einen entgegenkommenden Personenwagen und bremste vermutlich sehr stark. Durch das plötzliche Abbremsen überflügelte sich das Motorrad und wurde 18 Meter weit geschleudert, während Epting selbst noch einmal einige Meter weiter geschleudert wurde und tot liegen blieb. Der Unglücksfall ist umso tragischer, als die Mutter des Epting vor wenigen Jahren durch einen Autounfall ums Leben kam, und sein jüngerer Bruder vor einigen Wochen bei Oberbaldingen ebenfalls mit dem Motorrad verunglückte und erst kürzlich aus dem Krankenhaus entlassen wurde.

Selbsttötung einer Enttäuschten.

Freiburg, 22. Okt. Am Waldsee spielte sich am Montagabend ein tragischer Vorgang ab. Ein 23-jähriges Dienstmädchen, das hier in Stellung war, sprang in selbstmörderischer Absicht in den See und ertrank. Die Bemühungen eines Mannes, sie noch lebend aus dem Wasser zu ziehen, waren vergeblich. Das Mädchen unterhielt mit einem Mann, der ihr vorgab, er sei unverheiratet, ein Verhältnis. Von seiner Verheiratung erfuhr sie erst kürzlich und dies muß in ihr den Entschluß hervorgerufen haben, aus dem Leben zu scheiden.

Studentenlager in der Jugendherberge in Ueberlingen.

Ueberlingen, 22. Okt. Dieser Tage beherbergte die neu gebaute Jugendherberge in Ueberlingen a. B. das Ausreiselager der Deutschen Studentenschaft. Hier sollten sich alle die Studenten treffen und kennentlernen, welche das nächste Semester an den Schweizer Universitäten studieren wollen. Vom jüngsten Fuchs bis zum ältesten Semester sollten sie sich für das Leben im Auslande hier im Gemeinschaftsleben vorbereiten. Mehr denn je ist der deutsche Student heute Repräsentant des neuen Deutschland und damit allen den Einflüssen und Anseindungen der Elemente ausgesetzt, die sein Vaterland in jeder Weise herabsehen wollen. Deshalb ist es seine Pflicht, sicher und innerlich gefestigt dazustehen, damit er nicht nur den vielen Kritikern entgegenzutreten, sondern zugleich als Vertreter des neuen Deutschland für dessen friedliche Ziele Verständnis und Entgegenkommen erringen kann.

Diese Aufgabe, den Studenten in jeder Weise zu festigen und für das neue Leben vorzubereiten, war vor allen Dingen Zweck des Lagers. Sein Leiter, Georg Theodor Maier, Landesleiter der „Deutschen Studentenschaft in der Schweiz“ hielt auf strenge Disziplin. Der körperlichen Erleichterung dienten Frühspport und Ausmärsche, während Vorträge und Arbeitsgemeinschaften noch einmal über alle Probleme der nationalsozialistischen Weltanschauung unterrichteten.

Zu diesen Themen sprachen Vertreter der Deutschen Studentenschaft und des Reichserziehungsministeriums, des NS-Studentenbundes und des Schulungsamtes von Reichsleiter Rosenberger. Außerdem berichteten namentlich über die studentische Gemeinschaftsarbeit der Landesleiter der Deutschen Studentenschaft in der Schweiz und seine Mitarbeiter

Aus dem Gerichtssaal.

Drei Jahre Zuchthaus wegen Untreue.

Offenburg, 22. Okt. Die Strafkammer verhandelte in mehrtägiger Sitzung den Fall Dr. Hurr. Der Angeklagte hatte sich als unfähig erwiesen, die Tätigkeit eines Rechtsanwalts auszuüben und sich dazu noch in einer Reihe von Fällen der Untreue schuldig gemacht. Das Urteil, das am Dienstag nachmittag gefällt wurde, lautete auf drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 900 Mark Geldstrafe. Außerdem wurde Dr. Hurr die Fähigkeit aberkannt, öffentliche Ämter zu bekleiden.

Wegen Kindesmißhandlung vor Gericht.

Freiburg, 21. Okt. Wegen Kindesmißhandlung waren von dem hiesigen Amtsgericht der hier wohnhafte Ernst Heiter aus Geldern und dessen Ehefrau zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das fünfjährige Stiefkinder des H., das leibliche Kind seiner Frau, war von beiden Ehegatten einer Behandlung ausgesetzt, die das elterliche Züchtigungsrecht bedenklich überschritt. Hausbewohner vernahmten die zweifelslos von Mißhandlungen herrührenden Klageklänge des Kindes zeitweilig am frühesten Morgen und am späten Abend. (Das Kind ist jetzt anderweitig in Pflege). H. sowie seine Frau betrübten über das ihnen zusehende Züchtigungsrecht hinausgegangen zu sein. Das Verurteilungsgericht hielt eine Herabsetzung der Strafe auf je einen Monat Gefängnis den Umständen nach für geboten.

Verhaftete Devijenschleberin.

Lörrach, 22. Okt. Von kurzem wurde die in der elsässischen Grenzgemeinde Hüningen verheiratete Frau Wilhelm, eine gebürtige Deutsche, von der Grenzpolizei verhaftet und nach Lörrach ins Gefängnis überführt. Sie wird beschuldigt, seit Dezember letzten Jahres in 44 Besuchen insgesamt 3425 Mark aus ihrem Guthaben in Freiburg abgehoben und zum größ-

ten Teil nach Frankreich verschoben zu haben. Ihr Mann wußte zum Teil von diesem Treiben nichts. Der Grenzkontrolle in Friedlingen waren die wiederholten Grenzübergänge der Frau aufgefallen, die mit ihrem roten Grenzpaf und einem großen Reisepaß ausgerüstet war. Das Geld hob sie auf der Bank auf Grund ihres Reisepasses ab, während sie die Grenze mit dem kleinen Grenzpasse über schritt. Bei ihrer Verhaftung hatte sie in ihren Kleibern versteckt zwei Geldanweisungen von je 50 RM. und den Reisepaß.

Stodach, 21. Okt. (Strafsung.) Wegen fahrlässigen Faltscheldes war letzte Woche eine außerordentliche Strafsung gegen die beiden hier wohnhaften Ehefrauen M. Gohweiler und B. Auer anberaumt worden. In einem früheren Zivilprozeß hatten die beiden Angeklagten falsche Aussagen gemacht, die nun Gegenstand der Verhandlung waren. Im Verlauf derselben ergab sich, daß die beiden Angeklagten ein Opfer der struppelosen Verlogenheit der heute als Zeugin auftretenden Landwirtsfrau Matthes von hier geworden sind. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht die angeklagte Gohweiler zu 7 Monaten Gefängnis und die Auer zu 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis, worauf je ein Monat Untersuchungshaft in Abzug kommen. Außerdem haben die beiden Verklagten die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Reichstadt (Amt Sinsheim), 23. Sept. (Einbrecher am Werk.) In den letzten Nächten wurden hier zwei Einbrüche verübt. In dem Gemischtwarengeschäft Leo Berg wurde ein Seitenfenster eingedrückt und Strickwolle und sonstige Waren im Wert von etwa 100 RM. entwendet. Um vor Uebertragung geschützt zu sein, war die zum Laden führende Hintertür von dem oder den Dieben mit Rosten verammelt. Im Gasthaus „zur Rose“ wurde ebenfalls durch ein Fenster eingedrungen und neben einem Geldbetrag aus der Kasse ein Fahrrad gestohlen.

Weingarten feiert den ersten Dorfgemeinschaftsabend im Gau Baden.

Weingarten, 20. Okt. Die Gemeinde Weingarten war dazu auserwählt, den ersten Dorfgemeinschaftsabend im Gau Baden erleben zu dürfen. Eine Reihe prominenter Gäste waren zu diesem Dorfgemeinschaftsabend erschienen. Neben den Vertretern des Staates, Oberregierungsrat Fehle vom Kultus- und Unterrichtsministerium, Schulrat Falk-Bruchsal und Herrn Heinrich-Offenburg, waren vor allem Führer der Partei und ihrer Gliederungen erschienen. Unter anderen sah man Gau Schulungsleiter Baumann, Dr. Hertenslein vom Gau Schulungswert der D.M.F., Kreis Schulungsleiter Stiebel.

Der Festhallaal war von der hiesigen Jugend mit herblichem Laub und frischem Grün geschmückt worden, auch die Bühne hatte ein neues Gewand. Der große Saal war viel zu klein und zahlreiche Stehplätze bereuteten nicht, so wacker ausgehalten zu haben. So war ein Rahmen geschaffen, der schon äußerlich zeigte, daß hier etwas Besonderes veranstaltet wurde.

Bürgermeister Reichert begrüßte die überaus zahl-

reich Erschienenen, vor allem die Vertreter des Staates und der Partei und wies darauf hin, daß wir als Dorf ein Teil der großen Gemeinschaft sind und wir uns über Stände, Klassen und Konfessionen hinweg immer enger zusammenfinden müssen. Dazu soll auch dieser Abend beitragen.

Das dieser Dorfgemeinschaftsabend sein Ziel voll erreicht hat, ist hauptsächlich ein Verdienst von Dr. Ehmann-Freiburg und seiner Musikgarde. Seit acht Tagen sind Musiklehrer aus allen Teilen Badens in einem Schulungslager in Scheibenshardt beisammen, um Volksmusik zu pflegen. Der Kontakt zwischen Bühne und Saal war sofort mit dem Lied: „Jeder strebe, daß Deutschland lebe“, hergestellt. Im ersten Teil des Programms stand das Laienspiel „Truh' Keul und Tod“ von Werner Altdorf, das durch seine einfache Bucht sehr auf die Zuhörer wirkte. War der erste Teil ernst durchgeführt, so brachte der zweite Teil eine heitere Note. Zum Schluß war es so weit, daß der ganze Saal, Männer, Frauen und Kinder sangen und tanzten. — Die Bühnenteile der Zuhörer spielten. Dr. Ehmann hat es verstanden, den Abend zu einem wirklichen Gemeinschaftsabend werden zu lassen. Es war der erste Versuch in Baden, und er ist glänzend gelungen.

Reiche Obsterte im Markgräflerland.

Lörrach, 22. Okt. Ganz im Gegensatz zum vergangenen Jahre hat der gesamte Kreis Lörrach und ganz besonders der Bezirk Schopfheim und ein Teil des Amtsbezirks Lörrach eine ganz hervorragende Obsterte. Besonders die Mostbirnbäume haben teilweise einen geradezu überwältigenden Ertrag und man kann Bäume beobachten, die bestimmt 30 bis 40 Zentner Früchte liefern. Die neuingerichteten Märkte haben in der kurzen Zeit ihres Bestehens bewiesen, daß diese Art des Verkaufs die einzig richtige ist. Die Preisbildung auf den Märkten ist eine recht angemessene. Der gute Absatz und die ebenjogute Preisbildung haben aber ihre Ursachen zum wesentlichen Teil darin, daß im ganzen deutschen Reich die Obsterte gering ausgefallen ist und andererseits die Einfuhr nicht unwesentlich eingeschränkt werden mußte.

Der Kreisinspektor für Obst, Gemüse und Weinbau für den Kreis Lörrach hat nochmals an alle Obstbaumbesitzer genaue Anweisungen über eine sachgemäße Ernte, schonende Anfuhr und saubere Sortierung des Obstes ergehen lassen. Größte Sorgfalt wird dabei besonders für die noch an den Bäumen hängenden Winterorten anempfohlen. Die Haltbarkeit dieser Sorten hängt im wesentlichen von der guten, schonenden Behandlung und entsprechenden Lagerung ab. Es ist daher geradezu eine nationale Pflicht, hierin sein Möglichstes zu tun, damit diese haltbaren Sorten für die spätere, obstarke Zeit erhalten bleiben. Daneben wird an die weiteren Verwertungsmöglichkeiten der guten Ernte zu Most, Süßmost, Marmelade usw. erinnert. In jedem Haushalt sollte man in diesem Jahr sich einen Vorrat für die kommende Zeit anschaffen, damit nichts von dem großen Erntesegen verloren geht.

Die Obstmärkte in Pfullendorf.

Eine ganz hervorragende Stellung nehmen gegenwärtig die großen Pfullendorfer Obstmärkte ein, die jeden Dienstag bis Mitte November stattfinden. Die Ausfuhr ist groß und der Absatz ausgezeichnet. Ueber 11 000 Zentner Most und Tafelobst waren am verfloffenen Dienstaag ausgeführt und die gesamte riesige Ausfuhr war innerhalb kurzer Zeit bei sehr guten Preisen reiblos abgesetzt. Der Bedarf der zahlreich anwesenden Händler aus allen Teilen Süddeutschlands konnte nicht einmal ganz befriedigt werden. 22 Waggons rollten mit dem wertvollen Obst in obstarke Gegenden und in die großen Städte. Der größte Teil der Anfuhr wird aus dem eigenen Ertrags des Bezirks gestellt; darüber hinaus werden aber auch ganz beträchtliche Mengen aus der Altheimer Gegend (Unter-Verlangeröb), aus dem Deagenhauser Tal, aus dem Ueberlinger und Meßkircher Amtsbezirk, geringere Mengen auch aus den anliegenden hohenzollernschen Orten angefahren. Von der Anfuhr bleibt nur ein verschwindend kleiner Bruchteil Obst im eigenen Bezirk; das meiste Obst wandert in die obstarke Gegenden von Hohenzollern und Württemberg und die großen Städte. Es sind prächtige Marktbilder, wenn Wagen an Wagen in der Morgenfrühe anrollen und sich ein lebhafter Verkehr und Handel entwickelt. Auf den Verladerrampen am Bahnhof herrscht Großbetrieb und die Sägenwerke können nicht genug Obstfrüchte ausliefern. Der Bauer des Amtsbezirks Pfullendorf kann mit den Ertragsfrüchten seiner Arbeit und des Wachstums in diesem Jahre wirklich zufrieden sein. Gottes reichlicher Segen ruhte auf seinen Fluren und dazu kommt, daß infolge einer zielbewußten und tatkräftigen Regierungspolitik die Erlöse für landwirtschaftliche Produkte wesentlich gestiegen sind.

Stodacher Allerlei.

b. Stodach, 21. Okt. An der „Sufersahrt“ der Bezirke Pfullendorf-Meckrich und Stodach war auch von hier die Beteiligung groß. Auf der Insel Reichenau und in Hagnau herrschte dann auch die richtige Sufersimmung, sodas die Wirte mit ihren Einnahmen zufrieden gewesen sind. — Verhaftet wird begrüßt, daß am 23. ds. Mts., die Süddeutsche Wanderspiele mit der Spielzeit beginnt. Zur Eröffnung werden „Die Nibelungen“ gespielt. — Am Tage des Deutschen Wädelis erfreute sich der Dorfabend in der „Adler-Pfist“ eines sehr guten Besuchs. Die WDM-Wädel ernteten reichen Beifall für die Vortragsfolge, welche sich aus Niedereb, Gedichten, Musikstücken und Volkstänzen zusammensetzte. Dazwischen appellierte Bürgermeister Kern-Wodman an die Eltern, ihre Kinder an den Jugendorganisationen teilnehmen zu lassen. — Die Kartofelernte ist dieses Jahr außerordentlich spät und wird durch Regen noch weiter hinausgezögert. Darunter hatte auch der Kirchemarkt am Donnerstags tag zu leiden; denn die meisten Bauern wollten das gute Wetter ausnützen, um endlich die Kartoffeln und Rüben unter Dach und Fach zu bringen. Die meisten fuhren nach kurzem Verweilen nach beendigem Viehmarkt wieder heim. — Anlässlich des Erntedankfestes wurden August und Karoline Lorck, welche bei Inselwirt Meckrich 35 bzw. 18 Jahre ununterbrochen im Dienste stehen, durch Ueberreichung der Ehrenurkunde mit dem Bilde des Führers ausgezeichnet. Auch eine ganze Anzahl anderer langjähriger Dienstboten konnte in unserem Bezirk ausgezeichnet werden.

Jubiläums-Hebelschoppen in Hertingen.

Hertingen, 21. Okt. In der freundlichen Rebgegend Hertingen, wo bekanntlich Johann Peter Hebel erstmalig nach Beendigung seines Studiums als Hilfsgeistlicher und Vikar amtierte, hatte sich am Sonntag wieder die Hebelgemeinde zum traditionellen Hebelschoppen zusammengefunden. Es waren diesmal gerade 25 Jahre her, seitdem sich anlässlich der Einweihung der Hebel-Gedenktafel am Pfarrhaus in Hertingen erstmals die Hebel-Freunde bei einem gemächlichen Schoppen Wein im „Röhle“ versammelten, um in Rede, Gedichten und Vorträgen das Andenken an den großen Heimatdichter in Ehren zu halten und weiter zu pflegen.

Der diesjährige Hebelschoppen war verbunden mit einer besonderen Ehrung für die beiden Begründer dieser alljährlichen Zusammenkunft im Hebelgeist, Hauptlehrer Karl Herber-Lörrach und Prof. Sütterlin, jetzt Heidelberg. Dem Hebelschoppen voran ging eine Gedächtnisfeier in der Kirche, in der Hauptlehrer Herber die Gedenkrede hielt. Er gedachte hierbei besonders der in diesen 25 Jahren verstorbenen Hebel-Freunde, darunter Herrmann Daur und Hermann Albrecht und dankte den Hertingern für die in 25 Jahren gewährte Gastfreundschaft. Bei dem eigentlichen Jubiläums-Hebelschoppen im „Röhle“ wechselten ernste und humorvolle Vorträge in Poesie und Prosa, die alle reinen Hebelgeist atmeten. Hauptlehrer Herber wurde ein händelnd am Jubiläumschoppen teilnehmen konnte, widmete die gründer, Prof. Sütterlin, der aus Gesundheitsrückichten nicht am Jubiläumschoppen teilnehmen konnte, widmete die Hebelgemeinde ein von Maler Glatzacker geschaffenes Bild mit dem Pfarrhaus in Hertingen.

Drei Großbauprojekte Pforzheims.

Pforzheim, 22. Okt. Wohl in keiner anderen deutschen Stadt wird die wirtschaftliche und soziale Struktur so ausschließlich durch einen einzelnen Erwerbszweig — die Schmuckwarenindustrie — bestimmt, wie gerade in Pforzheim, der „Goldstadt der Welt“. So nimmt es nicht wunder, wenn diese Stadt durch den wirtschaftlichen Niedergang dieser Industrie besonders hart betroffen wurde. Wenn es aber trotzdem gelang, die Erwerbslosenzahl von 1926 bei der Machübernahme auf den heutigen Stand von etwa 9000 zurückzuführen, so beweist dies am deutlichsten, wie die nationale sozialistische Stadtverwaltung am Aufbauwerk beteiligt ist. Neben der Wiedereinstellung in den verschiedensten Schmuckwarenfabriken und deren einschlägigen Nebenindustrie, fanden Tausende bisher erwerbsloser Volksgenossen und Familienväter durch drei Großbauprojekte der Stadt auf Monate hinaus Arbeit und Brot.

Der neue Milchhof

ift ein schöner Zweckbau, der technisch neuzeitlich eingerichtet ist und allen hygienischen Anforderungen entspricht. Er ist bereits fertiggestellt und wurde nach Plänen der Stadtverwaltung in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes errichtet. Durch dieses Werk ist die Frischmilchversorgung der Stadt Pforzheim mit ihren über 80 000 Einwohnern einwandfrei garantiert. Der arbeitstäglige Milchdurchschnittsbezug betrug in den ersten sechs Monaten 1935 etwa 80 000 Liter einschließlich des angelieferten Rahmes. 3390 Zentner Butter wurden hergestellt. Die an die Landwirtschaft ausgezahlten Gelder betragen in den ersten vier Monaten über 900 000 RM. Der neue Milchhof bietet also der Landwirtschaft die Gewähr eines sicheren und geregelten Milchabfuges mit einem stabilen Milchpreis, der wiederum die landwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse günstig beeinflusst.

Der neue Schlachthof

Das zweite Großprojekt, der städtische Schlachthof, wird demnächst in Angriff genommen. Der alte Schlachthof wurde 1888 erbaut, als Pforzheim noch nicht 30 000 Einwohner zählte. Ein schon vor dem Krieg geplantes Neubau konnte nicht durchgeführt werden. In der Nachkriegszeit wurde der Viehhof mit Sanitäts- und Pferdebeschlaghof erstellt, eine Anlage, die in veterinär-technischer und feuchtpolizeilicher Hinsicht allen Anforderungen gerecht wird. Der Entwurf für den neuen Schlachthof sieht einen geschlossenen Baukörper vor. Alle nötigen Schlachthallen sind direkt nebeneinander gereiht und unter ein Dach gebracht, ohne daß hierbei die gesundheitlichen oder veterinär-technischen Anforderungen vernachlässigt werden. Im Gesamtentwurf ist die Möglichkeit gegeben, auch bei Vermehrung der Einwohnerzahl die Erweiterung der Anlagen vornehmen zu können. Die Pforzheimer Schlachthallen werden nach den neuzeitlichsten technischen Errungenschaften eingerichtet unter Berücksichtigung der Tiereschutzbestrebungen.

Ein modernes Höhenfreibad.

Nachdem seit vielen Jahren die Frage eines Freibades, das den Bedürfnissen der Bevölkerung entspricht und insbesondere auch zu sommerlichen Großschwimmfesten geeignet ist, ungelöst war, hat sich nunmehr die nationalsozialistische Stadtverwaltung entschlossen, auf dem idealen Gelände des Lust- und Sonnenbades auf dem Wolfsberg ein neues und großes Höhenfreibad zu errichten, das dem neuzeitlichen und weithin bekannten Höhenfreibad auf dem Herberberg bei Wiesbaden ähnlich sein wird. Das kommende Pforzheimer Höhenfreibad wird eine sportgerechte Schwimmbahn erhalten. Es wird unmittelbar an der Wasserleitung angelegt und eine Vorwärmanlage besitzen. Die Bauarbeiten werden im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden. Daneben wird die Stadtverwaltung noch drei kleinere Freibäder bauen und zwar für den Stadtteil Brödingen und Dillweihenstein und für die Oststadt im unteren Enzjal. Die Stadt Pforzheim wird dann künftig mit dem bestehenden Vordorfbad insgesamt fünf Freibäder haben.

Gebietsführer Kemper besucht den Blahhof.

Karlsruhe, 22. Okt. Zur allgemeinen Freude des Jungvolks erschien am Sonntag mittag gegen 12 Uhr Gebietsführer Friedhelm Kemper in der neu eingemeinten Jugendberberger Blahhof. Er wurde vom Gau führer der badischen Jugendberberger, Gau, begrüßt. Friedhelm Kemper besichtigte eingehend die Räume des neuen Heims und sprach sich wiederholt sehr anerkennend über das schöne Werk aus, das hier im südwestlichen Schwarzwald für unsere wandernde deutsche Jugend geschaffen worden ist. Seine besondere Freude hatte der Gebietsführer noch an dem frischen munteren Geist der Jungen, die ihm einige ihrer Lieder vortrugen. Zusammen mit der Führung des Jugendberbergerverbandes begab sich der Gebietsführer sodann nach Karlsruhe, wo in der „Eden“ für die am Bau beteiligten Arbeiter und Handwerker ein Essen gegeben wurde anstelle des nicht gehaltenen Richtfestes.

Badens ältester Lehrer gestorben.

Freiburg i. Br., 22. Okt. Im hiesigen Altersheim des Evangelischen Stiffts starb im Alter von über 94 Jahren Hauptlehrer A. D. Martin Becker. Der Verstorbene, dessen Heimat Waldangelloch im Bezirk Sinsheim war, bewahrte bis in die letzte Zeit eine bewundernswerte geistige Frische. Er war höchstwahrscheinlich der älteste im Ruhestand lebende Lehrer Badens.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart)

Allmähliche Aufheiterung.

Ein Druckfallgebiet über Frankreich wird allmählich wirksam, so daß die Winde in der Höhe auf mehr südliche Richtung drehen. Dadurch wird eine Wetterbesserung bedingt und wir haben daher mit Nachlassen der Niederschläge zu rechnen, wobei sich späterhin allmählich Aufheiterung von Norden durchsetzen wird.

Wetteransichten für Donnerstag, den 24. Oktober: Vorerst noch stark bewölkt und Niederschläge, späterhin Nachlassen der Niederschläge und allmähliche Aufheiterung, Temperaturen vorerst noch verhältnismäßig tief, später ansteigend.

Wasserstand des Rheins

Balsbunt:	257 cm, gefallen 5 cm.
Reinholden:	256 cm, gestiegen 2 cm.
Freibach:	184 cm, gestiegen 4 cm.
Reb:	268 cm, gestiegen 6 cm.
Karlsruhe-Wagan:	406 cm, gestiegen 17 cm.
Mannheim:	289 cm, gestiegen 10 cm.
Gaub:	170 cm, gefallen 3 cm.

Südwestdeutsche Industrie- u. Wirtschafts-Zeitung

Favag-Streit und kein Ende?

Nur ungenügend blickt man auf jene Zeit zurück, in die der Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.G. fiel. Leider gewinnen aber alle die Vorgänge um die Favag mit ihren für die deutsche Wirtschaft unerfreulichen Begleiterscheinungen wieder Form und Gestalt, wenn die Öffentlichkeit noch heute durch einen Ratenschwanz von Prozessen immer wieder mit diesen Dingen befaßt wird. So hatte sich erst vor wenigen Tagen die Zweite Kammer für Handelsachen beim Landgericht Berlin abermals mit einer Anfechtungsklage zu befassen, die sich gegen die Beschlüsse der letzten Hauptversammlung der Favag richtet.

Ein Großteil der Rechtsansprüche der früheren Aktionäre an den Aufsichtsrat hat inzwischen eine vergleichsweise Regelung erfahren. Die nunmehr noch auf dem Rechtswege ausstehenden Streitigkeiten führen sich in der Hauptsache auf die unzulängliche Anstufungserteilung anlässlich der letzten Hauptversammlung vom 14. Februar und 24. Juni dieses Jahres. Sie haben nur teilweise noch direkt im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Favag erhobenen Rechtsansprüchen, sondern haben sich erst im Laufe der Zeit auf Grund besonderer Umstände herausgebildet. In den noch laufenden Anfechtungsklagen verlangt die Opposition, daß insbesondere der Beschluß auf Verweigerung einer Anstufungserteilung über den Verkauf eines größeren Vermögenskomplexes und der erneute Beschluß auf Ablehnung einer Revisionskommission sowie die Entlastungsbeschlüsse für nichtig erklärt werden. Die Klägerin stützt sich hierbei auf die Behauptung, daß die Liquidatoren der Favag 1,5 Mill. RM. eigene Aktienstücke und 8 Mill. RM. Aktienstücke der Frankfurter Industrie-Kredit G. m. b. H., einer Tochtergesellschaft der Favag, für nur 100.000 RM. an eine eigens für diesen Zweck gegründete deutsch-schweizerische Verwaltungsgesellschaft veräußert haben, wobei geltend gemacht wird, daß von diesen abgetretenen Aktienstücken mindestens 500.000 RM. mehr hätten erzielt werden können.

Ueberdies schwebt noch eine Regeklage der Stahlchemie G. m. b. H. als Rechtsnachfolgerin der Gebrüder Gutbrod G. m. b. H. gegen die zum ehemaligen Favag-Konzern gehörende Südwest-Bank. In diesem Prozeß, bei dem eine Gesamtforderung von 2 Mill. RM. von Seiten der Stahlchemie geltend gemacht worden ist, sind bereits Urteile ergangen, und zwar hat das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. der Klage stattgegeben, während im Gegenlatz zu diesem Urteil das Reichsgericht zur Abweisung der Stahlchemie-Klage gekommen ist. Die in diesem Zusammenhang nach den verschiedensten Seiten hin angelegten Verfahren werden voraussichtlich, nachdem der Oberstaatsanwalt auf den Weg der Privatklage verwiesen hat, bis zum 1. Dezember dieses Jahres ihre Erledigung erfahren, da der Oberstaatsanwalt nunmehr festgelegt hat, daß nach Ablauf dieser Frist, die zur Ausstrahlung der zivilrechtlichen Vorfrage festgelegt worden ist, die Einstellung der noch schwebenden restlichen zwei Verfahren erfolgen wird.

Auf Grund der Tatsache, daß im Laufe der letzten Wochen durch Verfahrenseinstellung und vergleichsweise Regelung eine gewisse Klärung der um die Favag schwebenden Prozesse eingetreten ist, bleiben lediglich noch die von der Gutbrod-Gruppe angelegten Klagen und die sich in der gleichen Richtung bewegende Anfechtungsklage des Aktionärs Dr. Salomon gegen die letzten Hauptversammlungs-Beschlüsse der Favag zu erledigen. Hier hat sich nun im letzten Termin vor dem Landgericht Berlin dadurch ein neues Moment ergeben, daß das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung den Beteiligten Vergleichsbedingungen vorschlägt. Ob diese Bemühungen von Erfolg sein werden, ist zumindest zweifelhaft, da weder die beteiligten Banken noch die Beklagte, die Favag selbst, geneigt zu sein scheinen, einem solchen Vergleich zuzustimmen. Es ist zur Zeit nicht bekannt, welche Gründe die Beklagte bestimmen, sich einer vergleichswiseigen Regelung gegenüber ablehnend zu verhalten. Da die Gutbrod-Gruppe in diesem Vergleichsvorschlag jedoch nicht nur die Ansprüche aus der Anfechtungsklage, sondern auch die Rechtsansprüche der Stahlchemie geltend machen will, mögen die Gründe einer ablehnenden Haltung der Beklagten und der hieran interessierten Parteien in der Tatsache zu suchen sein, daß der auf den Weg der Privatklage verwiesene Schadenersatz-Prozeß der Stahlchemie mit in den Vergleich einbezogen werden soll.

So wenig aussichtsreich auch die Bemühungen um eine schießlich-friedliche Lösung der restlichen Klagen und Ansprüche an sein scheinen, so erfreulich wäre ein Vergleich, mit dem der letzte Rechtsstreit um die Favag endlich aus der Welt geschafft würde. Das Gericht hat in dem letzten Termin eindeutig festgestellt, daß es vor allem im Interesse der Öffentlichkeit liegt, wenn eine Lösung gefunden würde, die einen Ausgleich der beiderseitigen Interessen brächte. Dem

Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung ist in diesem Zusammenhang eine zwar schwierige Aufgabe zugefallen, die jedoch umso dankbarer ist, wenn sie zu einer Befriedigung führt. Es geht hier um mehr als um die Wahrnehmung persönlicher Interessen oder um die Interessen gewisser privater Gruppen — es geht um das Ansehen der deutschen Wirtschaft. Sollten in Anbetracht dieser Verhältnisse die Parteien nicht endlich einen allen Teilen in etwas gerecht werdenden Weg finden?

Keine fehlerhaften Anträge in Devisensachen stellen!

Von der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung wird im Interesse einer beschleunigten Bearbeitung von Devisenanträgen darauf hingewiesen, daß Störungen in der Erledigung der Anträge vielfach nicht auf die Arbeitsweise der Neberrichtungs- und Devisenstellen, sondern darauf zurückzuführen sind, daß die Anträge unvollständige Angaben enthalten oder zunächst bei einer nicht zuständigen Stelle eingereicht werden. Um diese Unzulänglichkeiten zu vermeiden, ist die Herausgabe eines Merkblattes, das alles Wissenswerte über die bei der Stellung von Anträgen zu beachtenden Bestimmungen enthalten soll, angeregt worden. Von einer solchen Maßnahme verspricht sich aber die Reichsdevisenstelle wohl mit Recht keinen durchgreifenden Erfolg, weil das Merkblatt bei der großen Anzahl der zu beachtenden Bestimmungen zu umfangreich werden und bei dem starken Beschäftigungsstand auch zu schnell Veränderungen unterworfen sein würde. Bei der Komplexität der Materie würde auch die Abfassung des Merkblattes in einer allgemein verständlichen Form sehr schwierig sein. Bei dieser Sachlage empfiehlt es sich für alle Firmen, welche sich nicht im Klaren darüber sind, an wen und in welcher Form sie ihre Devisenanträge einreichen sollen, vorher den Rat der zuständigen Handelskammer einzuholen. Auf diese Weise werden am ehesten unliebsame Verzögerungen bei der Erledigung der Anträge vermieden.

Die Reichsaufsicht über die Staatsbanken.

Unter den fünf neuen Reichsgesetzen, die in der letzten Kabinettsitzung verabschiedet wurden, nimmt das Gesetz über die Staatsbanken eine besondere Bedeutung an, als mit ihm der Schlüssel in die getriebenen Maßnahmen zur einheitlichen Verwaltung der Kredit- und Kapitalmarkt politisch eingegriffen wird. Damit ist die für die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik unumgänglich notwendige Anstrengung der Welt- und Kapitalmarktspolitik auf die Generallinien der gesamten Staatsführung innerhalb eines rechtlichen Rahmens beendet worden. Verschiedene Einzelgesetze, wie die Verordnung über die Aufsicht über die Kredit- und Sparkassen, die Verordnung vom 28. September 1934 und das Gesetz über den Devisenverkehr vom 4. Dezember 1934 gingen voraus, bis das grundlegende Reichsgesetz über das Kreditwesen vom 5. Dezember 1934 erlassen wurde. Durch das neue Gesetz der Reichsaufsicht über die Staatsbanken oblag, auf das Reich übergeht und daß der Reichswirtschaftsminister nach diesem Gesetz die zu einer zweckmäßigen Befassung der Organisation der Staatsbanken erforderlichen Maßnahmen treffen kann. Die Veranlassung zu der Neuregelung ist in dem Umfang zu erblicken, daß bisher hinsichtlich der Staatsbanken nur beschränkte Eingriffsmöglichkeiten des Reiches bestanden, daß aber andererseits die großen nationalen Aufgaben der Arbeitsbeschaffung und ihrer Finanzierung, die ja den einheitlichen Einsatz aller Kräfte verlangte, die Aufrechterhaltung des alten Zustandes schon aus arbeitsökonomischen Erwägungen nicht länger zuließen.

Diese Bestimmungen des Gesetzes über die Staatsbanken dürften auch die Aufsicht über die übernehmenden Banken schon darauf hin, daß nicht an die übliche, unvermittelte Eingriffe gedacht ist, die nach einer Hebung von Mängelstellen ausbleiben könnten, vielmehr steht vielmehr an einer im Interesse des ganzen Kreditwesens bessere Verbindung der Banken, der Reichsaufsicht, der Reichsregierung und dem zentralen Noteninstitut, der Reichsbank, gedacht zu sein. Es heißt nicht, daß der Reichswirtschaftsminister die Aufsicht selbst ausüben wird. Im Zuge der weiteren Zusammenarbeit mit dem Reichsbankpräsidenten wird die Aufsicht über die Staatsbanken durch den Reichswirtschaftsminister und dem zentralen Noteninstitut, der Reichsbank, gedacht zu sein. Es heißt nicht, daß der Reichswirtschaftsminister die Aufsicht selbst ausüben wird. Im Zuge der weiteren Zusammenarbeit mit dem Reichsbankpräsidenten wird die Aufsicht über die Staatsbanken durch den Reichswirtschaftsminister und dem zentralen Noteninstitut, der Reichsbank, gedacht zu sein.

Welch bedeutende Rolle die deutschen Staatsbanken innerhalb des Kreditapparates spielen, geht aus den Monatsbilanzen der deutschen Banken hervor. Nach der letzten Bilanz zum 30. September 1935 beläuft sich die Bilanzsumme der 10 Staatsbanken — Bayerische Staatsbank, Münchener Staatsbank, Braunschweigische Staatsbank, Bremer Staatsbank (Sachsenbank), Bremer, Hessische Staatsbank (Sachsenbank), Deutsche Reichsbank, Thüringische Staatsbank, Westfälische Staatsbank (Sachsenbank), Detmold, Niedersächsische Staatsbank (Sachsenbank), Sächsische Staatsbank (Sachsenbank), Berlin, Sächsische Staatsbank, Dresden, Sächsische Staatsbank, Chemnitz, Eisenach und Thüringische Staatsbank, Weimar — auf rund 2,62 Milliarden RM. Davon entfallen allein 1,25 Mrd. RM. auf die Preussische Staatsbank, die als das bedeutendste Institut anzusehen ist und als Diskontierungsinstitut eine überaus wichtige Stellung einnimmt. Der Reichsbankpräsident hat für das Kreditwesen unterlegen, bleiben im übrigen unberührt.

Die Bayerische Staatsbank beläuft sich auf 393,3 Mill. RM., die Sächsische Staatsbank auf

Das Wareneingangsbuch.

Wann beginnen die Eintragungen?

In Einzelhandelskreisen bestehen noch häufig Unklarheiten darüber, von welchem Zeitpunkt ab die Eintragungen in das Wareneingangsbuch vorgenommen werden müssen. Wie die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel nochmals dazu mitteilt, ist die Verordnung zur Führung des Wareneingangsbuches am 1. Oktober in Kraft getreten, d. h. Wareneingänge, die vor dem 1. Oktober in die Verfügungsmacht eines Einzelhändlers gelangten, sind nicht in das Wareneingangsbuch einzutragen. Auch Waren, die für den Monat Oktober oder November bestellt sind, brauchen nicht eingetragen zu werden, wenn die Lieferung bereits im September erfolgte und der Einzelhändler den Besitz der Ware noch vor dem 1. Oktober erworben hat. Gleichzeitig ist darauf hinzuweisen, daß auch die Waren, die zum Eigenverbrauch bestimmt sind, in das Wareneingangsbuch eingetragen werden müssen. Bei einer Lieferung, die sowohl zur gewerblichen Veräußerung als auch zum Eigenverbrauch bestimmt ist, muß also der Gesamtpreis in das Wareneingangsbuch eingetragen werden. Der Einkaufspreis darf also nicht um den auf den Eigenverbrauch entfallenden Teil gekürzt werden, und zwar auch dann nicht, wenn der Preis des Eigenverbrauchs in der Bemerkungsspalte besonders angegeben wird.

Max Döbner gestorben. Am Montag, den 21. Oktober, ist in Hamburg der frühere Vorsitzende des Vorstandes der Hamburg-Amerika-Linie, Max Döbner, im Alter von 84 Jahren gestorben.

Rechtliches Vorkaufsrecht für Reichsbahn-Schabaneinlagen. Die neuen 1/2 Prozentigen Reichsbahn-Schabaneinlagen von 1935, deren Notiz am 1. Oktober in die Verfügungsmacht eines Einzelhändlers gelangt, sind nicht in das Wareneingangsbuch einzutragen. Auch Waren, die für den Monat Oktober oder November bestellt sind, brauchen nicht eingetragen zu werden, wenn die Lieferung bereits im September erfolgte und der Einzelhändler den Besitz der Ware noch vor dem 1. Oktober erworben hat.

Berliner Kraft und Licht (Bema) A.-G. Zu einer Veröffentlichung über die zukünftige Gewinnverteilung bei der Bema teilte die Verwaltung des Unternehmens mit, daß diese Bema in ihrer Formierung nicht in allen Punkten den Erwartungen entspricht und die Beschlüsse der am 1. November stattfindenden A.-G.-Sitzung vorzulegen. Eine Mitteilung über die Gewinnverteilung wird nach der A.-G.-Sitzung herausgegeben werden.

Erntevorschätzung für Hackfrüchte und Heu.

DNB, Berlin, 22. Okt. Die Vorschätzungen der amtlichen Berichterstatter zu Anfang Oktober d. J. ergaben nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes an Spätkartoffeln einen Ertrag von 38,23 Millionen Tonnen, d. h. rund 3,7 Millionen Tonnen weniger als im sechsjährigen Mittel. Die Zuckerrübenenernte wird nach vorläufiger Schätzung auf 9,85 Millionen Tonnen veranschlagt, das sind rund 500.000 Tonnen weniger als im Vorjahr. An Futterrüben wird mit 30 Millionen Tonnen etwa das über dem Durchschnitt liegende sechsjährige Mittel (1929—1934) erreicht. Bei der Beurteilung der Getreideerträge für Hackfrüchte ist zu berücksichtigen, daß die Schätzungen zu einem Zeitpunkt abgegeben wurden, als die Früchte zum größten Teil noch nicht geerntet waren. Je nach der Auswirkung der Witterungsverhältnisse können sich — insbesondere bei den Rüben — bei der endgültigen Ernteterminierung noch Abweichungen ergeben. Die Getreideernte wird insgesamt auf 33,11 Millionen Tonnen gegen 36,43 Millionen Tonnen im Vorjahr geschätzt. Es ergibt sich somit gegen 1934 ein Mehrertrag von insgesamt 6,68 Millionen Tonnen.

Milch-Wolle.

Die italienische Öffentlichkeit wurde dieser Tage durch eine in der Presse erscheinende Notiz überrascht, wonach es italienischen Chemikern gelungen ist, aus Milch Wolle herzustellen. Italien werde also, so schrieb das betreffende Blatt, von der ausländischen Wolle unabhängig werden können. In Deutschland bekannt. Den Italienern ist es gelungen, dieses Verfahren so zu verbessern, daß die gewonnene Faser sich weit anfangt und sich ohne Schwierigkeiten spinnen und weben läßt, auch hat sie ausgezeichnete Wärmeeigenschaften. Das ungelöste Rohmaterial liegt vorläufig noch darin, daß das Milchwoll-Gewebe praktisch unbrauchbar wird, wenn es mit Flüssigkeit von über 60 Grad Celsius Wärme in Berührung kommt, was beim Färben unvermeidbar ist.

Die Herstellung der Milchwoll-Faser wird vorerst nur von der Enia-Biscosa betrieben, die mit den Versuchen sehr vorsichtig vorgehen soll. Das Gewebe ist auf dem Markt noch völlig unbekannt und es wird wohl noch geraume Zeit vergehen, bis es Absatz finden wird, weil es, abgesehen von den technischen Mängeln bei einem Verhältnis der Herstellungskosten von 3 zu 8 des natürlichen Gewebes, keine Käufer finden kann.

An „Rohstoffen“ für die Milch-Wolle würde es nicht fehlen. Bei einer jährlichen Milchproduktion von etwa 12 Millionen Liter als Milch für die Verwendung finden, fallen rund 30 Millionen Liter Molkenmilch, also Ausgangsprodukt für die Erzeugung von Milchwolle an.

Die italienischen Guthaben in Polen. Unter Reichsanwalt L. Westphal meldet: Die Verordnung der italienischen Regierung, die italienische Bürger verpflichtet, ihre Auslandsguthaben der Regierung zur Verfügung zu stellen, wird in Vordereinstellung lebhaft erörtert. Italienische Kapitalisten sind in Polen hauptsächlich angelegt in der Textilindustrie und im Bergbau. Die polnische Regierung hat die Banca Commerciale, die außer Aktien und Gläubigeranteilen in der Vordereinstellung auch noch Beteiligungen an politischen Banken besitzt, Verhandlungen zur Übernahme der polnischen Beteiligungen der Banca Commerciale durch den polnischen Staat oder polnische Banken bis heute zu einem Ergebnis nicht gekommen. Der Ausbruch des abessinischen Krieges hat in dieser Beziehung eine neue Lage geschaffen. Die italienischen Kapitalisten in der Vordereinstellung, die auf 90 Millionen Zloty geschätzt werden, sind jetzt in der Hand der italienischen Regierung. Man fürchtet, daß diese Tatsache auch eine unangenehme Einwirkung auf Prozesse haben könnte, die zwischen italienischen Gläubigern und polnischen Schuldnern laufen. Andererseits besteht keine Aussicht, daß die polnische Regierung, die jetzt die Tendenz hat, staatliche Beteiligungen an Privatunternehmen abzubauen, die italienischen Forderungen übernimmt. Die italienischen Gläubiger wiederum wären heute zu einem Verkauf geneigt, da sie wenig Neigung haben, ihre politischen Forderungen gegen zweifelhafte Papierverpflichtungen der italienischen Regierung einzutauschen. Welche Veränderungen dieses Problem durch den Ausbruch des abessinischen Krieges erfahren, ist auch nicht abzusehen. Die Reichsanwalt Westphal meldet, daß die polnische Regierung sich auf alle Weise bemüht, Italien nur noch auf dem Wege eines Kompensationsabkommens zu schließen, da man sonst kein Geld aus Italien bekommen könne.

Süddeutscher Häute- und Ledermarkt.

Die Frage nach Häuten stellt sich auch in den beiden letzten Wochen unverändert an. In den meisten Fällen wurden die schwereren Großviehhäute sowie die Kalbfelle wie schon auf den letzten Auktionen regelmäßig käuflich abgesetzt. Soweit Versteigerungen vorgenommen wurden, wie bei den letzten Auktionen der Kuh- und Kalbfelle, liegen sich zu Stuttgart und Mannheim ebenfalls die Höchstpreise erzielen. Selbst für die leichtesten Rinderhäute, die bisher verhältnismäßig wenig Beachtung gefunden hatten, ließen sich Preissteigerungen durch, die sie bis nahe an die Höchstpreisgrenzen brachten. So wurden gegenüber dem Betrag im Durchschnitt Erhöhungen um 5 Bfg. je Pfund vermerkt; teilweise liegen die Preise nur noch um einen halben Pfennig unter dem Höchstpreis. Auch bei den Hammelfellen mußte man Zurücksetzungen an den Höchstpreisen vornehmen, während bei den Kalbfellen die Preise im Vergleich mit den Hammelfellen abgefallene Preise erzielte wurden, für Wölben jedoch teilweise die Preise darunter lagen. Das Angebot war etwas geringer als in den Vormonaten, insbesondere in Karlsruhe, doch ist diese Verkleinerung auf infolge der Gründe zurückzuführen.

An den ausländischen Märkten nahm die schon seit Wochen andauernde Preissteigerung ihren Fortgang. Die europäischen Märkte, die in bereits eine feste Zielsetzung hinter sich haben, befestigten sich weiter um etwa 10 Prozent, während auf den südamerikanischen Märkten diese Werte sich erst jetzt voll durchsetzen konnten. Die österreichische Häuteverarbeitung, die schon einen starken Anstieg durch die Anfuhr nach Italien erzielte hatte, ist durch neue umfangreiche Aufträge für das österreichische Heer zu einer Steigerung der Nachfrage veranlaßt worden. In einigen südeuropäischen Staaten ist die Nachfrage nunmehr zum Stillstand gekommen, da die erzielbaren Preise sich mit den Höchstpreisen des Weltmarktes nicht mehr in Einklang bringen lassen.

Auf dem Ledermarkt hat sich eine Steigerung der Nachfrage seitens der Schuhfabrikation bemerkbar gemacht, noch ist diese jedoch nicht so groß, daß von einer durchgehenden Besserung die Rede sein könnte, aber schon die Tatsache, daß man nunmehr zu käuflich findet, ist als erfreuliches Zeichen anzusehen. Im Vordergrund stehen die Einfuhr von Rindleder für bessere Schuhe und für Damen-

schuhe, während die Herrenschuhfabrikation noch recht zurückhaltend ist. Die gleiche Erscheinung wirkte sich auch auf den Ziegenledermarkt aus. Das Angebot ist mit annehmender Nachfrage geringer geworden, jedoch von einer Preissteigerung kann mehr die Rede sein kann. Am besten schneiden maritima Bockschaf ab, aber auch andere Bederorten wie Rindbock und Waterproof haben recht betriebende Nachfrage. — Ziegenleder wurde ebenfalls gut gefaßt.

Tabak / Auch Rheinland und Ostpreußen erzielen gute Preise.

H. Mannheim, 22. Okt. (Eisenbericht.) Der Landesverband rheinischer Tabakpflanzer hat seine erste diesjährige Einlieferung von Gruppen und Sandblatt in Bombogen bei Wittlich abgegeben. Da diese Einlieferung bedeutend zahlreicher als in früheren Jahren belad war, nahm sie einen starken Verlauf und brachte für Käufer wie für Verkäufer zufriedenstellende Preise. Die Gruppen wurden los und gebührend angeboten und in zwei Sorten verkauft, da es sich nur um geringe Mengen handelte. An der einen Partie waren die Tabakmehden Altira, Bombogen I—III, Dorf und Rheinort I—II, an der zweiten Partie Rheinort IV, Rheinort I—II, Klaten, Wengertort und Wittlich—II beteiligt. Sie erzielten für rote Gruppen 31 bzw. 33, für gelbliche 66,50 bzw. 66,65 RM. je Zentner, Sandblatt wurden 596,55 Ztr. angeboten und statt abgesetzt, wobei der niedrigste Preis von 76,65 RM. für den Tabak der Gemeinde Altira und der höchste von 88,65 RM. von Wittlich II erzielt wurde.

Der Landesverband Ostpreussischer Tabakpflanzer hat ebenfalls 1700 Ztr. Sandblatt, und gelbliche Gruppen, wobei die Preise zwischen 23 und 46 RM. je Ztr. lagen; für rote Gruppen betrug der Durchschnitt 30, für gelbliche 30 RM. je Ztr. — Dem Bericht über die Einlieferung von Sandblatt und Gruppen in Speyer ist noch nachzutragen, daß für das vom Kreisverband mittelrheinischer Tabakpflanzer angebotene Sandblatt aus dem Rühr-Grüner Gebiet 85,40—92,50, für das Sandblatt aus dem Rühr-Grüner Gebiet 85,90 RM. für Gruppen aus dem Rühr-Grüner Gebiet 47 und 48 RM. je Ztr. wurden erzielt, wobei zu berücksichtigen ist, daß dieses Material während der Nachmittagszeit vielfach unter der Trockenheit in jenem Anbaugebiet zu leiden gehabt hat.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Aktien und Renten geschäftlos.

Berlin, 23. Okt. (Funkf.) In Beginn der Börse herrschte...

Verlauf uneinheitlich.

Im Verlauf verlor sich an den Aktienmärkten keine klare Tendenz...

Schluss still.

Die Börse schloss am im allgemeinen am behaupteten Kurs...

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 23. Okt. (Funkf.) Die Umsatztätigkeit im Getreide...

Table with columns for various grain types (Weizen, Roggen, Gerste) and their prices in Berlin.

Obst- und Gemüsemärkte.

Bühl, 22. Okt. Obstmarkt. Trauben 16 Pfg., Sahne...

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Wormsheim, 22. Okt. Schlachtviehmarkt. Schlacht 32 Ochsen...

Baumwolle.

Bremen, 22. Okt. (Funkf.) Baumwoll-Schlusssatz. Ameri...

Jute- und Devisenmarkt.

Berlin, 22. Okt. Rohjute- und Jute-Devisenmarkt...

Metalle.

Berlin, 23. Okt. (Funkf.) Metallnotierungen für je 100 G...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 23. Okt. (Funkf.) Im internationalen Devisen...

Table showing exchange rates for various currencies (London, Paris, etc.) and gold prices.

Die Industrie des „Bitte, recht freundlich!“

Als vor etwa einem halben Jahrhundert aus dem photographischen...

Demgegenüber ist festzustellen, daß die Einfuhr von Photo...

Kanada. / Neue Wege der Handelspolitik.

Wie kaum anders zu erwarten, erbrachten die Wahlen zum...

Wahnerwartungen bleiben, welche dem britischen Kina, der ein...

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 23. Okt. 1935. Frankfurter Kassakurse

Large table containing stock market data for Berlin and Frankfurt, including various stocks, bonds, and exchange rates.



Ein Roman von der Ostsee von Kurt Pergande

Die Meier lächelt dünn. „Sonst aber gehen uns die Neufner nichts mehr an... Hebräisch war Ihr Bruder vorhin hier, Herr Schmidt. Er wird bauen.“

kein Wehren gibt. „Brauchen wir als Unterschiff! Sieht besser aus, Herr Schmidt!“ Er starrt auf das Papier, dann in ihr Gesicht und seine Augen erhalten wieder den brennenden Glanz.

Und was bis zu dieser Stunde bei ihm noch Mitleid mit ihr erweckt hat, das kehrt sich jetzt in spöttisches Gefühl um: Seit das Dorf seiner Umwandlung entgegengeht, seit die friedliche Stille durch den Lärm der Maurer und Zimmerleute vertrieben ist, hat sich Mathilde verändert.

GRAUE HAARE SCHUPPEN und HAARAUFSCHLÜSSEL... BADENIA-DROGERIE

Nähmaschinen RM. 115.- Deutsche Weltmarke, fabrikneu, volle Garant.

Immobilien Hausgrundstück mit 2 Böden, in alterbest. Geschäftslage.

Wirtschaft in Karlsruhe, Kopenhagener, mit gutem Bier, Wein u. Speiseumlauf.

Textil- u. Futterstoffgeschäft in süddeutscher Großstadt zu übernehmen.

Schmerzen? dann Citrovantille Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne...

Oben bleibt Wer Werbung treibt! Der Werbung des deutschen Kaufmanns verbürgt sicheren Erfolg die Anzeige in der Badischen Presse.

Blechnarbeiten in Karlsruhe zu vergeben geg. Aufschlag einer Blechnarbeiten. Angebote unt. 3710 an Bad. Pr.

Bauplätze in bester Weststadtlage auf dem Seldeneck'schen Felde günstig zu verkaufen. Frhr. v. Seldeneck'sche Verwaltung Karlsruhe, Hardstr. 37.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern Selbstfahrer mieten nur neue Wagen, km v. 8 Pfg. an einsech. Vers. bei Soltenstr. 115 Telefon 7815.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druck. der „Bad. Presse“ (Südwestdruck).

Kapitalien Darlehen für Entschuldung u. f. Anschaffungen od. Waja Zweckp. (Wohnb., Kalk., d. 4 200.- an die Zweckvertr. Prof. Dr. K. v. G. Generalantrag Rosch, Karlsruhe, Giesstr. 1. (22708)

Wäsche-mangel zu kaufen gesucht, Bahnhofsstr. 64, Amt Erlingen. (23289)

Funkprogramme vom 24.-26. Oktbr. REICHSSENDER STUTTGART

Zu verkaufen Opel Cabriolet, wenig gef., preiswert zu vert. Giesstr. 65. (3322)

Das Ministerialblatt für die badische innere Verwaltung (Nr. 37 vom 22. VIII 35) enthält die neue Badische Landes-Bauordnung vom 12. II. 1935 mit Vollzugsbestimmungen des Pr. d. B. und den technischen Normen-Bestimmungen.

Das Ministerialblatt für die badische innere Verwaltung (Nr. 37 vom 22. VIII 35) enthält die neue Badische Landes-Bauordnung vom 12. II. 1935 mit Vollzugsbestimmungen des Pr. d. B. und den technischen Normen-Bestimmungen.

Zu verkaufen Schlaf-, Herren- u. Speisezimmer 2 P. 375.- Möbel aller Art, kft. m. gut u. bill. bei Hirschmann, Zähringerstr. 29.

DEUTSCHLANDSENDER Donnerstag, 24. Oktober. 9.00 Frauenfunk: „Unser Sauerbräu“.

DEUTSCHLANDSENDER Donnerstag, 24. Oktober. 11.30 Landfunk. 12.00 Konzert.

DEUTSCHLANDSENDER Donnerstag, 24. Oktober. 15.30 Frauenfunk. 16.00 Konzert.

Das Ministerialblatt für die badische innere Verwaltung (Nr. 37 vom 22. VIII 35) enthält die neue Badische Landes-Bauordnung vom 12. II. 1935 mit Vollzugsbestimmungen des Pr. d. B. und den technischen Normen-Bestimmungen.

Zu verkaufen 2 gleiche Betten, m. Holz 50 A, Bettro 24 A, Kamm. 18 A, ein. Waschl., und. dazu 2 gl. Betten, Couch 40 A, Stoffen- strafe 23, Haus für Gelegenheitskäufe.

DEUTSCHLANDSENDER Donnerstag, 24. Oktober. 18.30 Frauenfunk. 19.00 Konzert.

DEUTSCHLANDSENDER Donnerstag, 24. Oktober. 21.00 Landfunk. 21.30 Konzert.

DEUTSCHLANDSENDER Donnerstag, 24. Oktober. 22.30 Frauenfunk. 23.00 Konzert.



Das Einmaleins der Liebe

ist ein tolles Lustspiel, das Ihnen gefallen wird, denn es vereint eine an urkomischen Situationen überreiche Handlung, eine melodienreiche Musik mit der schon jetzt zu Weitschlagern gewordenen Liedern Theo Mackebens und eine ideale Besetzung.

Das Einmaleins der Liebe

bringt in den Hauptrollen
LUISE ULLRICH, PAUL HÖRBIGER
LEE PARRY, THEO LINGEN
GENIA NIKOLAJEWA
PAUL HENCKELS, GUSTAV WALDAU
PAUL HEIDEMANN, EUGEN REX

Wer lachen will — wer sich herzlich freuen kann, muß erleben, wie LUISE ULLRICH

Das Einmaleins der Liebe

lehrt, ab heute 4.00 6.15 und 8.30 Uhr

Union Lichtspiele

Café Museum Tanz-Abend
Orchester Josef Klein
Heute Mittwoch
TANZ-ABEND

Parkschlöbte Durlach Tanz
Gemütliche Räume für Gesellschaften.
Japanstube

Massage
Schönheitspflege/med.Bäder
FRIDA LACKNER
Douglasstr. 26, bei d. Hauptpost
Tel.-No. 6208

Neue Erfindung, D.R.G.M.
Wir längen! bis zu 2 Nummern
Ihre Schuhe unter Garantie.
Warum sich weiter quälen?
Schuhmacher Stöhr
Amalienstr. 59, Kaiserstr. 38.

Wirklich schöne Matratzen
u. Polstermöbel finden Sie
stets in der Polsterwerkstätte bei
Otto Schöffler, Zähringerstr. 74

Höllstern Ungeziefer
vernichtet
aller Art. Telef. 5791, Herrenstr. 5

Sterbefälle in Karlsruhe
17. Oktober:
Heinrich Stübel, Betriebsleiter,
Chemnunn, 60 Jahre
18. Oktober:
Beronita Burkari geb. Stred, Ww.
von Fidel, Landwirt, 71 Jahre
Anna Beriene geb. Knopait, Ww.
von Iron, Kaufmann, 48 Jahre
Karl Herz, Privatmann, Chemnunn,
72 Jahre
Dieter Müller, Vater: Rudolf,
Vohnarbeiter, 3 Monate
19. Oktober:
Anna Appel, Verkäuferin, ledig,
64 Jahre
Dora Füg, Vater: Walter, Zimmer-
mann, 2 Monate 28 Tage
Helene Kirchner geb. Lang, Ww. v.
Paul, Gefängniswächter, 72 Jahre
Christoph Kiefer, Landwirt und
Küfer, Wlwer, 82 Jahre
20. Oktober:
Margot Stoll, Vater: Franz, Bau-
schlosser, 14 Tage

Badisches Staatsbheater
Morgen
Donnerstag,
den 24. Okt. 1935.
D 5 (Donnerstag-
miete) Th. Sem.
501-600.
Neu einstudiert
Mona Effa
Oper von
Mar von Schilling.
Regie: Wildhagen.
Mitwirkende:
Boumann, Manf.
Schmüller, Gillen-
gab, Rainbald,
Kiefer, Zier.
Rillius, Schöpflin,
Eiler, Etrad.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22 Uhr.
Preise D
(0.90-5.00 RM.).
Kommen
Sie zur grossen
Funkschau!
Eintritt und Illust.
Katalog kostenlos.
RADIO
DIEMER
jetzt Erbprinzenstr. 2

Zimmer
Schönes, ger.
Zimmer, m. Schlaf-
u. Pension, preisw.
zu verm. Beierth-
Witz 11, Nr. 118.

Zimmer
Schönes, ger.
Zimmer, m. Schlaf-
u. Pension, preisw.
zu verm. Beierth-
Witz 11, Nr. 118.

Zimmer
Schönes, ger.
Zimmer, m. Schlaf-
u. Pension, preisw.
zu verm. Beierth-
Witz 11, Nr. 118.

Zimmer
Schönes, ger.
Zimmer, m. Schlaf-
u. Pension, preisw.
zu verm. Beierth-
Witz 11, Nr. 118.

Zimmer
Schönes, ger.
Zimmer, m. Schlaf-
u. Pension, preisw.
zu verm. Beierth-
Witz 11, Nr. 118.

Zimmer
Schönes, ger.
Zimmer, m. Schlaf-
u. Pension, preisw.
zu verm. Beierth-
Witz 11, Nr. 118.

Zimmer
Schönes, ger.
Zimmer, m. Schlaf-
u. Pension, preisw.
zu verm. Beierth-
Witz 11, Nr. 118.

Zimmer
Schönes, ger.
Zimmer, m. Schlaf-
u. Pension, preisw.
zu verm. Beierth-
Witz 11, Nr. 118.

Resi
Waldstrasse 10
Marta Eggerth
Leo Szek
Ida Wüst
Hans Moser in
Die ganze Welt dreht sich um Liebe
4.00 6.15 8.30

Pali
Herrenstrasse 11
Paul Kemp in
Der Gefangene des Königs
4.00 6.15 8.30

Gloria
am Rondellplatz
Über 2 Millionen Deutsche sahen:
Episode mit Paula Wessely u. a. m.
4.00 6.15 8.30

Halbtagsmädchen
auf 15. Nov. gefucht.
Aufsicht u. 83133
an die Bad. Presse.

Kleiner Mann was nun?
Kammer-Lichtspiele
Anfang:
3, 5, 7, 8, 45.

3-4 Zimmer-Wohnung
In Borsert Miltheim
schöne, geräumige
Wohnung, freie Aus-
sicht, m. all. Zubeh.,
sol. ab. später zu verm.
In Borsert Miltheim, Weinweg
Nr. 2 im Laden.

3 Zimmer-Wohnung
Bretterheimer Milt.,
Königsbuschstr. 11,
einger. Bad, Etage-
Zentralbad, u. sonst.
Zubeh. umfänglich,
ver. sol. zu verm.
Preis 90 RM. An-
auf. Tel. Nr. 1045
b. 8-12, 15-18 u.
(3512)

33-Wohnung
sollt zu vermieten.

33-Wohnung
sollt. sch. Behl-
Zage m. Kabinen,
B.R., Manf., im
Aufs. d. Rev., erstl.
1. Dez. zu verm.
Preis 63.-, Ang. u.
2708 an Bad. Pr.
(3512)

Zimmer
Schönes, ger.
Zimmer, m. Schlaf-
u. Pension, preisw.
zu verm. Beierth-
Witz 11, Nr. 118.

Zimmer
Schönes, ger.
Zimmer, m. Schlaf-
u. Pension, preisw.
zu verm. Beierth-
Witz 11, Nr. 118.

Zimmer
Schönes, ger.
Zimmer, m. Schlaf-
u. Pension, preisw.
zu verm. Beierth-
Witz 11, Nr. 118.

Zimmer
Schönes, ger.
Zimmer, m. Schlaf-
u. Pension, preisw.
zu verm. Beierth-
Witz 11, Nr. 118.

Zimmer
Schönes, ger.
Zimmer, m. Schlaf-
u. Pension, preisw.
zu verm. Beierth-
Witz 11, Nr. 118.

Zimmer
Schönes, ger.
Zimmer, m. Schlaf-
u. Pension, preisw.
zu verm. Beierth-
Witz 11, Nr. 118.

Zimmer
Schönes, ger.
Zimmer, m. Schlaf-
u. Pension, preisw.
zu verm. Beierth-
Witz 11, Nr. 118.

Zimmer
Schönes, ger.
Zimmer, m. Schlaf-
u. Pension, preisw.
zu verm. Beierth-
Witz 11, Nr. 118.

Zimmer
Schönes, ger.
Zimmer, m. Schlaf-
u. Pension, preisw.
zu verm. Beierth-
Witz 11, Nr. 118.

Bezirks Vertretung
Schriftliche, pünktlich.
auf 15. Nov. gefucht.
Aufsicht u. 83133
an die Bad. Presse.

Guten Verdienst
für Händler u. Vertreter durch
Vertrieb eines guten Artikels, der
auf Reichhaltigkeit überaus getraut
wird. G. 50 RM. für keine
Warenlager erforderlich.
Eilangebote erbeten unter 22263
an die Badische Presse.

Tüchtige Werbedamen
finden nachweisbar guten Verdienst mit
Verbraucherartikeln. Anfänger werden ein-
gearbeitet. Auftritte unter 2705 an
die Badische Presse.

Stoffe
Für jeden Zweck, für
jeden Geschmack —
stets das Neueste!

Hauskleiderstoffe
solide Strapazierqualitäten
Meter 1.50 1.25 - 95

Kleider-Schotten
in prachtvollen Mustern
Meter 2.90 2.50 1.75 1.25

Fleur Romaine
reine Wolle, für das einfarbige
Wollkleid, ca. 50 cm br.M. 2.90

Woll-Cloqué
von der Mode bes. bevorzugt
in vielen Farben, Meter 4.50

Complettstoffe in apart.
Noppen, Karo, u. Diagonalmustern,
Meter 5.50 4.50 3.50

Krepp-Satin-Drucks
Kunsts., ca. 90 cm br., Mtr. 4.75

Reversible Kunstseide
i. schön. Herbstfarb., Mtr. 3.90

Kunstseide. Cloqué
das modische Gewebe für
Nachm.-Kleid., Mtr. 5.50 4.60

Mantelstoffe 140 cm br.
engl. Art, Meter 6.50 5.50 4.25

Mantel-Bouclé
reine Wolle, ausgesucht schöne
Qualität Mtr. 9.50 7.50 6.75

Mantel-Marengo
reine Wolle, 140 cm breit, für
den guten Mantel... Meter 6.90

Speisefartoffeln
zur Wintereinkellerung
aus den besten badischen Anbauebenen liefert in
bekannt erstklassiger Sortierung, frei Keller, billigst an
Händler, Großverbraucher und Private
Bad. landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
e. G. m. b. H. Karlsruhe Tel. 8000
Büro: Lauterbergstr. 3 Lager: Schlachthausstr. 11

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

(Amtl. Veröffentlichungen entn.)
Ortsgruppe der NSDAP, Süd-
west II, Freitag, den 23. Okt.,
20.30 Uhr, Verammlung sämtlicher
Mitgl. im Lebenssaal. Zur
Wahl am 23. Okt., 20.15
Uhr, im „Weberhof“ öffentliche
Verammlung. Es spricht Pa. Sand-
gröbinger, über: „Der Führer ist
die Partei — die Partei ist Deutsch-
land.“

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreis-
betriebsgemeinschaft „Nahrung und
Genuss“, Kreisbetriebsgemeinschaft
Karlsruhe, am Mittwoch, 23. Okt.,
20 Uhr, im Rahmen der Betriebs-
gemeinschaft „Nahrung u. Genuss“
in d. Ullrichschule, Eing. Schöben-
str. 35, Vortrag: Es spricht Pa. Dr.
Deller. Eröffneten ist Pfiffel!
NS-Druckerei Dr. Am Don-
nerstag, 24. Okt., 8.30 Uhr, Vortrag:
Der Vortrag beginnt um 20
Uhr im Lokal „Granate“, Gottes-
auer Straße. Eröffneten ist Pfiffel!

Ortsgruppe Handpost 2028.
Am Freitag, den 25. ds. Mts.,
von 9-12 und 3-6 Uhr, sowie
Samstag, den 26. ds. Mts., von
9-12 Uhr, findet die Ausgabe der
Postkörbe statt.
Für die Gruppen A, B, C, D nur
am Freitag, den 23. Okt., von 9-12
und 3-6 Uhr;
für die Gruppen E und F nur am
Montag, 28. Okt., von 9-12 Uhr.
Ausgabezeit: Badstr. 26, II. Hof
rechts.
Der Ortsgruppenamtsleiter.

N. S. GEMEINSCHAFT
Kraft durch Freude
Deute, Mittwoch, lauten folgende
Kurze:
20-21.30 Uhr: Ala. Körperschule
(Männer und Frauen) Turnhalle
der Kantische (Englerstr.)
20-21.30 Uhr: Gymnastik u. Spiele
(Frauen) Turnhalle Hebel-Mark-
grafenstraße, ab 21. 10. 35.
20-21.30 Uhr: Gymnastik u. Spiele
(Frauen) Turnhalle der Schiller-
schule, Kapellenstraße 1.
20-21.30 Uhr: Gymnastik u. Spiele
(Frauen) Turnhalle der Ziegler-
werkstätte, Hardstr. 86.
20-21.30 Uhr: Boxen (Männer)
Sportplatz, Karl-Friedrichstr. 23e.
20-22 Uhr: Reiten (Männer und
Frauen) für Anfänger u. Fort-
geschrittene, Reitbahn, Kaiser-
allee 12a.
21-22 Uhr: Schwimmen (Frauen)
Anfänger und Fortgeschrittene,
Vierordtbad.
20-21.30 Uhr in Grünwinkel:
Gymnastik und Spiele (Frauen)
im Saale des Gasthauses „Zum
Engel“.
20-21.30 Uhr in Daxlanden: Gym-
nastik u. Spiele (Frauen) Turn-
halle neues Schulhaus.

Reiten!
Neue Kurse für Anfänger!
Neben den bereits laufenden
Kursen werden zwei neue, Anfän-
gerkurse durchgeführt.
Mittwoch und Freitag abends in
der Reitbahn der ehemaligen Dra-
goner-Kaserne, Kaiserallee 12a.
Beginn der Kurse: 1. Mittwoch,
den 23. Oktober 1935, 19.30 Uhr;
2. Freitag, den 1. November 1935,
19.30 Uhr.
Anmeldung und Auskunft auf
der Geschäftsstelle des Sportamtes
oder am Donnerstagabend in der
Turnhalle.

Polstaus!
Beginn eines neuen Kurses.
Donnerstag, den 24. Oktober 1935,
in der Turnhalle der Fritz Kröber-
schule (Wartenburg), Ecke Karl-
und Wartenburgstr.
Anmeldung und Auskunft auf
der Geschäftsstelle des Sportamtes
oder am Donnerstagabend in der
Turnhalle.

Amtliche Anzeigen
(Amtl. Bekanntmachungen entn.)
Ettlingen
Stadt Ettlingen
Angebote auf die Holzbaurei sind
bis zum Freitag, den 25. ds. Mts.,
abends 5 Uhr, auf der Holzbaurei,
wo die Vorzüge erhältlich
sind, abzugeben.
Ettlingen, den 21. Oktober 1935.
Der Bürgermeister.

Durlach.
Nachherhebung zur Boden-
benutzungsaufnahme 1935.

Zur Anordnung des Herrn
Bürgermeisters für Ernährung und
Landwirtschaft wird in diesem
Zweck eine Nachherhebung zur
Bodenbenutzungsaufnahme vom Früh-
jahr ds. Jrs., die sich auf den ge-
amten landwirtschaftlichen Anbau
erstreckt, durchgeführt. Jeder Be-
triebsleiter eines landwirtschaftli-
chen, gärtnerischen oder forstwirt-
schaftlichen Betriebes ist verpflichtet,
hierzu die ihm gemäßen Angaben
über seinen Betrieb ge-
nehmigt zu machen. Die Aus-
führungsbestimmungen sind insbeson-
dere auf die Betriebsflächen inner-
halb und außerhalb der Stadt, Ge-
meinden und deren Pflanzungen,
Waldungen, Gärten, Anlagen,
Grünflächen und sonstigen Grün-
flächen, die der Bodenbearbeitung
unterliegen, zu beachten.
Der die Ausführung der Nachherhebung
betreffende Bescheid wird mit
Befristung und mit einer Frist
von drei Wochen ab dem Datum
des Bescheides an den Betriebsleiter
betreffend.
Durlach, den 21. Oktober 1935.
Der Bürgermeister.

Karlsruhe
In dem landwirtschaftlichen Ent-
scheidungsverfahren für den
Kauf von Grund und Boden
des Landes, Landwirt und dessen
Gefahrten geborene Kinder in
den Gemeinden, die heute 12 Uhr auf
Antrag der Entscheidungsgemeinde
am 11. Juni 1935 gemäß § 25 Sch. N. O.
die Ermächtigung zum Abschluss
eines Verkaufsvertrages erteilt und
die Entscheidungsgemeinde beantragt,
einen Vergleichsvorschlag vorzu-
legen.
Karlsruhe, den 16. Okt. 1935.
Entscheidungsamt.

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 143 B. G. B.
§ 143 B. G. B. in Verbindung mit §
144 B. G. B. B. in Verbindung mit §
145 B. G. B. B. in Verbindung mit §
146 B. G. B. B. in Verbindung mit §
147 B. G. B. B. in Verbindung mit §
148 B. G. B. B. in Verbindung mit §
149 B. G. B. B. in Verbindung mit §
150 B. G. B. B. in Verbindung mit §
151 B. G. B. B. in Verbindung mit §
152 B. G. B. B. in Verbindung mit §
153 B. G. B. B. in Verbindung mit §
154 B. G. B. B. in Verbindung mit §
155 B. G. B. B. in Verbindung mit §
156 B. G. B. B. in Verbindung mit §
157 B. G. B. B. in Verbindung mit §
158 B. G. B. B. in Verbindung mit §
159 B. G. B. B. in Verbindung mit §
160 B. G. B. B. in Verbindung mit §
161 B. G. B. B. in Verbindung mit §
162 B. G. B. B. in Verbindung mit §
163 B. G. B. B. in Verbindung mit §
164 B. G. B. B. in Verbindung mit §
165 B. G. B. B. in Verbindung mit §
166 B. G. B. B. in Verbindung mit §
167 B. G. B. B. in Verbindung mit §
168 B. G. B. B. in Verbindung mit §
169 B. G. B. B. in Verbindung mit §
170 B. G. B. B. in Verbindung mit §
171 B. G. B. B. in Verbindung mit §
172 B. G. B. B. in Verbindung mit §
173 B. G. B. B. in Verbindung mit §
174 B. G. B. B. in Verbindung mit §
175 B. G. B. B. in Verbindung mit §
176 B. G. B. B. in Verbindung mit §
177 B. G. B. B. in Verbindung mit §
178 B. G. B. B. in Verbindung mit §
179 B. G. B. B. in Verbindung mit §
180 B. G. B. B. in Verbindung mit §
181 B. G. B. B. in Verbindung mit §
182 B. G. B. B. in Verbindung mit §
183 B. G. B. B. in Verbindung mit §
184 B. G. B. B. in Verbindung mit §
185 B. G. B. B. in Verbindung mit §
186 B. G. B. B. in Verbindung mit §
187 B. G. B. B. in Verbindung mit §
188 B. G. B. B. in Verbindung mit §
189 B. G. B. B. in Verbindung mit §
190 B. G. B. B. in Verbindung mit §
191 B. G. B. B. in Verbindung mit §
192 B. G. B. B. in Verbindung mit §
193 B. G. B. B. in Verbindung mit §
194 B. G. B. B. in Verbindung mit §
195 B. G. B. B. in Verbindung mit §
196 B. G. B. B. in Verbindung mit §
197 B. G. B. B. in Verbindung mit §
198 B. G. B. B. in Verbindung mit §
199 B. G. B. B. in Verbindung mit §
200 B. G. B. B. in Verbindung mit §
201 B. G. B. B. in Verbindung mit §
202 B. G. B. B. in Verbindung mit §
203 B. G. B. B. in Verbindung mit §
204 B. G. B. B. in Verbindung mit §
205 B. G. B. B. in Verbindung mit §
206 B. G. B. B. in Verbindung mit §
207 B. G. B. B. in Verbindung mit §
208 B. G. B. B. in Verbindung mit §
209 B. G. B. B. in Verbindung mit §
210 B. G. B. B. in Verbindung mit §
211 B. G. B. B. in Verbindung mit §
212 B. G. B. B. in Verbindung mit §
213 B. G. B. B. in Verbindung mit §
214 B. G. B. B. in Verbindung mit §
215 B. G. B. B. in Verbindung mit §
216 B. G. B. B. in Verbindung mit §
217 B. G. B. B. in Verbindung mit §
218 B. G. B. B. in Verbindung mit §
219 B. G. B. B. in Verbindung mit §
220 B. G. B. B. in Verbindung mit §
221 B. G. B. B. in Verbindung mit §
222 B. G. B. B. in Verbindung mit §
223 B. G. B. B. in Verbindung mit §
224 B. G. B. B. in Verbindung mit §
225 B. G. B. B. in Verbindung mit §
226 B. G. B. B. in Verbindung mit §
227 B. G. B. B. in Verbindung mit §
228 B. G. B. B. in Verbindung mit §
229 B. G. B. B. in Verbindung mit §
230 B. G. B. B. in Verbindung mit §
231 B. G. B. B. in Verbindung mit §
232 B. G. B. B. in Verbindung mit §
233 B. G. B. B. in Verbindung mit §
234 B. G. B. B. in Verbindung mit §
235 B. G. B. B. in Verbindung mit §
236 B. G. B. B. in Verbindung mit §
237 B. G. B. B. in Verbindung mit §
238 B. G. B. B. in Verbindung mit §
239 B. G. B. B. in Verbindung mit §
240 B. G. B. B. in Verbindung mit §
241 B. G. B. B. in Verbindung mit §
242 B. G. B. B. in Verbindung mit §
243 B. G. B. B. in Verbindung mit §
244 B. G. B. B. in Verbindung mit §
245 B. G. B. B. in Verbindung mit §
246 B. G. B. B. in Verbindung mit §
247 B. G. B. B. in Verbindung mit §
248 B. G. B. B. in Verbindung mit §
249 B. G. B. B. in Verbindung mit §
250 B. G. B. B. in Verbindung mit §
251 B. G. B. B. in Verbindung mit §
252 B. G. B. B. in Verbindung mit §
253 B. G. B. B. in Verbindung mit §
254 B. G. B. B. in Verbindung mit §
255 B. G. B. B. in Verbindung mit §
256 B. G. B. B. in Verbindung mit §
257 B. G. B. B. in Verbindung mit §
258 B. G. B. B. in Verbindung mit §
259 B. G. B. B. in Verbindung mit §
260 B. G. B. B. in Verbindung mit §
261 B. G. B. B. in Verbindung mit §
262 B. G. B. B. in Verbindung mit §
263 B. G. B. B. in Verbindung mit §
264 B. G. B. B. in Verbindung mit §
265 B. G. B. B. in Verbindung mit §
266 B. G. B. B. in Verbindung mit §
267 B. G. B. B. in Verbindung mit §
268 B. G. B. B. in Verbindung mit §
269 B. G. B. B. in Verbindung mit §
270 B. G. B. B. in Verbindung mit §
271 B. G. B. B. in Verbindung mit §
272 B. G. B. B. in Verbindung mit §
273 B. G. B. B. in Verbindung mit §
274 B. G. B. B. in Verbindung mit §
275 B. G. B. B. in Verbindung mit §
276 B. G. B. B. in Verbindung mit §
277 B. G. B. B. in Verbindung mit §
278 B. G. B. B. in Verbindung mit §
279 B. G. B. B. in Verbindung mit §
280 B. G. B. B. in Verbindung mit §
281 B. G. B. B. in Verbindung mit §
282 B. G. B. B. in Verbindung mit §
283 B. G. B. B. in Verbindung mit §
284 B. G. B. B. in Verbindung mit §
285 B. G. B. B. in Verbindung mit §
286 B. G. B. B. in Verbindung mit §
287 B. G. B. B. in Verbindung mit §
288 B. G. B. B. in Verbindung mit §
289 B. G. B. B. in Verbindung mit §
290 B. G. B. B. in Verbindung mit §
291 B. G. B. B. in Verbindung mit §
292 B. G. B. B. in Verbindung mit §
293 B. G. B. B. in Verbindung mit §
294 B. G. B. B. in Verbindung mit §
295 B. G. B. B. in Verbindung mit §
296 B. G. B. B. in Verbindung mit §
297 B. G. B. B. in Verbindung mit §
298 B. G. B. B. in Verbindung mit §
299 B. G. B. B. in Verbindung mit §
300 B. G. B. B. in Verbindung mit §
301 B. G. B. B. in Verbindung mit §
302 B. G. B. B. in Verbindung mit §
303 B. G. B. B. in Verbindung mit §
304 B. G. B. B. in Verbindung mit §
305 B. G. B. B. in Verbindung mit §
306 B. G. B. B. in Verbindung mit §
307 B. G. B. B. in Verbindung mit §
308 B. G. B. B. in Verbindung mit §
309 B. G. B. B. in Verbindung mit §
310 B. G. B. B. in Verbindung mit §
311 B. G. B. B. in Verbindung mit §
312 B. G. B. B. in Verbindung mit §
313 B. G. B. B. in Verbindung mit §
314 B. G. B. B. in Verbindung mit §
315 B. G. B. B. in Verbindung mit §
316 B. G. B. B. in Verbindung mit §
317 B. G. B. B. in Verbindung mit §
318 B. G. B. B. in Verbindung mit §
319 B. G. B. B. in Verbindung mit §
320 B. G. B. B. in Verbindung mit §
321 B. G. B. B. in Verbindung mit §
322 B. G. B. B. in Verbindung mit §
323 B. G. B. B. in Verbindung mit §
324 B. G. B. B. in Verbindung mit §
325 B. G. B. B. in Verbindung mit §
326 B. G. B. B. in Verbindung mit §
327 B. G. B. B. in Verbindung mit §
328 B. G. B. B. in Verbindung mit §
329 B. G. B. B. in Verbindung mit §
330 B. G. B. B. in Verbindung mit §
331 B. G. B. B. in Verbindung mit §
332 B. G. B. B. in Verbindung mit §
333 B. G. B. B. in Verbindung mit §
334 B. G. B. B. in Verbindung mit §
335 B. G. B. B. in Verbindung mit §
336 B. G. B. B. in Verbindung mit §
337 B. G. B. B. in Verbindung mit §
338 B. G. B. B. in Verbindung mit §
339 B. G. B. B. in Verbindung mit §
340 B. G. B. B. in Verbindung mit §
341 B. G. B. B. in Verbindung mit §
342 B. G. B. B. in Verbindung mit §
343 B. G. B. B. in Verbindung mit §
344 B. G. B. B. in Verbindung mit §
345 B. G. B. B. in Verbindung mit §
346 B. G. B. B. in Verbindung mit §
347 B. G. B. B. in Verbindung mit §
348 B. G. B. B. in Verbindung mit §
349 B. G. B. B. in Verbindung mit §
350 B. G. B. B. in Verbindung mit §
351 B. G. B. B. in Verbindung mit §
352 B. G. B. B. in Verbindung mit §
353 B. G. B. B. in Verbindung mit §
354 B. G. B. B. in Verbindung mit §
355 B. G. B. B. in Verbindung mit §
356 B. G. B. B. in Verbindung mit §
357 B. G. B. B. in Verbindung mit §
358 B. G. B. B. in Verbindung mit §
359 B. G. B. B. in Verbindung mit §
360 B. G. B. B. in Verbindung mit §
361 B. G. B. B. in Verbindung mit §
362 B. G. B. B. in Verbindung mit §
363 B. G. B. B. in Verbindung mit §
364 B. G. B. B. in Verbindung mit §
365 B. G. B. B. in Verbindung mit §
366 B. G. B. B. in Verbindung mit §
367 B. G. B. B. in Verbindung mit §
368 B. G. B. B. in Verbindung mit §
369 B. G. B. B. in Verbindung mit §
370 B. G. B. B. in Verbindung mit §
371 B. G. B. B. in Verbindung mit §
372 B. G. B. B. in Verbindung mit §
373 B. G. B. B. in Verbindung mit §
374 B. G. B. B. in Verbindung mit §
375 B. G. B. B. in Verbindung mit §
376 B. G. B. B. in Verbindung mit §
377 B. G. B. B. in Verbindung mit §
378 B. G. B. B. in Verbindung mit §
379 B. G. B. B. in Verbindung mit §
380 B. G. B. B. in Verbindung mit §
381 B. G. B. B. in Verbindung mit §
382 B. G. B. B. in Verbindung mit §
383 B. G. B. B. in Verbindung mit §
384 B. G. B. B. in Verbindung mit §
385 B. G. B. B. in Verbindung mit §
386 B. G. B. B. in Verbindung mit §
387 B. G. B. B. in Verbindung mit §
388 B. G. B. B. in Verbindung mit §
389 B. G. B. B. in Verbindung mit §
390 B. G. B. B. in Verbindung mit §
391 B. G. B. B. in Verbindung mit §
392 B. G. B. B. in Verbindung mit §
393 B. G. B. B. in Verbindung mit §
394 B. G. B. B. in Verbindung mit §
395 B. G. B. B. in Verbindung mit §
396 B. G. B. B. in Verbindung mit §
397 B. G. B. B. in Verbindung mit §
398 B. G. B. B. in Verbindung mit §
399 B. G. B. B. in Verbindung mit §
400 B. G. B. B. in Verbindung mit §
401 B. G. B. B. in Verbindung mit §
402 B. G. B. B. in Verbindung mit §
403 B. G. B. B. in Verbindung mit §
404 B. G. B. B. in Verbindung mit §
405 B. G. B. B. in Verbindung mit §
406 B. G. B. B. in Verbindung mit §
407 B. G. B. B. in Verbindung mit §
408 B. G. B. B. in Verbindung mit §
409 B. G. B. B. in Verbindung mit §
410 B. G. B. B. in Verbindung mit §
411 B. G. B. B. in Verbindung mit §
412 B. G. B. B. in Verbindung mit §
413 B. G. B. B. in Verbindung mit §
414 B. G. B. B. in Verbindung mit §
415 B. G. B. B. in Verbindung mit §
416 B. G. B. B. in Verbindung mit §
417 B. G. B. B. in Verbindung mit §
418 B. G. B. B. in Verbindung mit §
419 B. G. B. B. in Verbindung mit §
420 B. G. B. B. in Verbindung mit §
421 B. G. B. B. in Verbindung mit §
422 B. G. B. B. in Verbindung mit §
423 B. G. B. B. in Verbindung mit §
424 B. G. B. B. in Verbindung mit §
425 B. G. B. B. in Verbindung mit §
426 B. G. B. B. in Verbindung mit §
427 B. G. B. B. in Verbindung mit §
428 B. G. B. B. in Verbindung mit §
429 B. G. B. B. in Verbindung mit §
430 B. G. B. B. in Verbindung mit §
431 B. G. B. B. in Verbindung mit §
432 B. G. B. B. in Verbindung mit §
433 B. G. B. B. in Verbindung mit §
434 B. G. B. B. in Verbindung mit §
435 B. G. B. B. in Verbindung mit §
436 B. G. B. B. in Verbindung mit §
437 B. G. B. B. in Verbindung mit §
438 B. G. B. B. in Verbindung mit §
439 B. G. B. B. in Verbindung mit §
440 B. G. B. B. in Verbindung mit §
441 B. G. B. B. in Verbindung mit §
442 B. G. B. B. in Verbindung mit §
443 B. G. B. B. in Verbindung mit §
444 B. G. B. B. in Verbindung mit §
445 B. G. B. B. in Verbindung mit §
446 B. G. B. B. in Verbindung mit §
447 B. G. B. B. in Verbindung mit §
448 B. G. B. B. in Verbindung mit §
449 B. G. B. B. in Verbindung mit §
450 B. G. B. B. in Verbindung mit §
451 B. G. B. B. in Verbindung mit §
452 B. G. B. B. in Verbindung mit §
453 B. G. B. B. in Verbindung mit §
454 B. G. B. B. in Verbindung mit §
455 B. G. B. B. in Verbindung mit §
456 B. G. B. B. in Verbindung mit §
457 B. G. B. B. in Verbindung mit §
458 B. G. B. B. in Verbindung mit §
459 B. G. B. B. in Verbindung mit §
460 B. G. B. B. in Verbindung mit §
461 B. G. B. B. in Verbindung mit §
462 B. G. B. B. in Verbindung mit §
463 B. G. B. B. in Verbindung mit §
464 B. G. B. B. in Verbindung mit §
465 B. G. B. B. in Verbindung mit §
466 B. G. B. B. in Verbindung mit §
467 B. G. B. B. in Verbindung mit §
468 B. G. B. B. in Verbindung mit §
469 B. G. B. B. in Verbindung mit §
470 B. G. B. B. in Verbindung mit §
471 B. G. B. B. in Verbindung mit §
472 B. G. B. B. in Verbindung mit §
473 B. G. B. B. in Verbindung mit §
474 B. G. B. B. in Verbindung mit §
475 B. G. B. B. in Verbindung mit §
476 B. G. B. B. in Verbindung mit §
477 B. G. B. B. in Verbindung mit §
478 B. G. B. B. in Verbindung mit §
479 B. G. B. B. in Verbindung mit §
480 B. G. B. B. in Verbindung mit §
481 B. G. B. B. in Verbindung mit §
482 B. G. B. B. in Verbindung mit §
483 B. G. B. B. in